



# Pro Dominica prima Adventus.

## CONCEPTUS I.

Canis exosus, quia Canus,

Hoc est:

Mundus senescit hinc piis vilescit.

### THEMA.

Scitote, quia prope est regnum Dei. Luc. 21.

Wisset / weil das Reich Gottes nahe ist. Luc. 21.



1. Ein ungestümmer Liebhaber wird betrogen.

In einem gelehrten aber verkehrtem Doctor Ramundo Lullo erzehlet Fullonius in Lib. 1. Machab. daß er sich in ein Weib = Persohn / welche ihm sehr schön zu seyn vorkame / verliebt / und ihre Wieder-Lieb zu verdienen / viele vergebliche Mühe angewendet / darumb empfunden was das Spruch = Wort sagt : Poena amara, amare non amari : Lieben und nicht geliebt werden / ist ein grosse Peyn auff Erden. Damit aber die Ehrliebende Persohn sich des ungestümmen Liebhabers entfreyen / und ihn in seiner unsinniger Lieb stöhren mögte / entblöste sie sich einsmahls / und zeigte ihm ihre mit dem stinckenden abscheulichen Krebs lebhaftete Brüste / welcher / weisen er sich gegen das Herz zoge / und den baldigen Tod ankündigte / hat solches den Verliebten ganz umgekehrt / daß er seine Lieb in ein Abscheuen / seine ungebührende Zuneigung / in eine nützliche Abholdt verändert / dann er hat damahlen gesehen / wie weit ihn seine Meynung von der Schönheit dieses Weibs betrogen habe.

2. Die Welt ist den Untergang nahe.

Solcher betöhrte und verführter Liebhaber hat die Welt eine grosse Anzahl. Sie überreden sich / die Welt seye schön und fein. Dieser Meynung seynd die Griechen / darumb nennen sie die Welt *κοσμος*, das ist : zierlich. Die Lateimer : Darumb nennen sie Sie : Mundus, das ist : rein oder sauber. Die Teutschen : darumb nennen sie Sie : Welt / das ist : außerwehlt. Diese Ein-

bildung verleithet die mehriste / daß sie sich heftig und mächtig in die Welt verlieben / sie werden aber abscheulich betrogen / dann ich will die Welt in vorhabender Predig entblößen / und zeigen / daß sie den Krebs / heftliche / abscheulich / und greuliche Kranckheiten habe / welche ihr das Herz bald tödten / und also den Garauß machen werde. Ich will der Welt die Larven hinweg nehmen / sie entdecken / und ihre Kranckheiten / Mängel und Unstalt vorweisen / welche / weisen sie Zeichen und Vorbotten seynd ihres bevorstehenden baldigen Ends / solle solches einen jeden billich von ihrer Lieb abwendig machen / und zu einem Abscheuen und Verachtung bewegen. Von diesem nahen End der Welt ist zu verstehen Christus in dem heutigen Evangelio / wann er sagt : Scitote, quia prope est regnum Dei : Wisset / weil das Reich Gottes nahe ist. Luc. 21.

So lang ein Hund noch jung / muthig / acht / und wachtsamb ist / und dasjenige / zu was End man ihn haltet und ernähret / verachtet / dem Hauß = Vatter das Hauß bewachet / die Dieb abtreibet / und zuweilen auch durch seine seltsame Sprung und Künsten eine Freud macht / so ist er lieb und angenehm / und treibt man allerhand Spaß mit ihm. Wann er aber alt und verdrossen wird / das Gebiß / das Gehör / das Gesicht / und allen Nuth verliehret / schäbig / außsäßig / abscheulich wird / so muß er zum Hauß hinaus / man jagt ihn hinweg / und übergibt ihm wohl gar dem Wasen = Meister.

3. Die Jungend ist betrogen.



len last / so ist der Einfall und die Endschaft nicht weit. Die Welt verliehret ihre Kräfte / ihre Fruchtbarkeit nimbt ab / die Wurckungen der Kräuter / der Wurzel / und anderer zur Medicin dienlicher Ding werden schwächer / doch will der weise Prediger nicht loben / wann man die Ursach dessen fragt: Ne dicas: Quod putas causa est, quod priora tempora meliora fuere, quam nunc sunt? Stulta enim est hujuscemodi interrogatio: Sprich nicht: Was meynest du ist die Ursach / daß die vorige Zeiten besser gewesen seynd / dann die jezige? Dann solche Frag ist nârrisch. Eccl. 7. v. 11. Emanuel Sa sagt dieses werde ein nârrische Frag genennt / weilen sie unnôthig / und es ohne dem einem jeden vor Augen lige / daß alle Ding mit der Zeit abnehmen / schlechter und geringer werden; also seye es auch mit der Welt / in den vorigen Zeiten ware sie freylich wohl besser als derenmahl / dann durch das Alter werden ihre Kräfte entschöpffet / und bey deren Abgang folgt der Welt Untergang.

8. Abgang natürlicher Wärm / ist ein Zeichen des annahens den Todts.

Das dritte Anzeichen eines zu seinem End nahenden lebendigen Dings / und insonderheit des Menschens ist / wann er seine natürliche Hitz oder Wärm verliehret: dann Desinit vivere, qui incipit non vigere: Wird der Mensch alt und kalt / so kommet der Tode bald. In der Welt ist kein Hitz mehr / ich rede nicht nur allein von der Sonnen Hitz / welche der Erden durch andere kalte und feuchte Himmels Gestirn / und widrige Aspekten entzogen / und die liebe Sonn durch dicke trübe Wolcken der Erden verborgen gehalten wird worauf schädliche Fröst / Regen und Wasser Gûß erfolgen / welche unfruchtbare Jahren mit sich bringen / schädlich dem Ackerbau / denen Weinbergen / denen Wiesen / denen Gärten / denen Bäumen / und anderen Früchten / worbey sich gemeinlich die Kranckheiten einfinden. Diese von der Welt entweichende Wärm ist zwar ein Kennzeichen ihrer wegen hohen Alters habender Schwachheit. Es weicht aber noch ein andere Wärm von ihr ab / nemlich der Lieb Gottes / und des Nächstens / wie solches die ewige Wahrheit Christus selbst vorgesagt: Refrigescet charitas multorum: Es wird die Lieb in vielen erkalten. Matth. 24. v. 12. Dieses ist heutiges Tags nur gar zu wahr. Die wenigste können mit den Jüngeren / welche nach Emaus giengen / sagen: Nonne cor nostrum ardens erat, dum loqueretur in via: War nicht unser Herz ganz entzündet in uns / da er mit uns redet auff dem Weeg. Luc. 24. Es ist erkaltet die Lieb des Nächstens / dann wo kommt es her / daß keine Vertraulichkeit mehr unter den Menschen? keiner dem anderen auffrichtig einrathet / keiner den anderen für Unglück warnet / keinen Schaden abwendet / keine Hülff leistet? sondern an seinem Unglück ein Wohlgefallen hat. Wo kommt es her / daß

9. Die Lieb unter den Menschen ist erloschen.

die Menschen unter einander in stäter Uneinigkeith / Streit und Zanck leben welche bey grossen Potentaten in blutige verderbliche Krieg außbrechen? Das ist die Ursach: Refrigescet charitas multorum: Es wird die Lieb in vielen erkalten. Es ist keine Lieb des Nächstens mehr in der Welt. Es ist aber auch die Lieb Gottes bey denen Menschen erloschen / welche der Lieb der Welt und irdischer Dingen weit nachgesehet wird. Man liebt mehr das Gold als Gott / mehr die Reichthumb / als das Himmelreich / mehr die eytele als ewige Güter / Geld / Haab und Gut besizet des Menschen Herz / und das höchste und beste Gut wird außgeschlossen. Dann was ist die Ursach / daß die Menschen zu allem Guten so lau und kalt sinnig seynd? Es brennet das Feuer der Lieb Gottes nicht in ihrem Herzen / darumb / weilen es der Welt an nôthiger Wärm manglet / so ist kein Wunder / daß ihr das End und Untergang annahe.

10. Die Kranckheiten seynd Vorbotten des Todts.

Das vierdte Anzeichen des nahe bevorstehenden Todts seynd die Kranckheiten / und zufällige Leibs Beschwerden / dann wie der H. Gregorius hom. 13. in Evang. sagt: Wann Gott durch die Kranckheiten anklopfft / so ist der Tode nicht weit. Pulsat vero cum jam per aegritudinis molestias, mortem esse vicinam designat: Er klopfft aber an / wann er nun durch die Beschwernissen der Kranckheit ansetzet / daß der Tode nahe sey. Die Welt ist über und über voller Kranckheiten / voller Schäden und Wunden / wie oben angezogener H. Eucherius sagt: Postrema mundi atas plena est malis tanquam morbis senectus: Das letzte Alter der Welt ist voller Böses / gleichwie das Alter voller Kranckheit. Und wie kan es anders seyn? Ich hab kurtz zuvor gesagt / daß gleichwie bey einem alten Menschen / also auch bey der Welt die natürliche Wärm erloschen seye. Verliehret der Mensch seine natürliche Hitz / so folgen allerhand Kranckheiten und Gebrechlichkeiten / darumb wird man sehen / daß die Alte alle Lebhaftigkeit ihrer Sinnen / und Kräfte ihrer Glieder verliehren / der Verstand wird dunckel / die Gedächtnuß schwach / die Augen wollen nicht mehr genau sehen / die Ohren nicht mehr hören / die Zung nicht mehr reden / die Händ nicht mehr arbeiten / die Fuß nicht mehr tragen / der Geschwulst kombt in die Fuß / das Zitteren in die Händ / die Engbrüstigkeit auff die Brust / das Klopffen ins Herz Catarr / Husten / Lenden Gereiß / Podagra / und dergleichen unangenehme Gâst suchen den guten Alt Vater heim.

Auff der Welt ist das Feuer der Lieb außgeloschen / es ist keine Hitz der Lieb Gottes und des Nächstens mehr / so ist dann kein Wunder / daß die Welt mit jenen Kranckheiten / welche Christus in dem heutigen Evangelio ihr vorsaget / überfallen werde / Diese

diese Kranckheiten seynd Krieg / Hunger / Pest / Erdbeben / Wasser: Güß / erschütterliche Donner: Wetter / und dergleichen Elend / welche die Welt befangen.

Wovon A. A. hören wir derenmahl anderst / als von erzehlten Welt: Kranckheiten? alle Zeitung stehen voller Krieg / Therrung / Seuchen / Unruh / Empörungen / und anderen Unglücks: Fällen. Welche Kranckheiten der Welt ihren Barauß bald machen werden.

11.  
Die Alte  
werden  
wieder  
Kinder.

Das fünffte Anzeichen eines baldigen Sterbens ist / wann dem Menschen sein Verstand schwach / und er ganz kindisch wird. Wann es heisset: Senex bis puer: Der Alte ist abermahl ein Kind worden. Wann er sabelt / von keinen vernünftigen Dingen redet / albere und ungeschickte Ding beybringet. Komm keiner und sage mir / die Welt werde alle Tag klüger / ich sage / es ist nicht wahr / sie wird alle Tag unverständiger und nörrischer / ich nehme den Heil. Gregorium zum Beystand und Zeugen / dann er sagt: Die Weißheit dieser Welt seye ein Narrheit bey Gott. Höre man nur einmahl / was doch diejenige / welche klug von der Welt wollen gehalten werden / für ein alberes Gered machen / alle ihre auff Stelken gehende Wort seynd nichts anders / als Staats: Discursen / von dem Krieg / von den Alliancen / grosser Herrn Höf / Geschlecht / Vermählungen / und dergleichen weltlichen Dingen. Damit aber ihre Discurs ein mehreren Nachdruck gewinnen / greiffen sie auch die wahre Kirch / ihre Gesetz / Gebott / Glaubens: Articul / den Pabst / und die übrige Geistlichkeit / ja GOTT den HERRN selbst mit Laster: Worten an: aber von göttlichen Dingen wissen sie so viel zu sagen / als jene Kinder / welche man das Creuz: Zeichen zu machen lehret / und dieser Unverstand und Unbesonnenheit in dem Reden / hat in der ganzen Welt also überhand genommen / daß sie einem alten Greisen / den der Verstand verlassen hat / gleich siehet.

Man muß nicht dencken / daß ich dieses nur also dencke und dichte / und als ein leere Einbildung vortrage. Neyn A. A. es ist wahr / ich hab einen vornehmen Cansler zum Zeugen / nemblich den Gottseeligen Joannem Gerson Tract. de distinct. Verar. Vifon. à falsis, allwo er von der heutigen Welt also schreibet: In hoc senio saeculi in hac hora novissima in percursione Anti-Christi, mundus, tanquam senex, delirus,

phantasias plures, & illusiones, somniis similes pati habet: In diesem Alter der Welt / in dieser letzten Stund / in dem Vorlauff des Anti: Christ hat die Welt als ein alter Narr viele Phantasey und Versportungen / welche denen Träumen gleich seynd / zu leyden.

Habt ihr nun A. A. gesehen / wie die Welt gleich einem alten Greisen alle Anzeichen eines baldigen Ends habe / und warumb verliert ihr euch dann in sie? Junge Leuth lieben man / und der Alten wird man müd / sie seynd unwerth / man hat keine Freud mit ihnen umbzugehen. Ey wie kombt es dann / daß die Menschen die veralt: und verfallte Welt dergestalt lieblosen / als wie ein Bräutigam seine wohlgestalte Braut / da doch die Welt einem alten röthigen folcketen Batter oder Augen: trieffendem Mütterlein gleich ist / dessen Mängel / Ungestalt und Gebrechlichkeit Christus in dem heutigen Evangelio erzehlet / auff daß er uns von derselben einen Grausen und Abscheuen mache. Also schreibet von ihm der Heil. Gregorius Hom. 1. in Evang. Senescentem mundum quæ mala sequantur denuntiat, ut nos ab ejus amore compeecat: Er kündiget an / was der veralteten Welt für Ubel folgen / damit er uns von ihrer Lieb abhalte.

Gewiß ist es / wann man der Welt entwichene Schönheit / und dafür hergestellte Heßlichkeit / ihr reiches Versprechen / und stinkende Armuth / ihre Falschheit und Betrug / ihre Eitelkeit / ihre Unbeständigkeit / ihre leichtfertige Stück und Fück / ihre Kranckheit und Abnehmen / ihre Schwachheit und baldigen Untergang bedenklich zu Herzen führet / so solle man billich jene gute Ermahnung des Apostels Johannis bewerkstelligen: Nolite diligere mundum: Habt die Welt nicht lieb: Nequæ ea, quæ in mundo sunt: Noch dasjenige / was in der Welt ist. Si quis diligit mundum non est charitas patris in eo: So jemand die Welt lieb hat / in demselbigen ist die Lieb des Vatters nicht. 1. Joan. 2. v. 15. So ist dann die Lieb der Welt / der Lieb GOTT des Vatters zuwider / und GOTT dem Vater der Liebhaber der Welt: wem aber GOTT zuwider ist / der hat kein Theil an seinem Reich zu hoffen. So laßt uns dann A. A. die Lieb der Welt in Haß verändern / damit GOTT den Haß gegen uns in Lieb verwende / und an statt der zergänglicher Welt den ewig beständigen Himmel gebe.

12.  
Die Welt  
ist keiner  
Lieb werth  
weil sie alt  
und häßlich  
ist.



Pro



# Pro Dominica prima Adventus.

## CONCEPTUS II.

In medio justitiæ & misericordiæ Divinæ  
incedendum est.

### T H E M A.

Et tunc videbunt filium hominis venientem in nube, cum  
potestate magna & majestate. *Luc. 21. v. 27.*

Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen  
in einer Wolcken mit grosser Macht und Herrlichkeit.  
*LUC. 21. v. 27.*



13.  
Die An-  
kunft  
Christi auf  
diese Welt  
ist zwey-  
fach.

On heyt bis auff den  
Christag wird die Zeit  
von der Catholischen  
Kirch Adventus oder  
die Ankunfft genennt /  
weilen nunmehr die An-  
kunfft Christi auff diese  
Welt heran nahet / welche von der Kirch  
Jährlich hochfeyrllich begangen wird. Es  
ist aber wohl merkens würdig / das bey  
Eingang dieser Advents-Zeit die Catholische  
Kirch nicht das Evangelium / welches von  
der ersten Ankunfft oder Gebuhrt Christi /  
sonderen von seiner zweyten Ankunfft zu dem  
letzten Gericht handelt / öffentlich auff der  
Cangel zu verkündigen verordne. Die Zeit  
und das Evangelium kommen gar nicht mit  
einander überein / die Zeit stellt uns vor  
die erste sanfft-müthige Ankunfft Christi in  
seiner Gebuhrt / welche schon geschehen ist /  
das Evangelium redet von seiner strengen  
und majestätischen Ankunfft die Welt zu  
richten / so noch geschehen wird. Was hat  
die Catholische Kirch hierbey für ein Absehen/  
das sie die zwey Ankunfften Christi zusam-  
men nimbt. Von der ersten die Zeit der  
dazu gehörigen Andacht wiedermet / und die  
Christen darzu vorbereitet. Von der an-  
deren zukünftigen Ankunfft aber ein solches  
Evangelium vorschreibt / welches dem Leser  
und Anhörer billich eine Forcht und Schre-  
cken einjagt? sie kombt auff einmahl auff die  
Erden / wo Christus gebohren ist / uns  
Menschen zu erlösen / und zu dem Himmel /  
wo er herab kommen wird / uns Menschen  
zu richten. Es scheint / die Catholische Kirch  
habe sich hierzu durch jene Wort des Psal-  
mistens bewegen lassen: Veritas de terra  
orta est, & justitia de caelo prospexit:  
Die Wahrheit ( Christus ) ist auff der  
Erden entsprossen / und die Gerechtig-  
keit ( Christus ) hat vom Himmel herab

gesehen. Psalm. 84. v. 12. In der ersten  
Ankunfft kombt Christus als die Wahrheit /  
indem er / was er versprochen / nemlich auß  
Barmherzigkeit das menschliche Geschlecht  
zu erlösen / erfüllet / und die Welt mit seinen  
Gnaden bereichert hat / hieson folget der  
Ausspruch des Psalmistens: Etenim Domi-  
nus dabit benignitatem, & terra nostra  
dabit fructum suum: Dann der Herr  
wird Gürtigkeit mittheilen / und unser  
Land wird seine Frucht geben. v. 13.  
In der anderen Ankunfft wird er als ein  
strenger gerechter Richter seyn / oder wie der  
David hinzu setzet: Justitia ante eum am-  
bulabit: Gerechtheit wird für ihm  
her wandern. v. 14. Auß Anlaß dieser  
Wort des Davids / in welchen er die zwey  
Ankunfften Christi zusammen setzet / und in der  
eine von seiner Barmherzigkeit / in der ande-  
ren von seiner Gerechtheit redet / setzet auch  
die Catholische Kirch diese zwey Ankunfften  
Christi zusammen / und erinneret uns in der  
einen seiner Barmherzigkeit / in der anderen  
seiner Gerechtheit / welche beyde wie wir  
uns zu Nutzen machen / and weder einer noch  
der anderen zu nahe kommen sollen / will ich  
in vorhabender Predig erklären.  
Es seynd die Poëten in ihren Gedichten  
alber und lächerlich. Alber / dann sie dichten  
oftt solche einfältige Ding / das es auch  
kleine Knaben für ein Fabel-Werck halten.  
Lächerlich / dann es seynd solche ungeschickte  
Ding / das man Ursach hat / sie zu verlachen/  
und zu verspotten; hierinnfalls ist Ovidius  
ein wohlseyler Fabel-Krämer. Wir wol-  
len hören was er Lib. 8. Metamorph. ( wo  
von auch Pausan. in attic. Meldung thut )  
von dem Dædalo dichtet. Dædalus war  
nach Ovidii Aussag ein Atheniensischer  
Künstler / welcher so geschickte Statuen und  
Bildnussen zu machen wuste / das / wer sie  
ansah / fast glauben muste / sie lebten. Ja  
sie

ren wird  
er Gerech-  
tigkeit  
üben.

15.  
Die Poë-  
ten dichten  
seltsame  
Ding von  
dem Dæ-  
dalo und  
Icaro.

14.  
In der er-  
sten hat er  
Barmher-  
zigkeit be-  
zeigt / in  
der ander-

sie waren so künstlich / daß / wann man sie nicht vest anbunde / sie darvon lieffen. Er verfertigte dem König Minoi einen Irr-Garten / welcher so künstlich in viele auff einander gerichtete Weeg aufgetheilet war / daß / wer hinein kam / keinen Ausgang finden konnte. In diesem Garten ware das grosse Wunder: Hier Minotaurus eingeschlossen / welches / wen es in dem Garten antraff / grimmig anfiel und zerrisse. Ich weiß nicht / wie es Dædalus bey dem Minoe versehen / in dem er sich etwas bekandter und freundlicher mit der Pasiphae einem Weib des Minois gemacht / daß er ihn sambt seinem Sohn dem Icaro in den von ihm verfertigten Labyrintho oder Irr-Garten einschliessen lassen. Damit aber Dædalus und sein Sohn dem grausamen Minotauro nicht in den Rachen geriethen / machte er sich und seinem Sohn von Vögels Federn Flügel / dann mit Wax klebte er die Feder an die Armb / mit hin flogen sie auß dem Irr-Garten gegen Sicilien hinauß. Er gabe aber seinem Sohn die Lehr und Warnung / daß er nicht zu hoch fliegen / sonderen fein in der Mitten bleiben sollte.

In medio tutissimus ibis.  
Bleib in der Mitt /  
So fallst du nit.

Icarus auß einer Leichtsinngigkeit und hoffärtigem Frevel wolte es seinem Vatter vorthuen / schwunge sich so hoch in die Lüften / als es nur immer seyn konnte / aber hierdurch näherte er sich zu viel der Sonnen / darumb zerschmolze das Wax / die Feder fielen ab / und Icarus stürzte in das Meer / welches von ihm den Nahmen bekommen Mare Icaricum: Das Icarische Meer. Hätte Icarus die treue Warnung seines Vatters sich fein lassen gesagt seyn / und wäre in der Mitten geblieben / hätte er keinen so schweren Fall zu seinem Untergang gethan.

16.  
Das Mitt  
le ist das si-  
herste.

Diese Fabel dienet mir zu einem stattlichen Lehrstück / wann ich nemblich durch den ungeheueren Minotaurum den Teuffel / durch den Irr-Garten diese Welt / durch den Dædalum einen treuen geistlichen Vatter / Seelsorger und Prediger / durch den Icarum aber ein unbesonnenes Welt-Kind verstehe. Wir Menschen fliegen auß dieser Welt in die andere / welches glücklich zu bewerkstelligen der Psalmist David so söhnllich nach Flügeln geseuffet und gewünschet: Quis mihi dabit pennas sicut Columbae, & volabo & requiescam: Wer gibt mir Flügel wie einer Tauben / so wolt ich hinfliegen und ruhen Pf. 54. v. 7. Nach diesem Exempel sollen wir Menschen auß dem gefährlichen Irr-Garten in die sichere Ruhestatt der anderen Welt fliegen. Wir müssen aber den treuen Rath Dædali wohl in acht nehmen.

In medio tutissimus ibis.  
Bleib in der Mitt /  
So fallst du nit.

Wir sollen uns weder der Sonnen noch der Erden zu viel nähern / sonderen in der Mitten bleiben. Wie dieses zu verstehen seyn / können wir auß obigen Worten des Psalmistens erlernen: Veritas de terra orta est & iustitia de caelo prospexit: Die Wahrheit ist auß der Erden entsprossen / und die Gerechtigkeit hat vom Himmel herab gesehen. Pf. 84. v. 12. Christus ist die ewige Wahrheit / welche entsprossen ist auß dieser Welt auß der gebenedeyten Erden Maria / und dieses auß purer Barmherzigkeit und Mitleyden gegen das menschliche Geschlecht. Am letzten Gerichts-Tag wird er mit grosser Macht und Herrlichkeit von dem Himmel kommen / und auß seiner Gerechtigkeit das Urtheil über uns fällen. Jene Barmherzigkeit / und diese Gerechtigkeit müssen wir öfters betrachten / uns auß die Barmherzigkeit verlassen / und die Gerechtigkeit fürchten / aber keiner zu nahe kommen / wordurch wir uns der anderen zu weit entfernen / wir müssen uns der Barmherzigkeit nicht all zu nahe machen / da wir uns für der Gerechtigkeit nicht fürchten / und also auß Gottes Barmherzigkeit sündigen. Wir müssen aber auch der Gerechtigkeit nicht zu nahe kommen / und uns also unvernünftig für derselben entsetzen / daß wir an der Barmherzigkeit verzweifeln. In medio tutissimus ibis: Sicher fliegst / herab nicht fallst / wann du dich in der Mitt auffhaltst.

In dem Sicilianischen Meer seynd zwey gefährliche Orth / zwischen denen die Schiff-fahrer durchfahren müssen. Das erst wird genant Scylla, allwo spitze verborgene Felsen seynd / an welche / wann ein Schiff anstosset / so zertrümmeret und zerschmettert es in Stucken / also daß alles zu Grund gehen muß. Das andere wird genant Charybdis, welches ein grosser Meer-Würbel / welcher gleich einem ungeheueren grossen Kessel das Wasser mit grossem Gewalt weit herumb treibt / und mit grossem Gewalt sich enger und enger zusammen schlägt / und wann es ein Schiff ergreiffet / so jagt es solches herumb / treibt es in die Mitt / allwo es verschluckt wird. Darumb seynd die Meer-fahrer sorgfältig und vorsichtig / damit sie keinem auß diesen zwey Orth zu nahe kommen / sonderen in der Mitte durchfahren. In medio tutissimus ibis: In der Mitten fahr / so bleibst ohne Gefahr.

Unser Leben ist auß dieser Welt eine solche gefährliche Schiffahrt / wann wir nicht gerad durchfahren / so stossen wir entweder an die Scyllam oder Charybdim an / das ist: die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes. Etliche verlassen sich zu viel auß die Barmherzigkeit / andere fürchten sich zu viel vor der Gerechtigkeit Gottes: jene sündigen vermessenlich / und diese verzweifeln ganz unsinnig. Man muß sich auß die Barmherzigkeit Gottes verlassen / aber auch für seiner Gerechtigkeit fürchten; hingegen muß man sich vor dieser also fürchten / daß man dem

17.  
Dieses er-  
fahren die  
Schiff-fah-  
rer in dem  
Siciliani-  
schen  
Meer.

18.  
Unser Le-  
ben ist ei-  
ne Schiff-  
fahrt.

19. **Auff die Barmherzigkeit Gottes** muß man sich verlaßfen / und seine Gerechtigkeit fürchten.

20. **Viele beschweren sich unrichtmässig über die Prediger.**

21. **Gott ist barmherzig gegen den Sünder.**

dem Vertrauen auff die Barmherzigkeit auch Platz gibt. Der Sünder muß denken / daß Gott gütig und barmherzig seye / und darumb muß er wegen seiner vielen und schweren Sünden nicht verzweifeln / sondern Gnad und Verzeihung hoffen / bitten und erlangen ; Dieses Vertrauen muß mit der Forcht gesellet seyn / dann weisen Gott ein gerechter / scharpffer Richter ist / und seine Urtheilen unerforschlich / als haben wir Menschen Ursach uns zu fürchten / daß wir unserer Sünden wegen nicht irgendwann auff gerechtem Urtheil Gottes ewig verdammt werden / wir müssen in der Mitten bleiben : Inter spem & metum : Zwischen der Hoffnung und Forcht.

Es werden einige gefunden / welche sich über die Prediger beschweren / als thäten sie zuweilen der Sach zu viel / bald zu wenig / sie machten oft dem Sünder gar zu bang / indem sie Gott den Herren als gar zu streng beschriebeten / als wann er denen Sünderen allen den Himmel verschliesse. Ein anderes mahl versicherten sie den Sünder des Himmels so gewiß / als bleibe ihm dieser unfehlbar bevor / welches einander ganz zuwider lauffe.

Hierinnfalls geschicht denen Predigern unrecht / dann sie thuen / was ihnen die göttliche heilige Schrift vorlegt / es werden aber Zuhörer gefunden / welche es nicht unterscheyden / und die wahre Beschaffenheit nicht begreifen können. Es hat dieses ein gewisser Scribent in einem Sinn : Bild vorgestellt. Er mahlte eine Rosen : Staude / dick mit Rosen aber unter den Dörneren behenck / nebst dieser Beschrift : Allicit & terret : Lockt und schreckt. Die Rosen locken an / daß man sie abbrechen soll / aber die Dörner schrecken ab / daß man die Rosen behutsam nicht ungestimm übereylich und frevelhaft abreisse / dann wann man hierinnfalls sich nicht vorsieht / und ohne Behutsamkeit darein greift / so sticht und verletz man sich. Ein solche Rosen : Stauden ist die heilige Schrift. Die schöne wohlriechende Rosen seynd jene Lieb : und Trostreiche Einladungen eines Sünders zur Buß / Versicherung der Nachlaß / die Anerbietung der göttlichen Gnaden / Gutthat und Verzeihung / Verheuerung der Lieb und Barmherzigkeit Gottes. Ein solche Rosen seynd jene Wort Christi : Venite ad me omnes , qui laboratis & onerati estis & ego reficiam vos : Kommt her zu mir alle / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyet / ich will euch erquicken. Matth. 11. v. 28. Eine Rosen : Non veni vocare justos sed peccatores : Ich bin nicht kommen zu beruffen die Gerechte / sondern die Sünder. Matth. 9. v. 13. Eine Rosen / die Parabel von dem verlohrenen Schaaf / welches der Schäffer so lang gesucht / bis ers gefunden / auff sein Achsel gelegt / und in sein Schaaf : Stall getragen. Luc. 15. v. 4. Eine Rosen / die Parabel

von dem verlohrenen Sohn / welchen der Vatter auff das liebeichste bewillkommet / umbhasset / auff das zärtteste geküßet / sauber gekleydet / und stattlich gaktiret / uneracht er sich dessen allen unwürdig gemacht / indem er seinen väterlichen Erbtheil mit denen Huren verschwendet Luc. 15. v. 20. Eine Rosen / wann die Schrift erzehlet / wie Christus die schwereste Sünder Magdalenam / Matthäum / Zachäum / Petrum / den Schächer am Creuz zu Gnaden auffgenommen / 2c Diese liebeiche Rosen können einen Sünder nicht ohne Grund und Ursach zur Buß anlocken / und einen Antrieb geben / sich auff die Barmherzigkeit Gottes zu verlassen / damit er sich aber nicht vermessenlich auff die Barmherzigkeit Gottes dergestalt steiffe und gründe / daß er alle Forcht Gottes hindann setze / und auß dem Sündigen ein Handwerck mache / zeigt ihm göttliche Heil. Schrift auch die Dörner. Ein spiziger scharpffer Dorn jene Wort Christi : Multi enim sunt vocati , pauci vero electi : Dann viel seynd beruffen / aber wenig außerswählt. Matth. 20. v. 16. Ein spiziger scharpffer Dorn : Quam angusta porta & arcta via est , quae ducit ad vitam , & pauci sunt , qui inveniunt eam : Wie eng ist die Pforten / und wie schmal ist der Weeg / der zum Leben führet / und ihrer seynd wenig / die ihn finden. Matth. 7. v. 14. Ein spiziger scharpffer Dorn : Dico autem vobis , quoniam omne verbum otiosum , quod locuti fuerint homines , reddent rationem de eo in die judicii : Ich sage euch aber / daß die Menschen von einem jeglichen unnützen Wort / daß sie geredt haben / am Tag des Gerichts werden Rechnung geben müssen. Matth. 12. v. 36. &c. Seynd dieses nicht spizige stehende Dörner / welche einen billich erschrecken / Forcht und Zitteren einjagen / zumahlen da wir viele Zeuanüssen auß heiliger Schrift und anderen Historien wissen / daß der mehreste Theil der Menschen den Himmel verfehle / und ewig zu Grund gehe.

Denckt hinführo A. U. an diese Rosen und Dörner / erwecket in euerem Herzen ein gutes Vertrauen auff die Gütig : und Barmherzigkeit Gottes / welche den büßenden Sünderen Verzeihung und Gnaden anerbiethet. Allicit , sie lockt ihn an / und wann er auch schon auß allen Sünderen in der Welt der Allerboßhaftigste und Leichtfertigkeit wäre. Denckt aber auch an die Dörner / fürchtet euch für der Gerechtigkeit Gottes : sündiget nicht frevelhaft / Gott ist streng / und last nicht mit sich scherzen. Terret : Erschreckt. Seine Trohungen in der heiligen Schrift seynd als wie die Donner : Knall eines Ungewitters in den Lüften / auff welche Knall und Schall der Donner Kehl folgt und darnieder schlägt. Liebe die Barmherzigkeit / und fürchte die Gerechtigkeit Gottes. Sage mit dem Psalmisten : Misericordiam & iudicium cantabo tibi Domine :

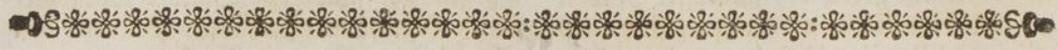
22. **Scharpff gegen die Unbussfertige.**

23. **Man soll Gott loben und fürchten.**

Handwritten marginal notes in the left margin, partially cut off and difficult to read.

Domine: Herr ich will dir von Barmherzigkeit und vom Gericht singen. Pl. 100.v.1. Und zwar was die Barmherzigkeit Gottes anlangt: Misericordias Domini in aeternum cantabo: Ich will die Erbarmungen des Herren ewiglich singen. Pl. 88.v. 1. Ego autem in misericordia tua speravi: Aber ich hab auff deine Barm-

herzigkeit vertrauet. Pl. 12. v. 6. Von der Gerechtigkeit will ich sagen: Justus es Domine & rectum iudicium tuum: Herr du bist gerecht / und dein Gericht ist recht. Pl. 118.v.137. Ich will die Gerechtigkeit Gottes loben / und mich darsür fürchten: Ich will die Barmherzigkeit Gottes loben/und mich kindlich darauff verlassen.



# Pro Dominica prima Adventûs.

## CONCEPTUS III. QUADRIFIDUS.

1. Ingressus ad tractandam materiam.
2. Accessus.
3. Congressus.
4. Recessus Judicandorum in extremo die iudicii.

*Cum hac primâ Adventus Dominicâ de ultima extremi iudicii die ex intentione Ecclesie Evangelium de die hac pralegendum prescribentis ad populum dici consuevit, prolixam de ea hic texto enarrationem, è qua varii conceptus ad cuiusque palatum desumi possunt.*

### T H E M A.

Levate capita vestra. Luc. 21.

Hebet euere Häupter auff. Luc. 21.

### Ingressus Der Eingang.

24.  
Donner:  
Wetter er  
schreckt.



Ann sich in den warmen Sommer: Tagen ein Donner: Wetter erhebt / die schwarze Wolcken als traurige Vorbotten das Luft: Gewöck überziehen / und auß dem hellen Tag eine düstere Nacht machen / wann die Blitz: Strahlen dem Menschen in die Augen schiessen / das Bollerren und Krachen die Lüfften durchlaufft / und in die Ohren des Menschen mit großem Gewalt einfallt / die Donner: Keyl hie und dar einschlagen / da ist jederman in Forcht und Schrecken.

25.  
Welcher  
Schrecken  
sich mit  
dem Don  
ner: Wet  
ter endi  
get.

Wann das Donner: Wetter vorbey ist / so wird jederman das Herz wieder erleichtert / man erholer sich / und der Schreck vergehet nach und nach. Wann aber kurz darauff noch ein Donner: Wetter kommt / da wird voriger Schreck nicht allein erneuert / sondern auch vergrößert / dann es ist noch von dem vorigen Donner: Wetter einiger Schreck in den zaghaften Herzen / welches / wann es mit einem nochmaligen überfallen wird / so gibt es ihm einen noch härteren Stoß.

Vor acht Tagen haben wir auß dem Evangelio ein Donner: Wetter vernommen / als uns solches die Ankunfft des Richters zu dem letzten Gericht verkündiget / und erzehlet / was es für ein entsetzliches Ungewitter seyn werde / wie die Engelen mit Posfaunen und grosser Stimm / gleich als einem Donner: Krachen die Todten erwecken werde. Matth. 24. in dessen Anhörung fromme Christen billich ein grosse Forcht ankomen ist. Dieses Ungewitter ist kaum vorbey / da kommt heut wieder ein anderes / in dem das Evangelium abermahl von dem letzten Gericht handelt / und die Christen: Menschen mit einem abermahligem Donner: Wetter erschrocket / und etwann grössere Forcht als zuvor einjaget.

26.  
Das letzte  
Gericht ist  
ein Don  
ner: Wet  
ter.

Was sollen wir U. U. hiebey thuen? wie sollen wir uns verhalten? Antwort: Wir sollens machen / als wie wir es zu thuen pflegen / wann solche Ungewitter in den Lüfften stehen. Wir erheben unsere Augen in die Höhe / schauen hinauff / sehen / wo es herkommt / wo es hinziehet / ob es bald kommt / oder sich bald endigen werde. Levate capita vestra: Hebet auff euere Häupter/ermahnet uns Christus in dem heutigen Evangelio/

Evangelio. Er  
sommer schauer  
kommen wird  
oben mit  
Gewölke  
Tag vor  
ten. Mo  
stomus ho  
horis opore  
nere Dei  
nachte  
Stund se  
vor Augen  
det uns h  
par. an  
extrem  
operi, fre  
les, fre  
nes, fre  
quid aliud  
gitar & es  
hergand  
ten Gerichte  
da einem G  
ben bist / ode  
föhet / oder  
lieget / oder  
den Sinn ni  
und dem M  
richt. Da  
3. hütet un  
sam lobt  
vos inate  
attento et  
tinetis /  
genti man  
scripturas ni  
dud suffocare  
faciendum  
entium...  
der / das  
sonen ganz  
Gedächtnis  
Lehr süssig  
und wann er  
gar nicht ver  
ellen genug  
thuen / und  
ist antichri  
wird Licht  
Gedächtnis  
es uns unte  
traut nicht  
Pöbelliche  
Sinnliche  
Donner: W  
adren nicht  
nicht frömm  
liches Donne  
und Krachen  
durch Augen  
thut / und die  
Erlös als das  
m: Wollen thue  
Jan von Heber  
ist als Biecken in d  
Auf Wirkung

Evangelio. Er will / daß wir hinauff gen Himmel schauen sollen / wo der Richter herkommen wird / und wir bey ihm werden erscheinen müssen. Dahin sollen wir unsere Gemüths: Augen erheben / diesen strengen Tag vor Augen haben / und öftters betrachten. Also ermahnet uns der Heil. Chrysostomus hom. 4. in Gen. Singulis diebus & horis oportet ante oculos nostros proponere Dei iudicium: Alle Tag und alle Stund sollen wir uns Gottes Gericht vor Augen stellen. Noch ernstlicher mahnet uns hierzu der Heil. Ephrem Tom. 2. par. an. 47. Semper cor & lingua tua de extremo iudicio meditentur, sive igitur operi, sive orationi intentus sis, sive ambules, sive sedeas, sive comedas, sive jejunes, sive in cubili tuo vigil jaceas, sive quid aliud agas, non desistat mens tua cogitare & os tuum loqui de iudicio: Dein Herz und Zung soll allzeit von dem letzten Gericht betrachten: derowegen ob du einem Geschäfte oder Gebett ergehen bist / oder gehest / oder sitzt / oder fastest / oder in deinem Beth wachen liegest / oder sonst etwas thuest / so soll dein Sinn nicht absehen zu gedencken / und dein Mund zu reden von dem Gericht. Der Heil. Caesarius Arel. hom. 35. bittet uns / daß wir dieses als eine heylsame Lehr ja nicht unterlassen sollen. Rogo vos fratres charissimi, ut lectionem istam attento corde audiatis & memoriter retineatis; qui enim istam lectionem diligenti mente attendit: etiamsi reliquas scripturas minime intelligat, ista sola lectio sufficere potest ad omne opus bonum faciendum & ad omne opus malum fugiendum... Ich bitte euch liebste Brüder / daß ihr diese Lehr mit auffmerksamem Herzen auffnehmet / und in der Gedächtnuß behaltet; dann wer diese Lehr fleißig in seinem Sinn mercket / und wann er schon die übrige Schrifft gar nicht verstehet / so kan diese Lehr allein genug seyn alle gute Werck zu thun / und alle böse Werck zu meyden. Ist ein treffliche gute Ermahnung mit angehenckter Ursach / warumb wir uns des letzten Gerichts beständig erinnern sollen / weil es uns nemlich einen nachdrücklichen Antrieb gibt alles Gutes zu würcken / und alles Böses zu fliehen.

Kurz vorher hab ich das letzte Gericht ein Donner: Wetter genennt. Meines Erachtens nicht unrecht / dann die Leuth seynd nicht frömmere / als wann ein schweres entsetzliches Donner: Wetter / durch sein Knallen und Krachen Zitteren und Beben macht / durch Augen und Ohren in das Herz hinein tringt / und demselbigen so viele Schreck: Stöß / als das Wetter Schläg in den düstern Wolcken thut / als daß läutet Gott gleichsam zum Gebett mit besserem Nachdruck / als alle Glocken in den Kirch: Thürnen.

Diese Würckung hat auch die Erinnerung

des letzten Gerichts / dann es jagt dem Menschen ein heylsame Forcht ein / daß er ganz fromm und andächtig wird. Also sagt der Heil. Anselmus Lib. de miser. hom. qui non expergiscitur, qui non tremat ad tantum tonitru non dormit, sed mortuus est: Wer nicht auffwacht / wer nicht zittert bey einem so grausamen Donner: Wetter / der schläfft nicht / sondern er ist tod. Es hat das Donner: Wetter unter anderen wunderbahrlichen Würckungen auch diese / daß es alle Menschen ins gemeint erschrecke und jaghaft mache / unum terit, & omnes terret, wann es schon nur einen trifft und erschlagt / so erschrecket es doch alle: und scheint / daß Gott der Herr in dem Donner: Wetter uns einen Vorboten des zukünftigen Gerichts schicke / oder zum wenigsten dardurch uns dessen erinnere / wie dann der Ehrwürdige Beda in Annal. Eccles. Anglic. erzehlet von dem Gottseligen Bischoff Ceadda in Engelland / daß bey

Ereignung eines Donner: Wetters er zu Boden gefallen / stehentlich und inbrünstig gebetten / wann das Wetter sehr überhand genommen / hat er sich in die Kirchen begeben / an den Altar gehalten / die bittere Thränen vergossen / und ein mächtiges Leydwesen vollbracht. Etliche hielten es für eine einem Bischoff unanständige Jaghaftigkeit / die ihn auch darüber besprachen / denen er zur Antwort gabe: Er fürchte nicht sowohl das in den Lüfften wütende Donner: Wetter / als das letzte Gericht / dessen ihn jenes erinnere / und ein so grosse Forcht einjage / daß er sein völliges Vertrauen zu Gott nehme / bette / weyne / und seine Sünd bereue. Also verursacht die Erinnerung des letzten Gerichts / daß die Fromme frömmere / und die Böse böser werden.

Zwey Soldaten verrichteten eine Wallfahrt nach Jerusalem / kamen unter Weeg in das Thal Josaphat / der eine setzte sich nieder auff einen Stein / und sagte Scherzweiss zu seinem Gesellen: Cum hic futurum sit universale iudicium, hunc mihi locum sit hoc mihi saxum feligam, ut tam in illo quiescam: Weilen allhier das allgemeine Gericht wird gehalten werden / will ich mir diesen Orth / diesen Stein erwählen / damit ich alsdann auff selbem sitzen und ruben kan. Diese freche Redware kaum geschehen / da sahe der Soldat mit starrenden Augen gegen Himmel / zitterte am ganzen Leib / und fielen als halb tod auff die Erden. Als er wieder zu sich kam / hat er niemahlen bekennet / was er gesehen / aber ein so strenges / frommes / büßfertiges Leben geführt / daß jederman wohl dencken können / er habe etwas von dem letzten Gericht gesehen / welches ihm so heylsame Gedanken verursacht. Holkot.

Die Naturen: Erkündiger sagen / und werden auch etwann die Jäger wissen / daß / wann ein schweres Donner: Wetter am Himmel ist / so erschrocke es eine tragende

27. Dessen sich der Mensch oft erinnern sollte.

28. Die Erinnerung des letzten Gerichts jagt dem Menschen eine heylsame Forcht ein.

29. Welche gehabt hat der Gottselige Bischoff Ceadda.

30. Geirieser Frevel über das letzte Gericht wird von Gott gestrafft.

B

Hirsch

adventus  
FIDUS  
2. Accessus  
candorum  
mi iudici die ex  
adam praesens  
no enarrationem  
psalm.  
oben wie auf dem  
er: Wetter vernom  
ne Antunft des Richt  
nicht vermindert / und  
ein entsetzliches Unge  
te die Engeln mit Ves  
tamm / gleich als einem  
Foden erschrecken wer  
jen Anhebung from  
große Forcht ankoms  
genanter ist kaum ver  
eder ein anderes / im  
abermahl von dem leg  
und die Christen: New  
vermähligen Donner  
und etwann geblen  
ragt.  
A. D. haben thum / ut  
halten? Antwort: We  
is wie wir es zu sein s  
Wagewitter in die Lüff  
eben unserer Ohren in die  
auf / sehen / was es her  
ebet / ob es bald kommt /  
en wend. Levate ca  
t auff eine Wandrer  
ristus in dem heutigen  
Evangelio



Demnach unser Lehrmeister Christus das Evangelium in dem Jüdischen Land gepredigt und bewerkstelliget / zu was End er von dem Himmel auff diese Erden gekommen war / als er seinen Rückweg in den Himmel genommen / haben seine Jünger sich in die ganze Welt auftheilen / das Evangelium predigen / und ein unbekante Lehr und Religion predigen müssen. Es ware dazumahl die ganze Welt der Abgötterey auff das eyfferigste und hartneckigste ergeben / dieses solten sie aufheben / und einen andern Gottes Dienst einführen / sie solten die Götzen-Bilder zertrümmern / die Altäre umbreißen / die Teuffelen auß denen Tempeln verjagen / und allen diesen Creul vertilgen. Dieses hat der menschlichen Vernunft ein unmögliche Sach geschienen / dann man betrachte nur drey Ding. Erstlich wer dieses schwere Werk habe unternehmen sollen? Zwentens gegen wem / und drittens womit / da wird man sehen / wie dieses ein unthunliches Vorhaben gewesen seye. Erstlich: wer hat dieses bewerkstelligen sollen? Puffillus Grex. Luc. 12. das kleine Häufflein der Apostelen. Es waren ihrer bey weitem nicht so viel / als Königreich der Welt waren / so hatte dann ein jeder etliche Königreich vor sich / welche er ganz umbkehren / und in ein neuen Form gießen solte. Über dieses / so waren auch die heilige Apostelen schlechte Männer / welche das Fischen aber nicht das Predigen gelernt hatten. Sie waren von keinem Ansehen / von keiner Beredsamkeit / von keiner Geschicklichkeit / von keiner Reichthumb / keine hochgeachte Weltweisen / keine schweyge Redner / keine versuchte Staats-Männer / es waren halt schlechte arme Fischer / und diese solten ganze Königreich umbwenden / eine nie erhörte Lehr einführen. Was meynt ihr A. A. wann ein ungestudirter Fischer an hiesigen Orth käme / und wolte die erstickte Heydenschaft und Abgötterey einführen / wie wolten wir ihn bewillkommen? ein jeder wurde ihn für einen Thoren halten / und auß Befehl heher Obrigkeit wurde ihm Meyster Hannß mit dem scharpfen Messer einen kurzen Proceß machen / da er doch von einer Sach redete / von deren wir schon gehört haben / wie weniger werden dann die Apostelen ankommen seyn mit ihrer ganz neuen Lehr.

Zwentens / mit wem haben sie es zu thun gehabt? nicht mit einer Hand voller Leuth in einem Städlein / oder Dorff / sondern ganzen Königreichen / Insulen und Provinzien / wo sie nicht nur einfältige / sondern auch verschmizte Welt-Weisen angetroffen haben / ihnen seynd entgegen gestanden spißfindige / schlaue / wohlberedte / und in großem Ansehen seyende Männer / welche den guten Bahn des Volcks für sich hatten / denen jederman mehr Glauben beymessete / als einem frembd daher gekommenen / unbekanten gemeinen Mann. Ferner

hatten sie es zu thun mit mächtigen Königen / bey welchen der Gewalt der Vernunft vortrunge / welche sich nicht viel von frembden Dingen wolten vorschwächen lassen / sonderen gar bald mit dem Schwerdt haben darein hauen lassen / wann ihnen ein unbesliebige Wort gesagt wurde / welches so viel hundert tausend heilige Martyrer erfahren haben. Ferner hatten sie es zu thun mit den allerboßhaftesten Teuffels-Dienern und Götzen-Pfaffen / folgendlich mit dem Teuffel selbst / welcher in allem diesem verruckter Gesellen geheimer Rath ware / darumb alle teuffelische Anschlag eingabe / werden also die liebe Apostelen wenig außgerichtet haben. Man weiß zwar / als die Rachel ihrem Vatter seine Götzen heimlich entführte / wie er hierüber ergrimmet / dem Jacob nachgesetzt / und ganz ungestümm angefahren: Cur furatus es Deos meos: Warumb hast du meine Götter gestohlen? Gen. 31. v. 30. Er ware so erbittert / daß zu seiner Begütigung ihm der Jacob sagte: Apud quemcunque inveneris Deos tuos, necetur coram fratribus nostris: Bey welchem deine Götter gefunden werden / den erwürge man vor unseren Brüdern. Ibid. v. 32. Also hisig und ungestümm ist Laban als ein Schwehr-Vatter gegen seinen Eydam / und ein leiblicher Vatter gegen seine Tochter verfahren. Wie werden dann die wilde Heyden einen Land-Frembden / der ihnen ihre Götter nehmen und vernichten wollen / angefallen haben / weilen ihnen an diesen mehr / als an all ihrem übrigen Haab und Gut gelegen war / in welcher thorrechter Einbildung und heftlichem Aberglauben einer den anderen stärckte / und wo er solchen abschwöhrete / wurden ihn die überige alle höhnen und verspotten / sehe also nicht / wie ein solcher Apostel seine Sach hätte sollen anstellen / damit er die verhärtete Heyden erweiche / die Verstockte bewege / die Kaltfinnige anflamme / die Träge ansporre / die Hartneckige biege / die Alte verneuere / die Verboste verbessere / die Blinde erleuchte / und die Teuffels-Diener auß dessen Claverrey herauß reiße / und der Kreuz-Fahnen Christi zuführe. Drittens was haben die Apostel für Waffen gehabt / alle Teuffelen zu verjagen? was für Instrumenten die Götzen-Bilder zu zertrümmern? was für Gehülffen die Götzen-Tempel einzureißen? was für Mittel die bethörte Heydenschaft auß vernünftigeren Gedancken zu bringen? was für Gefälligkeit sie anzulocken? was für Versprechungen sie zu bewegen? was für Bequemlichkeit ihnen zu gefallen? nichts dergleichen / sie haben ihnen gerathen / Reichthum / Ehr / Herzlichkeit / Wollust / unkeusches Leben / Freßsen / Sauffen / und Überfluß zu verachten / zu verwerffen / zu verlassen / hingegen die Armuth / die Demuth / die Sanftmuth / die Keuschheit / die Ehrbarkeit / Mäßigkeit in Essen und Trincken / Eingezogenheit / in Sitten zu lieben

35.  
Durch die Verkündigung des letzten Gerichts / ist die Welt zum Christlichen Glauben belehrt worden.

36.  
Das haben gethan die heilige Apostelen.

37.  
Sie haben viele Beschweren gefunden.

ben und hoch zu halten / das waren lauter unangenehme Zumuthungen / woran diese fleischliche eytele Menschen einen Abscheuen und Eckel hatten. Über dieses legten sie ihnen allerhand Gebott und Gesäß auff / von welchen sie niemahl was gehört / und die ihnen sehr schwer zu halten vorkamen / darumb werden sie schlechten Beyfall gefunden haben ?

38. Solche überwinden durch Predigen von dem letzten Gericht.

Mein U. U. die ganze Welt ist ihnen bey gefallen / sie haben die Teuffel vertrieben / die Abgötterey aufgehoben / des Teuffels Gewalt zernichtet / und der in tiefster dickster Finsternuß steckender Heydenschaft das Licht des Evangelii angezündet / sie erleuchtet / und zur Erkantnuß der Wahrheit gebracht / wann man die drey bishero erzehlte schwehre Widerstände und Hindernissen betrachtet / so solte man freylich wohl dencken / es hätte dieses unmöglich seyn können. Es ist aber doch möglich gewesen / und würcklich bewerkstelliget worden; Was haben dann die Apostel für ein so kräftiges Geheimnuß gehabt / daß ihnen von Christo aufgegebenes Werck auszuführen / der obriste Fürst der Apostelen / der erzehlt es / da er sagt: Præcepit nobis prædicare populo & testificari, quia ipse est, qui constitutus est à DEO Judex vivorum & mortuorum: Er (Christus) hat uns befohlen / dem Volck zu predigen / und zu zeigen / daß er derjenige seye / so von Gott bestellt worden / zu richten die Lebendige und die Tode. Act. 10. v. 42. So hat dann die ewige Weisheit Christus darfür gehalten / es seye kein nachdrücklicheres Predigen die Welt zum Guten zu bereden / kein schärffere Bedrohung / von dem Bösen abzuschrecken / kein stärkere Macht den Teuffel zu vertreiben / sein Reich zu stöhren / die Abgötterey zu vertilgen / und den wahren Glauben einzupflanzen / als denen Menschen das bevorstehende letzte Gericht verkündigen / wie nemlich Christus von Gott bestellt worden / zu richten die Lebendige und die Tode. Die Erinnerung des letzten Gerichts hat die ganze Welt erneuert / und die blinde Heydenschaft zur Erkantnuß der Wahrheit bezwungen / wann die Apostelen hievon zu reden angefangen haben / da haben die barbarische Völcker für Furcht gezittert / für Schrecken gebebet / für Angst geschwist / und ein anderes gottseeliges Leben ergriffen.

39. Dessen der H. Apostel Paulus ein statliche Prob gethan.

Man weiß auß den Geschichten der Apostelen / dessen ein Exempel von dem H. Apostel Paulo / dieser wurde von dem Landpfleger Felix für Gericht gefordert / sich zu verantworten über alles / worinnen ihn die Juden angeklagt hatten. Paulus nach bekantter Beredsamkeit verthätigte seine Sach auff das allerbeste / alsdann sienge er auch an auß großem Eysen zu predigen. Disputante autem Paulo de justitia & castitate & de judicio futuro tremefactus Felix respondit: quod nunc attinet, vade: tem-

pore autem opportuno accersam te: Da Paulus aber von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit / und von dem zukünftigen Gericht scharpff redet / ward Felix zitterend / und antwortet: für dißmahl magst du hingehen: und ich will dich aber zu gelegener Zeit wiederumb beruffen. Act. 24. v. 25. Felix ein großer Fürst / ein gewaltiger Landpfleger / ein obrister Richter / welcher Macht hatte den Paulum alsobald töden zu lassen / nichts desto weniger so bald Paulus von dem letzten Gericht redete / da überfiele ihn ein großer Schreck und Zitteren / also daß er für Furcht den Paulum nicht länger anhören kante / sondern von sich entliesse / worüber sich der Heil. Chrysostomus sehr verwundert / wie kräftig die Predigen / und die dardurch erweckte Erinnerung des letzten Gerichts seye.

Josue der große Israelitische Kriegs Fürst beordnete sieben Priester / welche mit sieben Posaunen umb die Stadt Jericho herumb giengen / und mit den Posaunen bliesen / und damit die Stadt Mauer über ein Hauffen würffen / der durch eine Posaunen getriebene Wind hat bey weitem nicht die Stärke eine veste Mauer umb zu werffen / doch haben dieses die Posaunen der Priester vermögt / worinnen ist dann dieser Gewalt bestanden. Der H. Augustinus Serm. 106. de Temp. sagt / durch die Priester mit denen Posaunen werden die Prediger verstanden / welche von dem letzten Gericht predigen; Die starke Mauer Jericho ware die Abgötterey der Heyden. Jesus als ein anderer Josue hat seinen Jüngeren keine andere Instrumenten diese Mauer einzuwerffen gegeben / als jene Posaunen / von welchen er Matth. 24. v. 31. sagt: Mittet Angelos suos cum tuba: Er wird seine Engel senden mit Posaunen / damit die Todten zu erwecken / und zum letzten Gericht zu fordern. Diese Engelische Posaunen hat Christus seinen Apostelen in den Mund gegeben / da er ihnen befohlen / von der Auferstehung der Todten und dem letzten Gericht denen Völckeren zu predigen / und hierdurch die Jerichuntinische Mauern umbzuwerffen.

Wann die Erinnerung des letzten Gerichts bey den barbarischen Völckeren und wilden Heyden so viel gewürcket hat / so kan es ja noch ein mehreres bey denen in dem wahren Glauben und Erkantnuß göttlicher Ding erleuchteten Christen Menschen würcken und aufrichten. Wie dann der Heil. Hieronymus Epist. ad exstim. sagt: Nihil est utilius populis, quam loqui de temporibus futuris: Den Völckeren ist nichts nutzlicher als von künftigen Zeiten reden. Darumb auch der H. Vincentius Prediger Ordens die mehriste Predigen von dem letzten Gericht gehalten / wie von ihm Bessæus Conc. 1. de Judicio bezeuget. Werde ich also nicht sträfflich von dem letzten Gericht gered / und ihr nicht oh-

40. Die Mauern Jericho werden von der Posaunen eingeworfen.

41. Dieses ware ein Figur der Verkündigung des letzten Gerichts.

ne Wegen vor  
ferner erwehlt  
Gericht  
41. Die  
Mauern  
Jericho  
werden  
von der  
Posaunen  
eingeworfen.  
Dieses  
ware ein  
Figur der  
Verkündigung  
des letzten  
Gerichts.

ne Nutzen zugehört haben / darumb ich auch ferner erzehlen will / wie es bey dem letzten Gericht zugehen / wie es sich anfangen und endigen werde. Ich will den Accessum den

Eingang / den Congressum den Zugang / und den Recessum den Ausgang des Gerichts erzehlen.

Accessus der Eingang.

42. Dessen Ab- bildung hat wunderliche Wür- dung ge- than.

Erzehlet Dauroultius cap. 8. cat. hist: tom: 15. ex 3. Dafs der H. Methodius dem Bulgarorum-König Bogori das letzte Gericht in sein neu erbautes Haus dermassen künstlich gemahlt habe / dafs / als es der König das erstemahl gesehen / sich also darüber entsetzet / dafs er unverzüglich den wahren Catholischen Glauben angenommen / mit wenigem Volck / denen er das Creutz = Zeichen Christi vortras lassen / die Bulgarien zum Gehorsam getrieben / und vermindt / dafs sie ebenfals den wahren Glauben angenommen. Ich wünsche mir nichts mehrs / als dafs ich euch A. A. das letzte Gericht also abmahlen und vor Augen stellen könnte / dafs ihr euch ( nicht zwar zum wahren Glauben / als welchen ihr allbereit schon habt ) zur Buß und Besserung des Lebens zur Gottseligkeit und Tugenden bevegete.

Es ist unsaugbar / dafs die Gedächtnuß des letzten Gerichts ein grosse Würckung habe den Menschen zu bekehren / und zu dem Guten anzusporen / ich hab vormahlen erwiesen / was die Verkündigung des letzten Gerichts für grosse und fürtreffliche Würckungen bey denen Heyden gehabt habe / also dafs sich billich zu verwunderen ist / indeme man heutiges Tags so oft und vielmahl von dem letzten Gericht prediget / warumb es so wenig fruchte / und oft weniger bey denen Christen / welche die Erkantnuß des wahren Gottes haben / als bey denen ungläubigen Heyden und Böden = Diener. Vielleicht haben sie niemahl gehöret / wie erschrocklich es hergehen werde / darumb will ich es ihnen sagen.

43. Viele Zeit- chen seynd vor der Zersth- rung Jeru- solum ge- sehen.

Der alte Jüdische Geschicht = Schreiber Josephus Lib. 5. c. 12. de bellis Judaicis erzehlet / dafs vor der Zersthörung Jerusaleim ein ganges Jahr ein fürchtlicher Comet = Stern in der Gestalt eines Schwerdts über der Stadt Jerusaleim gestanden seye / ferner hab ein Knab ein Kalb oder junge Kuh zum Schlacht = Opfer dem Tempel zugeführt / welche unter Weegs ein Lamb gebohren. Die Pforten des Tempels gegen Auffgang seye auß purem gegossenen Erz gemacht gewesen / und einen solchen Last gehabt / dafs zu deren Eröffnung jedesmahl 20. Mann erfordert worden / sie seye aber damahl vom freyen auffgangen ohne dafs jemand solche angerühret. In denen Lüften hätten sich mehrmahlen Kriegs = Heer sehen lassen / welche miteinander gestritten / und habe man in verschiedenen Orthen des Tempels diese klärtliche Wort gehört : Migremus hinc, migremus hinc : Lass uns von binnen

scheiden / lass uns von binnen scheiden. Dergleichen erschrockliche Wunder / Begebenheiten und Zeichen seynd vorhergangen / ehe die Stadt Jerusaleim ist verheert und verzehrt worden.

Noch grössere und erschrocklichere Zeichen werden vor der Zersthörung der ganzen Welt hergehen. Wie hievon Dyonisius Carthus: de 4. noviss: art: 27. & 28. solche erzehlet / und auß Göttlicher Heil. Schrift erweist. Also sagt Gott durch den Propheten Joël: Dabo prodigia in caelo & in terra, sanguinem & ignem & vaporem fumi. Sol convertetur in tenebras & luna in sanguinem: antequam veniat dies Domini magnus & horribilis. Ich will Wunder = Zeichen geben im Himmel und auff Erden / Blut und Feuer / Dampff und Rauch. Die Sonn wird sich in Finsternuß verwandeln / und der Mond in Blut ; Ehe dann der grosse erschrockliche Tag des 3. Erten kommen wird. Joël. 2. v. 30. 31. Mein Gott was wird die Welt alsdann für ein grausames und verwirrtes Ansehen haben / wir wollen sie ein wenig besehen / und von oben anfangen / derenmahl sehen wir die liebe hell glanzende Sonn / den freundlichen Mond / die glieckende Stern / in dem ultra marinfärbigen Firmament mit Freuden und Er gößlichkeiten an. Levate capita vestra: Er hebt euere Häupter. A. A. und schauet den Himmel an / was er vor dem letzten Gericht für ein Gestalt und Figur haben werde. Ihr könnt es sehen bey dem Propheten Ezechiel, der es euch mit folgenden Worten abmahlt: Operiam &c. Coelum, & nigrescere faciam stellas ejus: solem nube tegam, & luna non dabit lumen suum, omnia luminaria Coeli moerere faciam super te, & dabo tenebras super terram tuam, dicit Dominus DEUS. Ich will den Himmel bedecken / und seine Stern verfinstern lassen / ich will die Sonn mit einer Wolcken bedecken / und der Mond soll sein Licht nicht geben / alle Liechter des Himmels will ich über dich trauren lassen / und will Finsternuß über dein Land geben / spricht Gott der Herr. Ezech. 32. v. 7. & 8. Eben dieses sagt auch Christus in dem heutigen Evangelio: Erunt signa in Sole, & Luna, & Stellis. Es werden Zeichen geschehen an der Sonnen / und Mond / und Sternen. Wann man in gewissen Orthen ein Zeichen am Himmel siehet / so werden alle Zeitungen davon voll geschrieben / da es dann ein grossen Schrecken und sonderbar denen Anschauerer verursacht / zeigt sich etwann ein Comet in dem

44. Grosse Wunder Zeichen werden vor dem letzten Gericht hergehen.

45. Deren ausführliche Erzehlung.

dem Himmel / da überfallt jederman ein Grausen / und ist viel redens davon / was dieses Wunder bedeute / man besorgt einen Krieg / Hunger / und Pest. Was für ein grössere und unbeschreibliche Forcht wird es seyn / wann der ganze Himmel voll solcher Zeichen seyn wird / also daß kein einziges Himmels-Gestirn seinen rechten Lauff / Glantz und Gestalt behalten / und in einer Verwirrung und Unordnung seyn. Mein Gott! wie wird denen Menschen zu Muth seyn / wann sie eine solche Zerstörung und Erbleichung der Himmels-Lichter sehen werden / welche viel tausend Jahr in schönster Ordnung ihren Lauff eingetheilet / die untere Welt beleuchtet und bewärmet haben.

46.  
Solche  
werden ge-  
sehen an  
dem Him-  
mel.

Von dem Himmel wollen wir uns herab in die Lüften begeben / und diese besehen. Wann zu Zeiten ein sichtbare Sonnen-Finsternuß sich ereignet / da verfärbet / und vergift sich die Luft / man bedeckt die Brunnen / haltet sich / und das Viehe zu Haus eingeschlossen / dann dieses Gift ist Menschen und Viehe schädlich / dieses ist nur ein kleine kurze Verfinsternung / und kombt von einem Schatten her / welchen der Erdboden wegen entgegen gesetztem Mond bis an die Sonn hinauff wirfft / und selbige berührt. Dieses ist nur ein geringes schlechtes Werk / verursacht doch grossen Schrecken und Schaden / wie viel grösser wird dann der Schaden / und wie dicker das Gift / und folgendlich der Schreck seyn / wann so viel tausend Stern sambt ihrem Regenten der Sonn ein abscheuliche Vorstellung und Finsternuß leyden werden. Es wird das Ansehen haben / als fallenden die Stern vom Himmel / und blieben in den Lüften hangen / welches Christus Matth. 24. v. 29. mit jenen Worten anzeigt: Sol obscurabitur & Luna non dabit lumen suum, & Stellæ cadent de Cælo, & virtutes Cælorum commovebuntur: Es werden Sonn und Mond ihren Schein verliehren / und die Stern werden von dem Himmel fallen / und die Kräfte der Himmeln werden sich bewegen. Diese Finsternuß und Vergiftung aller Luft wird auch Pestilenz nach sich ziehen. Luc. 21. v. 11. woran viele Menschen und Viehe crepiren werden. Es wird auch in den Lüften ein entsetzliches Getöse / Knallen und Krachen seyn / ärger / als wann das stärkste Donner-Wetter in den Lüften ist / also daß die Menschen / sich besorgen werden / Es werde der Himmel augenblicklich seine Donner-Keil auff sie herab werffen / und gar einfallen.

47.  
Und auff  
der Erden.

Auff dem Erdenkreiß wird es ebenfals erschrecklich aufsehen / die Wasser werden sich in Blut verkehren / Apoc. 16. v. 3. wie vor diesem in Egypten / Exod. 7. v. 21. doch mit diesem Unterschied / daß alsdann das Blut keine natürliche Farb haben / sondern wie ein garstiger stinckender Eiter aufsehen

werde. Das Meer wird ein solche Unge-stümm haben / und von den sauffenden Winden hin- und her getrieben werden / daß es ein solches Geräusch / Sauffen und Praussen erwecken wird / daß man es auff dem ganzen Erdboden hören / und jederman dafür erzitteren wird. Also sagt Christus in dem heutigen Evangelio: In terris pressura gentium pro confusione sonitus maris & fluctuum arescentibus hominibus præ timore: Auff Erden wird seyn ein Aengstigung des Volcks vor dem ungestümmen Rauschen des Meers und der Wasser-Fluß / und die Menschen werden verschmachten vor Forcht. Luc. 21. v. 25. 26. Man macht ein grosses Werk darauff / wann die Schiff-Fahrer erzehlen / was sie für Gefahr auff dem Meer aufgestanden / wie die Meer-Wellen die Schiff-Haß hoch in die Höhe getrieben / und mit grossen Gewalt herab gestossen / und als wie mit einem Ball gespielt / etliche verschluckt / etliche zerschmettert / doch seyen etliche der augenscheinlicher Gefahr entgangen. Vor dem letzten Gerichts-Tag werden sich die Meer-Wellen nicht nur Haß hoch / nicht nur Berg-hoch / sondern vierzig Ellen höher als die höchste Berg aufbehalten / und mit grossen Gewalt wieder herab stürzen / und also in stäter Unruhe seyn / mit einem solchen Rauschen / daß nicht nur allein alles was auff der Erden lebt / sich dafür entsetzen / und also versthört werden wird / daß sie für Forcht verschmachten möchten / und als halb todte Leuth herum gehen werden. Die Fisch als beständige Inwohner des Meers und Wassers / welche dessen gewohnt / nicht erschrecken / wann das Meer schon auff das grausamste wütet / werden doch bey letzter des Meers Tobung in Angst gerathen / sie werden zusammen schwimmen / ihre Köpff auß dem Wasser herfür recken / und ob sie schon Natur halber stumm seynd / so wird ihnen doch die Angst ein solches Heulen aufstreiben / daß mans aller Orthen mit Zitteren anhören wird.

Auff der Erden wird es noch schlimmer aufsehen / die Vögelen werden nicht in den Lüften verbleiben können wegen des untraglichen Gestancks des Gifts / und auß Forcht wegen der erschrecklichen Lufts-Zeichen / darumb werden sie Hauffen weis auff der Erden zusammen fallen / und an statt ihres lieblichen Gesangs ein trauriges Geuffen vollbringen / welches viel düsterlicher lauten wird / als wann Nachts ein Schwarm Eulen und Todten-Vögel zusammen heulen.

Die zahme Thier werden auß ihren Ställen außbrechen / Hauffen weis mit einander lauffen / die Schwein werden grunzen / Rüh und Ochsen brüllen / Schaaf und Geiß meren / Esel und Pferd hutteren / die Hund heulen und bellen / die Katzen murren und maunzen ; Es wird überall voller Mäus und Ratten / Marter und Ragen lauffen ;

lauffen; Es werden die wilde Thier ebenfalls auß den Wäldern hervor lauffen / sich zusammen rotten / ein solches Geschrey / Brüllen und Blerren machen / daß sich die Lüfthen darüber bewegen / und einen erschrecklichen Widerhall machen wird / welches dem Menschen am ganzen Leib erschütteren und zitteren machen wird; die Erden selbst wird sich erschütteren / und allen Orthen wird man die grausambste Erdbeben sehen und erfahren. Et terræ motus magni erunt per loca: Und es werden hin und wider grosse Erdbeben seyn. Luc. 21. v. 11. Diese Erdbeben werden also hefftig und gewaltig seyn / daß sich auch die Bergspalten / darnieder reißen und zerstreuen werden / welches mit einem solchen Gewalt geschehen wird / daß auch die Felsen zerschmettert / die Stein zusammen fahren und einander zertrümmern / und gleichsam zu einer Aschen zermahlen werden. Montes à fundamentis movebuntur cum aquis: petrae sicut cera liquefcent ante faciem tuam: Die Berg werden sich auß den Gründen bewegen mit den Wasseren: die Felsen werden zerschmelzen wie Wax für deinem Angesicht. Judith. 16. v. 18.

Wer will nun außsprechen / was hierbey die Menschen für ein Angst außstehen werden. Viele werden darüber verschmachten / und sich zu todt bekümmern: andere werden von den einfallenden Häusern / Bergen und Erdbeben erschlagen / und lebendig verschütt und begraben werden. Die übrige werden für Herzensleid nicht wissen was sie sollen anfangen / herum lauffen wie Unsinrige / oder am ganzen Leib zitterend und bebend dahin fallen. Dieses hat Christus mit jenen Worten vorgesagt: Erit tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi, usque modo neque fiet: Es wird alsdann ein grosse Trübsal seyn / dergleichen nicht gewesen ist von Anfang der Welt bis hieher / und auch nicht werden wird. Matth. 24. v. 30.

Nach diesem traurigen erbärmlichen Zustand wird Gott ein Feuer in der ganzen Welt anschüren / welches wie grosse reißende Feuer: Ströhm die Welt durchlauffen wird / dieses ist dem Propheten Daniel gezeigt worden. Fluvius igneus rapidusque egrediebatur à facie ejus: Ein feuriger schneller Ströhm gieng herauß von seinem Angesicht. Dan. 7. v. 10. Von diesem Feuer sagt der Psalmist: Ignis ante ipsum præcedet & inflammabit in circuitu inimicos ejus: Ein Feuer wird für ihm hergehen / und wird Rings herum seine Feind verbrennen. Pl. 96. v. 3. Der Heil. Petrus schreibt von ihm also: Elementa vero calore solventur, terra autem & quæ in ipsa sunt opera exurentur: Die Elementen werden von der Hitze zerschmelzen / die Erden aber sambt den

Wercken / die darinnen seynd / werden verbrennen. 2. Petr. 3. v. 10. Es wird dieses Feuer viel fressiger seyn / als je ein Feuer auff der Welt gewesen ist / welches der Psalmist mit jenen Worten anzeigt: Ignis in conspectu ejus exardescet & incircuitu ejus tempestas valida: Für seinem Angesicht wird ein Feuer anbrennen / und umb ihn her wird ein starck Ungewitter seyn. Pl. 49. v. 3. Exardescet heist so viel / als es wird erhitzet werden. q. d. Das Feuer wird nicht nur sein gewöhnliche Hitze von sich geben / sondern auff das allerheißigste toben und wüten / alles auff dem Erdboden auffressen / und zu Aschen verbrennen / so gar auch die größte dickste Berg vom Grund auß verbrennen. Hievon redet Gott durch den Moysen also: Ignis succensus est in furore meo & ardebit usque ad inferni novissima, devorabitque terram cum germine suo & fontium fundamenta comburet: Es ist ein Feuer angangen in meinem Grimm / und wird brennen zu der untersten Hölle: es wird die Erd mit ihrem Gewächs verzehren / und die Gründ der Bergen verbrennen. Deut. 32. v. 22. Es wird sich dermassen ergrößen und umb sich fressen / daß es so hoch als in dem Sündfluß das Wasser über die höchste Berg hinauff steigen wird. Also bezeugt der Heil. Thomas 3. part. supp. quæst. 72. art. 3. 4. 5. Dieses gewaltige Feuer wird den ganzen Erden Klotz zu einem grossen Aschen-Hauffen machen / wie der Heil. Petrus bezeugt: Adveniet autem dies Domini ut fur: in quo cœli magno impetu transient, elementa vero calore solventur terra autem & quæ in ipsa sunt opera, exurentur: Aber der Tag des Herren wird kommen wie ein Dieb / an welchem die Himmel mit grossem Krachen zergehen: und die Elementen von Hitze zerschmelzen werden; die Erd aber sambt den Wercken / die darinnen seynd / werden verbrennen. 2. Petr. 3. v. 10. Dieses fressende Feuer wird alles zerbrechen / zu Staub und Aschen machen. Sæclum solvet in favilla: Er wird die Welt zu Aschen verbrennen / so gar auch alle Ströhm und das Meer auffsauffen. Also bezeugt der Heil. Hippolytus orat. de Consumm. sæculi: Fluvius igneus egrediens cum furore instar maris sævi exuret montes & colles & mare delebit, & æthera inflammatione dissolvet: Ein feuriger Ströhm wird herfür gehen ganz wütend gleich einem wilden Meer / wird Berg und Bühl / und das Meer verzehren / und die Himmel durch Anzündung zertrennen. Nicht zwar das Element des Wassers / sondern was unrein in ihm seyn wird / verzehren / und wie ein Crystall erläutert wird. Im übrigen wird dieses rasende Feuer keiner Schönheit / keiner Kunst / keinem Werth verschonen / sonder

sonderen alles was kostbar / was schön / was künstlich / in eine abscheuliche Aschen verwandeln.

Was sagt ihr nun darzu ihr üppige Weltkinder / ihr Reiche und Geizige / ihr Geile und Unkeusche / ihr Hoffärtige und Hochmüthige / ihr Mächtige und Gewaltige / ihr / und all das Eurige wird zu einem stinkenden Aschen-Haufen verbrennt werden. Euer Häuser und Palläst / und was ihr künstliches / köstliches / theueres darinnen habt / wird ein abscheuliche Aschen werden / ja euch selbst wird das Feuer in den Gräber zu Aschen verbrennen / und ihr macht ein so grossen Handel auß euch / und dem / was ihr besizet.

48.  
Das letzte Gericht wird von denen Englen verkündet werden.

Bishero hab ich nur die Vorbotten des letzten Gerichts angezeigt / nun wollen wir auch etwas näher zu demselbigen schreiten / und eine Reiß in das Thal Josaphat anstellen. O wohl ein ungeheure Reiß! laisset uns hören wie es zugehen werde. Der Prophet Sophonias cap. 1. v. 16. nennt den letzten Gerichts-Tag Diem tubæ & clangoris: Den Tag des Posaunens und Schalls / oder Lermens. Dann er hat im Geist vorgesehen / daß Gott an diesem Tag seine Engel mit Posaunen senden werde / welche darmit die Todten aufserwecken / und zum Gericht forderen werde / wie solches Christus mit deutlichen Worten sagt: Et mittet Angelos suos cum tuba & voce magna, & congregabunt electos ejus à quatuor ventis à summis cœlorum usque ad terminos eorum: Und er wird seine Engel senden mit einer Posaunen / und mit großem Geschall / und sie werden seine Außerwählten von den vier Winden versammeln / und von einem End des Himmels bis zu ihrem anderen Ende. Matth. 24. v. 31. Von diesem Posaunen-Schall redet auch der Heil. Apostel: In momento, in ictu oculi, in novissima tuba: canet enim tuba & mortui resurgent incorrupti: & nos immutabimur: Es wird urplötzlich geschehen im Augenblick zur Zeit der letzten Posaunen: dann die Posaun wird schallen / und die Todten werden unverweslich aufserstehen. 1. Cor. 15. v. 52. Die Kirch sagt: Tuba mirum spargens sonum per sepulchra regionum, coget omnes ante thronum: Die Posaun wird ein wunderlichen Schall von sich geben / wird die Gräber aller Landschaften durchdringen / und alle zum Richter-Stuhl forderer.

Dieses seynd die gründliche Beweisthum / daß Gott seine Engel vom Himmel senden / und gewisse Englische Posaunen geben werde / deren eigentliche Beschaffenheit uns unbekant ist / welche aber doch gleichwohlen einen solchen durchdringenden Schall und Knall von sich geben werden / welcher alle Abgestorbene wieder lebendig machen wird / nebst diesem Posaunen-Schall seynd einige der Meynung / es werde sich noch ein andere

helle und starcke Stimm hören lassen / welche die ganze Welt durchdringen / den Englischen Posaunen zu Hülf kommen / und die Stimm vergrösseren helfen werde / welche Meynung des Apostels gegründet ist: Ipse Dominus in iussu, in voce Archangeli, in tuba Dei descendet de cœlo: Der Herr selbst wird durch Befehl / und mit der Stimm des Ersten Engels / und mit der Posaunen Gottes vom Himmel herab kommen. Theß. 4. v. 15. So sagt Christus auch selbst: Omnes, qui in monumentis sunt audient vocem filii Dei & procedent: Alle / die in den Gräber seynd / werden die Stimm des Sohns Gottes hören und herfür gehen. Joan. 5. v. 28. Die eigentliche Wort dieser Stimm werden seyn: Surgite mortui, venite ad iudicium: Stehet auff ihr Todte / kommet zum Gericht. Diese Wort haben dem Heil. Hieronymo allzeit in den Ohren geklungen / beständig in dem Sinn gelegen / und ein immerwährende Forcht und Schrecken eingejagt / wie von ihm erzehlet Surius 30. Sept. Diese Stimm wird ohne Zweifel erschrecklicher seyn / als wir uns einbilden können / weil sie so gar die Todten zum Leben zu erwecken vermag. Hierüber müssen wir uns nicht also sehr verwundern / daß wir etwann in die Gedanken kommen / als seye unmöglich / daß eine Stimm Todten aufserwecken könne / dann hat Gott mit dem einigen Wort Fiat: Es geschehe / Himmel und Erden auß Nichts erschaffen / und das Nichts zum Menschen und Viehe machen können: warumb nicht auch die todten Veiner lebendig / so hat man ja auch dessen ein Exempel / als Christus den Lazarum mit wenig Worten von Todten aufserweckt. Voce magna clamavit: Lazare venit foras: Er rief mit lauter Stimm: Lazare komm herauß; Et statim prodit, qui fuerat mortuus: Und der Verstorbene kam alsobald herauß. Joann. 11. v. 43. 44. Worüber Theophylactus in loc. cit. Joann: also schreibt: Magna vox Salvatoris qua Lazarum resuscitat, symbolum est magnæ tubæ, quæ sonatura est in communi resurrectione: Die grosse Stimm des Erlösers / durch welche er den Lazarum aufserweckt / war ein Vorbild der grossen Posaunen / welche schallen wird in der Auferstehung. Dem Propheten Ezechiel cap. 37. ist dieses in einem Gesicht gezeigt worden / er sahe ein grosses Feld voller Todten-Beiner / und Gott sagte zu ihm: Fili hominis, putasne vivent ossa ista? Du Menschen Sohn / meynst du diese Bein werden lebendig werden. v. 3. Der Prophet kunte dieses nicht begreifen / darumb sagt er: Domine Deus tu nosti? Herr du weist es. Da muste er aufrufen und prophezeihen: Ossa arida audite verbum Domini: Ihr dürre Veiner / höret das Wort des Herren. v. 4. Der Prophet erzehlet was hierauff geschehen seye: Pro-

49.  
Die Todten werden auffsersehen.

Prophecie  
accidentum  
ad iudicium  
per caner  
centa est  
non hab  
verfing  
stehe  
tügen  
seinem  
da kam  
gleich  
berges  
in ihm  
Prophet  
pactari  
sus est  
ranque  
dis zunt  
er mir de  
fude in si  
den auff  
stehet  
Durch das  
gen Erdent  
then die Tod  
ald das er  
und die Tod  
finden / d  
durch wech  
gen auß de  
fame und  
dort die  
die Seelen  
das alle die  
bore Strug  
wird ein ge  
fährliche  
der Hölle  
tute terru  
fährliche  
menten geb  
Selen / er  
Primum ger  
geruile. R  
Viele Sime  
dann je wird  
se auß son  
top verweide  
gen / das  
die Verne  
betonen te  
den Erben  
Doch ihm  
woden / u  
ner auffst  
durch die E  
verreinet  
machen. Die  
den die hie  
herfür rufen /  
per die Seelen  
den von ihren  
und lehrich zu ih  
den me ne diem d  
jari in der Schoß  
Der Anbeginn der

Prophetante me, & ecce commotio: & accesserunt ossa ad ossa, unum quodque ad juncturam suam, & vidi, & ecce super ea nervi & carnes ascenderunt, & extenta est in eis cutis desuper, & spiritum non habebant: Und dieweil ich also weissaget / erhob sich ein Geläut / und siehe / es bewegete sich / und die Bein fügeten sich zusammen / ein jegliches zu seinem Glied / und ich sahe / und siehe / da kamen über sie die Senn-Aderen und Fleisch / und es ward ein Haut über sie hergezogen / und es war noch kein Geist in ihnen. v. 7. & 8. Hierauff musste der Prophet noch einmahl weissagen: Et prophetavi sicut præceperat mihi, & ingressus est in ea: Spiritus, & vixerunt: steteruntque super pedes suos exercitus grandis nimis valde: Und ich weissagete / wie er mir befohlen hatte / und der Geist fuhr in sie / und sie lebeten / und stunden auff ihren Füßen / und war ein überschwencklich groß Heer. verl. 10. Durch das weite breite Feld wird der ganze Erdenkreis verstanden / wo aller Orten die Todten-Beiner zerstreuet liegen / als das erstemahl der Prophet aufgerufen / und die Todtenbeiner angerebet / wird verstanden / der jenige Posaunen-Schall / durch welchen die Engel die Todten-Cörper auß den Gräbern hervor ruffen werden: seine andere Prophecy / oder Zuruffung bedeutet die andere Stimm / durch welche auch die Seelen werden herzu geruffen werden / daß also die Leiber lebendig als ein unzählbares Kriegs-Heer darstehen werden / das wird ein gewaltige / durchdringende und erschrockliche Stimm seyn. Von ihr schreibt der Heilige Gregorius in 1. Corin: Vox tubæ terribilis &c. Die Stimm der erschrocklichen Posaunen / dero alle Elementen gehorsamen / so da spaltet die Felsen / eröffnet die Höll / die ährine Pforten zersprenget / der Todten-Band zerreiſset. Der Gewalt und die Wirkung dieser Stimm wird ganz übernatürlich seyn / dann sie wird alle Gebeiner der Todten / wann sie auch schon zu Aschen verbrennt und vielfältig verwandelt worden / also wieder zusammen setzen / daß ein jeder Mensch seinen vorigen Leib / den er auff dieser Welt gehabt / wieder bekommen werde / wann nun alle Leiber auß den Gräbern herfür gehen / und an dem Orth stehen werden / wo sie hin begraben worden / oder der größte Theil ihrer Gebeiner auffbehalten wird / werden ihre Seelen durch die Engel zu ihnen gebracht / dem Leib vereiniget werden / und ihn wieder lebendig machen. Die Seelen der Verdambten werden die böß. Engel oder Teuffel aus der Höllen herfür reißen / und zu ihren Leibern schleppen / die Seelen der Außgewählten aber werden von ihren Schutz-Engelen sanftiglich und liebeich zu ihren Leibern getragen werden / wie vor diesem die Engel die Seel des Lazari in den Schooß Abrahæ getragen haben. Von Anbeginn der Welt ist niemahl ein

so liebeich und freundliche Zusammenkunft der Elter und Kinder / der Brüder und Schwester / der Bräutigamen und Bräut / und anderer guter Freund gewesen / als da seyn wird die Zusammenkunft der Seel eines Außgewählten / und dessen Leib. Von dem verlohrenen Sohn erzehlet uns das Evangelium / daß / als er von dem frembden Land zuruck zu seinem Vatter gekommen / so seye er in zerrissenen und zerlumpten Kleyderen und Fegen ganz ungestalt daher kommen / welchen sein Vatter voller Freud / und auff das allerzärtlichste umbhalsset / und geküſſet / ihm alsobald ein neues schönes Kleyd anlegen / und schmücken lassen. Die Leiber der Abgestorbenen seynd diesen verlohrenen Sohn nicht viel ungleich / sie seynd zerfeket / ungestalt / und nichts als Todten-Beiner / wann sie aber die Seel umbhalsen / und sich mit ihr vereinigen wird. Da wird ihr auch ein neues Kleyd angelegt / die Bein mit Fleisch / Blut und Haut umbgeben / und durch die Seel wieder lebhaft gemacht werden / da kan sich einer einbilden / was dieses für eine Zusammenkunft und Vereinigung seyn werde. Wer will außsprechen / mit was für freundlichem Angesicht / holdseeligen Augen / der Leib seine so glückhafte seelig und gloriwürdige Seel wird anschauen / wie werden sie einander so freundlich begrüßen / liebeich / und ein holdseeliges Gespräch führen. Die Seel wird dem Leib / und der Leib der Seel dancksagen wegen geleisteter Beyhülff in Wirkung des Gutes; der Leib wird die Seel also anreden: Hab tausendfältigen Dank / daß du mir im Leben so wohl und treulich vorgestanden bist / mich in dem Zaum gehalten / nicht nach meinen fleischlichen Begierden hast handeln lassen / sonderen casteyet / und abgetödet / alle unzulässige Wollüſten versagt / und zu Mitwirkung der Tugenden angehalten. Dir hab ichs zu danken / daß ich den Schatz der Verdiensten hab helfen sammeln / den wir nun ewig genießen werden. Die Seel wird dem Leib danken / daß er sich ihr unterwürffig gemacht / und was sie Gutes vorgehabt / nicht allein nicht verhindert / sonderen treulich mitgewürcket / nun seye die Ernd / daß sie werden einsammeln / was sie aufgesät / empfangen den Lohn ihrer Arbeit / die Cron ihres Streits und Siegs / das aufgefekte Kleyd / noch ihres glücklich vollendeten Lauffs. Als dann wird der Geist zu dem Leib sagen: Ecce tu pulchra es amica mea, ecce tu pulchra es: Sehe du bist schön meine Freundin / siehe du bist schön. Das Fleisch wird dem Geist antworten: Ecce tu pulcher es dilecte mi & decorus: Siehe du bist schön mein Geliebter / und zierlich Cant. 2. v. 4. Bey dieser freundlichster Ansprach werden sie sich vereinigen / und wird ein jeder Außgewählter lebhaft all da stehen / welchen sein Schutz-Engel in das Thal Josaphat tragen / und dem höchsten Richter vorstellen wird.

50.  
Die Zusammenkunft der Außgewählten wird liebeich und freundlich seyn.

51.  
Sie werden einander liebeich seyn.

52.  
Freundlich miteinander reden.

C

Unter

53.  
Die Teufel werden die Sünden der zu Gericht schlep pen.

Unter dessen werden auch die Teuffelen mit den Verdambten Seelen auß der Höllen hervorrumpelen / sie zu den Gräberen / wo ihre Leiber gelegen / hinführen. O wehe! was wird dieses für eine erschreckliche Zusammenkunft werden / wie wird die Seel den Leib / und der Leib die Seel vermaledeyen / und immer eins dem anderen die Schuld ihres Unglücks bey messen. Der Leib wird aus dem Grab / als aus einem finstern garstigen Loch hervor kriechen / abscheulich und garstig / einem schändlichen Abentheuer und Gespänst ähnlich sehen / bleich und todsärbig / schwarz und rostig / plumb und ungeschickt / voller Unflath und Gestancks. O wie abscheulich wird es außsehen / wann bald da / bald dort ein solcher unflätiger Körper auß der Erden herfür kriecht; solche garstige Leiber werden seyn die alte heydnische Kayser / Beywinger der Welt / Wütherrich / Tyrannen / und Underdrucker der Gerechten / welchen an statt der Cronen die höllische Würm auff dem Haupt sitzen werden. Die alte Weltweisen werden nicht mehr mit prallenden Worten ihre Wissenschaft und Wiß hören lassen / dann ihr Maul wird voller Roth und Unflath seyn. Die aufgeputzte / geschmuckte Weiber / welche ihre Schönheit mit dem Kleyder / Pracht haben vergrößern und vertheuern wollen / werden voller Eytter und stinckendem Unflath einem Schwein / welches auß der Rothlacken herfür kombt / gleich sehen / sie werden keine Perlein und Edelgestein / sondern Krotten und Schlangen umb ihren Hals tragen. Sie werden nicht mehr mit ihren entblösten Brüsten prangen können / dann die Würm werden sie schon abgefressen haben / und in deren Orth wird sich Roth gesamblet haben / der ganze Leib wird einem verfaulten Foden / Laß gleich seyn / merckts ihr treche unverschämte entblöste Weiber / ihr werd solche eyteriche Foden / Naser seyn. Wann nun ein solche ungestalte Furi und Abentheuer aus der Erden hervor gestiegen ist / und die aus dem tieffen Abgrund der Höllen verfluchte und vermaledeyte Seel sehen wird. O wie wird sie ihn bewillkommen. Ein frommer Scribent gibt diese Anrede der Seel zu dem Körper : O unseeliger Körper spricht die Seel / du bist der Anfang und das End meines Unbeyls : O du nicht mehr lieber Gespan / sondern mein ärgster Feind / nicht mehr mein Michelffer / sondern Verfolger. Ins künstig wirst du nicht mehr mein Haus und Wohnung / sondern mein Kercker und Gefängnuß seyn / billig nehe ich dich unseelig / O du faules Fleisch und stinckender Maden / Sack ! wie theuer stehen mich jetzt deine schnöde augenblickliche Wollüsten ! O was grosse Qual / Peyn und Marter hast du mir durch dein Wohl / und Voll / Leben zuwegen gebracht ! ist dann dieses dasjenige Fleisch /

54.  
Ihr Leib und Seel werden einander versuchen.

deme ich zu Lieb so viele Fress- und Sauffereyen angestellt / so manches gutes Mahl gehalten ? ist dann dieses das schöne / ja schnöde Fleisch / deme ich zu Lieb so viele Zuren / und Buben / Stück / Ehebrüch / Sünd und Schand begangen ? soll ich dann dieses schändlichen Roth- und Maden / Sacks halben das Himmelreich verlohten haben ? ja / so ist : Dieses schlechten verwürfflichen groben Stocks / und Blocks halben / umb dieses faulen Stück / Fleischs willen / bin ich leider ! des ewigen Lebens verlustig. O du unseeliger Mund und Schlund / dir zu Lieb hab ich Land und Meer lassen durchsuchen / köstliche Raritäten und schlechter Bislein beyzubringen. O verfluchter Bauch und Schlauch ! wie hab ich doch so unsinnig seyn können / daß ich dich für meinen Gott gehalten / verehrt und angebeten ? bishero zwar hab ich allein in der höllischen Glut brennen müssen ; Nun aber ist es Zeit / daß du mir Gesellschaft leistest / und der Peyn und Straff / so wohl als vor diesem der Schuld und Sünd theilhaftig werdest. O hundert tausendmahl vermaledeyte Leib ! wie bekommest mir allhier ; warumb bist du nicht in deiner finstern Höhle und stinckenden Schind-Gruben liegen geblieben ? O daß du in deinem Staub und Aschen ewiglich stecken geblieben wärest ! O dich Lasterhaften / mich aber unglückhafte arme Seel ! muß ich dir dann abermahl zugesellet werden / und folgendes noch viel härtere Tormenten außstehen ? Komm du elender / heylloser / verderblicher Leib / komm ! dann jezo müssen wir vor dem höchsten Richter erscheinen / und leider ! zu seiner Linken unter dem gottlosen Hauffen stehen / den leidigen Ausspruch und ewigen Fluch einzunehmen. O ihr höllische Furien / und Teuffelische Geister / wo bleibt / was harret ihr ! warumb zerretst / ja warumb zerretet ihr mich nicht ! O verfluchter Tag meiner unseeligen Gebuhr / als welcher mit einem so unglücklichen Gestirn und Himmels / Zeichen angebrochen / daß ich eines augenblicklichen Wollusts halben so lang gepeyniget werden solte !

Der Leib wird es der Seelen nicht besser machen. Er wird mit Zähnen klappern und kirren / die ganze Luft mit jämmerlichen Klag / Geschrey anfüllen / die Seel versuchen / weilen sie ihr Amt nicht besser verricht / die Vernunft nicht lassen vordringen / keine gute heylsame gedanken geführet / und den Leib nicht in den Schranken gehalten. Es hat hievon Herren von Clods Hochwürdigen Gnaden / Probst auff dem Michels / Berg bey Fuld in einem mit so reiffen Verstand / als flammender Andacht wohl

wohl aufgearbeitetem Büchlein / die sieben  
Tubel, Posaunen intituliret, einen gar  
arthigen Dialogum, so ihm einer seiner ho-  
hen Anverwandten communiciret / welchen  
ich in dem Latein / wie er lautet / anhero se-

ge / und stückweis in das eingebundene teut-  
sche bringe / damit es auff der Cangel ohne  
Zwang der Gedächtnus / zur besserer Be-  
haltung der Zuhörer mit beliebigen Wor-  
ten kan vorgetragen werden.

## Dialogus Animæ & Corporis.

### PROLOGUS.

**V**ir quidam extiterat dudum eremita  
Fulbertus Francigena, cujus dulcis vita,  
Iste vero fuerat filius regalis,  
Toto suo tempore se subtraxit malis.  
Cum in mundo degerat, & fuit vitalis  
Visio hæc sibimet apparuit talis  
Noctis sub silentio, tempore brumali  
Deditus quodammodo somno spiritali  
Corpus carens video spiritu vitali  
De quo mihi visio fit sub formâ tali.  
Dormitavi paululum vigilando fessus  
Ecce, quidam spiritus noviter egressus  
De prædicto Corpore vitiis depressus  
Corporis cum gemitu plangebatur excessus  
Juxta Corpus Spiritu stetit, & ploravit  
Et his carnem acriter verbis increpavit,

55.  
Ein ent-  
setzliches  
Gespräch  
mit ein an-  
der halten.

## Gespräch zwischen der Seel und dem Leib. Vorred.

**F**ulbertus ein Einsiedler auß Frankreich / hat vor diesem ein frommes Leben  
geführt. War ein königlicher Sohn / und hat die ganze Zeit sich vom Bösen  
enthalten / als er in der Welt war / hat er in stiller Nacht zu Winters Zeit  
gleichsam einen geistlichen Schlaf / und folgendes Gesicht gehabt / da mir  
ein unbeseelter Leib vorkame; Ich schliesse ein wenig abgematteter; sihe /  
da stund die Seel bey dem Leib / von dem sie unlängst ausgefahren war /  
beschwert mit Sünden / seuffzete / weinte / und beklagte sich mit scharpffen  
Worten über den Leib.

### Anima ad Corpus.

**O** Caro miserrima! quis te sic prostravit?  
Quam mundus tam prosperè pridie ditavit  
Ubi sunt jam prædia quæ tu congregasti?  
Excelsa palatia, turres quas fundasti?  
Domus tua qualiter tibi modo placet?  
Cujus namque summitas supra nasum jacet,  
Jam clauduntur oculi, lingua tua tacet,  
Nullum membrum superest, quod nunc ludo vacet,  
Ecce non circumdaris amicorum choris,  
Cum per mortem decidit tui flos decoris,  
Rumpitur jam vinculum cujuslibet amoris,  
Tuæ jam tristitia cessavit uxoris,  
Et licet non sentias nunc tormenta dura  
Scias, quod supplicii non sis caritura.

## Die Seel zu dem Leib.

**D**u elendigster Leib! wer hat dich also darnieder geschlagen? da dich vor diesem die Welt so sehr beglückt und bereichert! Wo seynd jetzt deine Güter die du gesammlet / hohe Paläst und Thürn / die du erbauet? Wie gefällt dir derenmahl dein Haus / dessen Dach dir auff der Naasen ligt? Nun seynd die Augen geschlossen / die Zung schweigt still / kein Glied ist mehr übrig / welches seine Ergöblichkeit hätte. Siehe / nun umgeben dich kein versammlete Freund / weil die Blum deiner Zierd / durch den Tod abgefallen ist. Das Band aller Freundschaft ist zerrissen / die Traurigkeit deines Weibs hat auffgehört. Du empfindest die schwere Peyn noch nicht / du must aber wissen / daß sie dir nicht werde ausbleiben.

## Corpus ad Animam.

**T**Andem postquam talia spiritus dixisset  
 Sese corpus erigit, quasi revixisset,  
 Postquam vero gemitus multos emisisset,  
 Quis secum interrogat locutus fuisset.  
 Es tu meus spiritus, qui mecum sic faris?  
 Non sunt vera penitus cuncta quæ causaris,  
 Deus ad imaginem suam te creavit  
 Et pulchro ac nobili sensu te dotavit,  
 Filium suum tradidit, ita te amavit,  
 Ut ancilla fierem me tibi donavit;  
 Ergo si tu domina creata fuisti  
 Et dabatur ratio per quam debuisti  
 Nos in mundo regere, cur mihi favisti?  
 In rebus non licitis, cur non restitisti?  
 Rodunt mea latera vermes in hac æde  
 Jam non loquar amplius, anima recede.

## Der Leib redet die Seel an.

**E**ndlich als die Seel dieses geredt / richtet sich der Leib auff / als werde er lebhaft / und nachdeme er viele tieffe Seuffzer gehohlt / fragt er / wer mit ihm geredt habe: Bist du es meine Seel / die also mit mir redet / es ist nicht gänglich wahr / alles was du fürbringest / Gott hat dich zu seinem Ebenbild erschaffen / und mit der schönen edlen Vernunft begabt. Er hat dich also geliebt / daß er seinen Sohn für dich gegeben. Er hat mich dir geschenckt / daß ich deine Dienerin solte seyn / wann du dann als eine Frau und Gebieterin erschaffen / und dir Vernunft gegeben worden / daß du uns beyde auff der Welt beherrschen soltest / warumb bist du mir so günstig gewesen? warumb hast du mir in unzulässigen Dingen nicht Widerstand gethan? die Würm zernagen mich in diesem Haus. Ich will nichts mehr reden. Seel weiche von dannen.

## Anima ad Corpus.

**A**Dhuc inquit anima tecum volo stare  
 Et tua si potero dicta retractare.  
 O caro miserrima quæ nimis fuisti  
 Stulta, vana, frivola, unde didicisti  
 Verba hæc asperrima quæ nunc protulisti?  
 Et quanquam in pluribus recte respondisti.  
 Quando te volueram caro castigare  
 Verbere, vigiliis, & fame domare  
 Tibi mox mundi vanitas cæpit adulari  
 Et illius frivolis coëgit vacare.

Scio

Scio me culpabilem quoniam erravi  
 Et cum essem domina te non refrœnavi,  
 Sed cum me deceperis fraude tam suavi  
 Credo quod deliqueris culpa magis gravi  
 Corpus hæc intelligens tandem cœpit flere  
 Et verbis flebilibus ita respondere.

Die Seel redet den Leib an.

**I**ch will noch ein Weil / sagt die Seel / bey dir stehen / und deine Wort widerlegen. O du aller-elendigster Leib / du bist gar zu thorrecht / eitel / und liederlich gewesen. Wo hast du diese allzu rauhe Wort gelernt / die du jetzt vorgebracht? Doch hast du in vielen Dingen recht geantwortet / wann ich dich Fleisch mit Schlägen hab wollen casteyen / mit Wachen und Hunger bändigen / so hat dir alsobald die Welt Eitelkeit geschmeichelt / und dich bezwungen / daß du dich auff ihre liederliche Ding begeben. Ich weiß / daß ich sträfflich bin / weilen ich gefehlt / und da ich Herr war / hab ich dich nicht in dem Zaum gehalten. Weil du mich aber mit so süßem Betrug hast angeführt / so glaube ich / daß deine Schuld schwerer sene. Als der Leib dieses vernommen / hat er endlich angefangen zu weinen / und mit weinenden Worten also zu antworten:

Corpus ad Animam.

**A**mbo quidem possumus à Christo culpari,  
 Et culpamur ubique sed non culpa pari,  
 Tibi culpa gravior debet imputari  
 Multis rationibus potest hoc probari.  
 Si Deum dum vixeras, amasses perfectè,  
 Et si causas pauperum judicasses rectè  
 Et pravorum hominum non adhæsisses sectæ,  
 Non me mundi vanitas decepisset, nec te;  
 Tamen quia fueram vivens tibi ficta  
 Hæc quæ tu nunc respicis mihi sunt relicta:  
 Putredo cum vermibus & hæc domus stricta  
 Quibus sum assiduè fortiter afflicta  
 Scio & præterea, quod sim surrectura  
 In die novissimo, tecúmque passura,  
 Tecum in perpetuum, ô mors plusquam dura!  
 Mors interminabilis, sine caritura.

Der Leib redet die Seel an.

**I**r können zwar beyderseits von Christo gestrafft werden / wie wir dann überall gezüchtiget werden / aber nicht mit gleicher Schuld. Dir muß grössere Schuld beygemessen werden. Dieses kan vielfältig erwiesen werden / wann du in deinem Leben Gott vollkommen geliebt hättest; wann du der Armen ihre Sach recht hättest abgeurtheilet / und der Rott der Boshaften nicht wärest angehenckt / so hätte mich und dich die Eitelkeit nicht betrogen / doch weilen ich im Leben dir bin zubereitet worden / was du hie siehest / das ist mir übergeblieben / Entzer / Würm / und dieses enge Haus / welche mich härtiglich plagen / beynebens weiß ich / daß ich am Jüngsten Tag wieder werde auffstehen / und mit dir ewig leyden müssen. O allzu harter Tod! ein fortwährender Tod! der kein End haben wird.

Anima ad Corpus.

**A**dhæc clamat spiritus voce cum obscurâ  
 Heu quod unquam fuerim rerum in naturâ  
 Cur permisit dominus quod essem creatura  
 Cum tamen prænoverit quod essem peritura?

O foelix conditio pecorum, brutorum  
 Cadunt cum corporibus spiritus eorum  
 Nec post mortem subeunt loca tormentorum  
 Talis esset utinam finis peccatorum!

Die Seel redet den Leib an.

**H**ierzu rufft die Seel mit düsterer Stimm: ach daß ich jemahl gewesen bin! warumb hat Gott zugelassen / daß ich ein Creatur seyn solte / da er doch vorgesehen / daß ich zu Grund gehen werde? O glücklich der Zustand der wilden Thier! Leib und Seel gehet zugleich dahin / und nach dem Tod kommen sie in keinen Orth der Peynen! wolte Gott ein solches End nehmen die Sünder.

Corpus ad Animam.

**C**Orpus ad hæc loquitur animæ tam tristi,  
 Si tu apud inferos anima fuisti,  
 Dic mihi, te deprecor, ibi quid vidisti,  
 Si quæ spes sit miseris de dulcore Christi?  
 Dic siquid nobilibus parcatur personis  
 Quædum in mundo fuerant, sedebant in thronis,  
 Si sit illis aliqua spes redemptionis  
 Pro nummis vel prædiis cæterisque donis?

Der Leib redet die Seel an.

**D**u der so trauriger Seel redet der Leib also: Seel / wann du bey den Verdambten bist gewesen so bitt ich dich / sage mir / was du allda gesehen / haben diese elende Menschen noch eine Hoffnung zu der Erbarmnuß Christi? sag: wird denen vornehmen Persohnen / welche in der Welt auff Thronen sassen / in etwas verschonet? haben sie eine Hoffnung der Erlöfung für ihr Geld und Güter.

Anima ad Corpus.

**C**Aro! tua quæstio caret ratione,  
 Semel quæ cum barathrum intraverint personæ,  
 Mortali subaudias pro transgressione,  
 Non est spes ulterius pro redemptione;  
 Si tota devotio fidelium oraret,  
 Si tota religio jejunio vacaret,  
 Si mundus pecuniam totam suam daret  
 In inferno positum nunquam liberaret.  
 Postquam tales anima dixisset rumores  
 Ecce duo Dæmones pice nigriores,  
 Quorum turpitudinem totius scriptores  
 Mundi non scriberent; nec pingerent pictores.  
 Isti cum fuscinulis animam cœperunt,  
 Quam mox cum impetu ad inferos traxerunt,  
 Quibus & diaboli multi occurrerunt  
 Et pro tanto socio gaudium fecerunt.

Die Seel redet den Leib an.

**L**eib! deine Frag ist unvermünfftig! welche einmahl in die Höll kommen wegen ihrer schweren Todtsünd / haben keine Hoffnung einiger Erlöfung / wann alle Glaubige betteten / wann die ganze Kirch fastete / wann die Welt all ihr Geld gebete / können sie nimmermehr einen auß der Höllen erlösen. Als die Seel dieses Gespräch vollendet / siehe zwey kohlschwartz Teuffel / deren Abscheulichkeit alle Scribenten der ganzen Welt nicht könten beschreiben / noch die Mahler mahlen / bunden die Seel mit Stricken / und zogen sie mit grosser Ungeßtimm in die Höllen / deren viel andere Teuffel entgegen lieffen / und des neuen Gesellen wegen frolocken.

Lamentatio

## Lamentatio Animæ damnatæ.

**H**is auditis anima gemens suspiravit,  
 Et voce quâ poterat parum murmuravit,  
 Quando vero barathri januas intravit,  
 Creaturam tuam respice, ait, fili David.  
 Declinabant Dæmones & dixerunt ei  
 Tardè nimis invocas nomen tui Dei,  
 Non dicas de cœtero miserere mei,  
 Non est ultra veniæ, spes vel requiei,  
 Decor transmutabitur tuæ faciei  
 Nostræ sociaberis dehinc aciei,  
 Et assimilaberis nostræ speciei.

## Weheklagung der Seel.

**N**achdem die Seel dieses gehört / seuffzete sie kläglich / und murrete so viel  
 daher / als sie konte : als sie aber durch die Pforten der Höllen hinein gieng/  
 sagte sie : Du Sohn Davids / sehe an dein Geschöpff / die Teuffel fuhren hin-  
 ein und sagten ihr : Du ruffest deinen Gott zu langsam an / sage hinführo nicht :  
 Erbarme dich meiner. Es ist nummehr kein Hoffnung der Verzeyhung und  
 Ruhe. Die Gestalt deines Gesichts wird verändert werden / du wirst unse-  
 rem Heer zugesellet / und unserer Gestalt gleich seyn.

## Actor.

**T**alia cum viderem, dormiens expavi  
 Et extra me positus verè vigilavi  
 Mox expansis manibus ad Deum clamavi  
 Orans ut me protegat à pænâ tam gravi.  
 Amen.

## Der dieses Gesicht gehabt.

**A**ls ich dieses im Schlaf sahe / bin ich darüber erwachet / und ganz auf-  
 ser mir bin ich warhafftig erwachet / alsobald mit erhabten Händen zu  
 Gott geruffen bittend : er wolte mich vor so schwehrer Peyn behüten / Amen.

56.  
 Der Po-  
 saunen-  
 Schall  
 wird er-  
 schrecklich  
 seyn.

Also wie bishero erzehlet worden / wird  
 seyn der Anfang und Eingang zum allge-  
 meinen Gericht / das nützlichste / dessen uns  
 wir darbey zu erinnern haben / ist der er-  
 schreckliche Posaunen-Schall / welcher uns  
 beständig in den Ohren klingen solle / wel-  
 ches geschehen kan / wann wir oft an diese  
 Posaunen dencken / wie oben von dem Heil.  
 Hieronymo gemeldet worden / daß ihm be-  
 ständig in den Ohren gelegen die Wort des  
 Posaunen-Schalls : Surgite mortui ve-  
 nite ad iudicium : Stehet auff ihr Tod-  
 te / Kommet zum Gericht. O wie fleißig  
 wurden sich die Menschen zu dem Todt berei-  
 ten / wann ihnen diese Posaunen allzeit in  
 den Ohren schallte!

57.  
 Der in un-  
 seren Oh-  
 ren allzeit  
 klingen  
 soll.

In Hist. Provinciae Aragon. Ordin.  
 Prædic. lib. 2. cap. 48. wird von einem vor-  
 trefflichen Theologo des Heil. Prediger-  
 Ordens erzehlet / daß er die Frommkeit und  
 Gelehrtheit in grosser Vollkommenheit bey-  
 sammen gehabt / darumb ware bey ihm nie-  
 mahl das Buch ohne Crucifix / das Crucifix  
 ohne Buch. Er pflegte allzeit gegen den  
 Abend bey anrückender Nacht das Crucifix  
 mit sich in die Bibliothec zu tragen / wo er  
 es vor sich stellte / und nachmahls in den Bü-

cheren studirte / wie hat es anderst seyn kön-  
 nen / als daß er zu grosser Wissenschaft ge-  
 langt / indem er den Lehrer aller Lehr-Mei-  
 ster die ewige Weisheit selbst vor sich ge-  
 habt / und wo er angestanden / Unterricht  
 einholen können. In dieser Übung pflegte er  
 gemeinlich bis gegen Mitternacht sich aufzu-  
 halten. Einmahls hörte er bey stiller Nacht  
 in der Stadt einen ungewöhnlichen Posaun-  
 nen-Schall / seines Bedunckens ganz fern /  
 über ein Weil kam diese Posaunen näher  
 auff die Gassen zu dem Closter / der Pater  
 wuste nicht was das bedeuten solte / weiln  
 sie endlich bis gar an die Pforten des Closters  
 kam. Er merckte wohl auß dem düsteren  
 Schall / daß es kein natürliche Posaunen  
 seye / darumb wurff er sich vor dem Crucifix  
 Bild nieder / und verrichtete sein Gebett /  
 inzwischen kam die Posaunen gar in das  
 Closter / da kame ihm ein mächtige Forcht an /  
 er nahm in die eine Hand sein Crucifix / in  
 die andere das Licht / und gienge zur Bib-  
 liothec hinauß / da geschah der Posaunen  
 Schall nochmahlen ganz nahe bey ihm /  
 worauf er genugsam erkannte / daß er es  
 selbst gemeynt seye / und durch die Posaun-  
 nen zum Richter-Stuhl Gottes citiret wur-  
 de.

de. Er verfügte sich in seine Zellen / bereitete sich nach aller Möglichkeit zu dem Tod / bey angehendem Tag erzehlte er dem Prior, was sich zugetragen habe / liesse sich mit denen heiligen Sacramenten versehen / und weil er mit einem Fieber überfallen wurde / ware er versichert / daß sein letztes End nahe seye / darumb bereitete er sich darzu / und nahm ein seeliges End. Grosses Glück vor diesen frommen Religiosen / daß er durch den Posaunen = Schall seines annahenden Sterb = Stündleins erinnert worden. Diese Gnad thut Gott nicht einem jeden / daß er ihn durch eine Posaunen seines nahe bevorstehenden letzten Ends ermahne: es kan aber

doch mit der Gnad Gottes ein jeder nicht zwar mit leiblichen Ohren / sonderen in seiner Betrachtung die Posaunen / durch welche wir alle zum Gericht werden beruffen werden / stäts hören / und in seinen Sinn fassen / welches ihn zu einer guten Vorbereitung zum Tod aufwecken / und anmahnen wird. Ach daß wir uns bemüheten dieser Posaunen nimmermehr zu vergessen! Ach daß uns allzeit in dem Sinn lege: Surgite mortui venite ad iudicium: Stehet auff ihr Todte / Kommet zum Gerichte! wie fürsichtig! wie sorgfältig! wie andächtig! wie bußfertig wurden wir uns zum letzten Abdruck bereiten!

## Congressus die Versammlung.

**N**achdem wir von dem Accessu zu oder Eingang zu dem letzten Gericht gehandelt / bringt es nun die Ordnung mit sich / daß wir von dem Congressu, Confessu, Processu, der Zusammenkunft / Versammlung / und dem Gericht selbst handlen.

Wann die heilige Englen die Auserwählte und die Teuffel die Sünder zum Gerichts = Platz / oder in das Thal Josaphat werden gebracht haben / da werden alle Menschen in der ganzen Welt zusammen kommen / welche jemahlen gewesen / annoch seynd / und ins künfftig seyn werden; diese unzählbare Meng wird von den heiligen Engelen auß einander geschieden / und in zwey Theil gesondert werden: Exhibunt Angeli & separabunt malos de medio iustorum: Die Engel werden außgehen und die Bösen absonderen Mitten auß den Gerechten. Matth. 13. v. 49. Die Gerechten werden sie auff die Rechten / und die Böse auff die lincken Seiten stellen. Congregabuntur ante eum omnes gentes & separabit eos ab invicem, sicut pastor segregat oves ab hædis, & statuet oves quidem à dextris suis hædos autem à sinistris: Und es werden alle Vöcker für ihm versamlet werden / und er wird sie von einander scheiden wie ein Hirt die Schaaf von den Böcken scheidet / und wird sie stellen / die Schaaf zwar zu seiner Rechten / aber die Böck zur Lincken. Matth. 25. v. 32. 33. Wann dieser Unterschied und Zertheilung wird geschehen seyn / werden die Böse in unaussprechlicher Forcht und Angst die Ankunfft des Richters erwarten. Der fromme Gerechte und gedultige Diener Gottes der Job sagt von sich gang lamentirlich: Quis mihi hoc tribuat, ut in inferno protegas me & abscondas me, donec pertranseat furor tuus: Wer gebe mir das / daß du mich in der Höll beschirmest / und verbergest mich / bis dein Grimm vorüber gehe. Job. 14. v. 13. Wann dieses der gerechte Job sagt / und ein solche Forcht für dem Richter hat / daß er selbige Zeit lie-

ber in der Höllen seyn / als vor ihm erscheinen will; wie viel erschrockener werden dann die Sünder seyn / sie werden heulen und ein klägliches Geschrey vollbringen: Tunc incipient dicere montibus: cadite super nos, & collibus: operite nos: Alsdann werden sie anfahren zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns / und zu den Bühlen: bedeckt uns. Luc. 23. v. 30. Es wird aber kein Erhörung seyn / sie werden die Ankunfft des Richters erwarten müssen. Wann ein Ubelthäter auß dem Kercker zu dem Gericht = Platz geführet wird / so ist er allzeit traurig / bekümmert und ängstig: wann er aber auff den Platz kommt / ihn die Henckers = Knecht gebunden erhalten / und das End = Urtheil über ihn gesprochen werden soll / da überfällt ihn ein noch grössere Angst und Forcht; Also werden auch die Verdammte alsdann die gröste Forcht haben / wann sie des Richters erwarten müssen. Es wäre ihnen freylich wohl / wann die Berg über sie fielen / und bedeckt würden / ja sie werden lieber selbige Zeit in der Höllen verbleiben / als der Ankunfft des Richters wolsen gewärtig seyn. Sie haben auch hierzu Ursach / dann die höllische Peyn wäre ihnen viel leydentlicher / als das Angesicht des erzürnten Richters anzusehen. Dieses bezeugt der Heil. Augustinus Serm. 120. de temp. Majus tormentum malis erit furorem vultus divini tolerare, quam cruciatus inferni perpeti: Es wird den Bösen ein grössere Peyn seyn den Grimm des göttlichen Angesichts zu übertragen / als die höllische Peyn aufzustehen.

Wann sie in dieser Angst stehen werden / wird sich der Himmel auff einmahl auffthuen / welches / wann die Sünder sehen werden / wird sie ein so urplöglicher und unbeschreiblicher Schreck überfallen / daß / wann es Gott nicht hinderte / wurden sie alle Augenblick darnieder fallen und ver-schmachten / und wann auch ein jeder ein tausend = fältia stärkeres Leben hörte / als jed r stärckste Mensch auff Erden gehabt hat. Wann sich der Himmel also wird zerrissen haben.

58.  
Die Gerechten und die Sünder werden von einander unterschieden werden.

59.  
Die Sünder werden voller Angst und Verzweiflung seyn.

60.

Die Ankunfft des Richters wird den Bösen erschrecklich seyn.

haben : Et tunc videbunt filium hominis venientem in nube cum potestate magna & majestate : **Alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser Macht und Herrlichkeit.** Luc. 21. v. 27. Dominus sicut fortis egredietur : **Der Herr wird heraus gehen wie ein starker Held.** Isa. 42. v. 13. Indutus est iustitia ut lorica & galea salutis in capite ejus : indutus est vestimentis ultionis & opertus est quasi pallio zeli : **Er hat Gerechtigkeit wie ein Panzer angezogen / und der Helm des Heyls ist auff seinem Haupt : er hat Rleyder zur Rach angelegt / und hat sich mit Eyffer bedeckt wie mit einem Mantel.** Isa. 59. v. 17. Wo soll ich Wort hernehmen den Schrecken zu beschreiben / welchen die Ankunfft des Richters denen Verdammten einjagen wird / dieses ist über meine Kräfte. Es kan sich kein Mensch einbilden / geschweige zu beschreiben. Quis poterit cogitare diem adventus ejus, & quis stabit ad videndum eum? **Wer wird den Tag seiner Zukunfft mit Gedancken erreichen können / und wer wird stehen ihn anzuschauen?** Malach. 3. v. 2. Also fragt der Prophet / antwortet aber nicht darauß / weil er wohl gewußt / daß es keinem Menschen möglich seye / sich einzubilden / wie erschrocklich das Angesicht des Richters seyn werde.

Der Prophet Daniel erzehlet / was er einsmahls gesehen hat: **Aspiciebam in visione noctis, & ecce, cum nubibus caeli quasi Filius hominis veniebat: Ich sahe im Gesicht bey der Nacht / und siehe / es kam einer wie des Menschen Sohn in den Wolcken des Himmels.** Dan. 7. v. 13. Horruit spiritus meus ego Daniel territus sum in his & visiones capitis mei conturbaverunt me. **Mein Geist erschrock / und ich Daniel entsetzte mich hierüber / und die Gesicht meines Haupt machten mir ein Grauen.** vers. 15. Dieser Schreck des Daniels muß unaussprechlich groß gewesen seyn / weil er solchen nicht nur mit einem Wort / horruit spiritus meus, **mein Geist erschrock / angezeigt / sonderen hat noch mehrere Wort gebraucht: Territus sum, sagte er: Ich entsetzte mich / conturbaverunt me, die Erscheinungen haben mir ein Grauen gemacht.** Durch welche viele / einen Schrecken anzuzeigen dienende Wort der Prophet genugsam bezeuget was ihm für ein ungemeyner grosser Schreck angekommen / was hat ihm aber diesen Schrecken verursacht? De Castillo Illal. III. sagt: Omnia haec extremi Judicii indicabant imaginem: **Alles dieses (was Daniel gesehen) zeigte ein Abbildung des letzten Gerichts an.** Es wurde dem Daniel das letzte Gericht in einem Gesicht gezeigt / doch wie Petrus Damiani lib. 4. Epist. cap. 5. schreibt: Non vere, sed imaginariè tantum hoc videbat: **Er sahe**

es nicht warhafftig / sonderen nur der Einbildung nach. Wann dem Daniel ein solcher Grausen und unaussprechliche Forcht ankommen ist / pur allein / weil er eine kleine Abbildung oder Contrafee des strengen Richters gesehen / wo noch kein Urtheil über ihn gefällt wurde: wie viel entsetzlicher wird es dann seyn / wann die Sünder den Richter selbst sehen werden / welche nicht wie Daniel in dessen Gnad / sonderen höchster Ungnad stehen.

Es erzehlet Lucas Vadingus Tom. 1. Annal. ad annum 1253. daß / als einsmahls die Brüder in dem Chor versamlet gewesen / das Completorium zu betten / habe sich etwas zugetragen / welches ihnen lächerlich vorkommen / darumb sich auch einige auß ihnen des Lachens nicht enthalten können / über dem Eingang in dem Chor seye ein Crucifix Bild gestanden / welches mit erschrocklichen Krachen und Bollern sich gegen die Lacher gewendet / und sie mit einem trutzigen Angesicht angeschauet / welches sie also erschreckt / daß sie wenige Tag darnach gestorben. Dieses war nur ein von Holz geschnitztes Bild / hat doch die Verunehrer der Kirchen zu tod erschreckt. Wie viel ein mächtigeren Todten Schrecken wird das erzürnte Angesicht des lebendigen Sohns Gottes denen Bösen einjagen.

Man liest von vielen Königen / daß sie ein solche Majestät in ihrem Angesicht gehabt / daß sie jederman erschrocket / den sie angesehen. Von Philippo II. König in Spanien / erzehlen seine Lebens Beschreiber / daß er mit dergleichen Majestät in seinem Angesicht seye begabt gewesen / so gar / daß auch die unerschrockenste Helden / welche sich sonst vor niemand gefürchtet / erstaunet und erstummet seyn / wann sie ihn anreden solten / uneracht er ihnen mit freundlichen und liebevollen Worten zugesprochen / und ermahnet ihr Begehren vorzubringen. Von dem Cæsare Augusto erzehlet Aurelius Victor lib. de Vita & mort. Imperat. daß er ein besondere Gravität in seinen Augen gehabt / welche / als einsmahls einer anschauete / überfiel ihn am ganken Leib ein Schauer und Grausen / wendete seine Augen von ihm ab auff die Erden / der Kayser beehrte die Ursach dessen von ihm zu wissen / deme er antwortete: **Quia fulmen oculorum tuorum ferre non possum: Weil ich die Blitz / Strahlen deiner Augen nicht übertragen kan.**

O Kinder Poppen! das ist nur ein Hülfsfrau / wann ein sterbender Mensch den anderen erschrocket / von Natur seynd sie einander gleich / Glück und Unglück hat sie ungleich gemacht / man fürchtet den Gewalt den der andere hat / welchen ihm der Tod bald absprechen wird. O wie viel und unbeschreiblich grösser wird seyn die Forcht / welche das Angesicht des Richters denen Verdammten einjagen wird / dann sein Gewalt ist unbenehmlich / seine Majestät göttlich.

61. Wird er wiesen mit einer Geschicht.

62. Und Gleichnuß.

63. Wann Menschen vor einander erschrecken / wie viel mehr die Sünder vor Gott.

lich. Der heilige Vincentius Ferrariensis Serm. de Coronat. bezeuget von einem Jüngling / daß er zwar am Leib wohl gestaltet / schön und freundlich / aber an Sitten schändlich / voller Laster und Untugenden gewesen seye / Gott wolte diese schöne Creatur nicht lassen ewig zu grund gehen / sonderen einmahls in der Nacht ihm einen Traum von dem letzten Gericht eingegeben. Es traumete ihm / er stunde für dem Richter Stuhl Gottes / und solte Antwort geben seines bishero geführten sträflichen Lebens Wandel / welches ihm eine solche Angst und Forcht verursachet / daß / als er Morgens frühe aufgestanden / ganz Griesß / grau und an Haaren einem uhralten Mann gleich gesehen / das war nur ein Traum / nur ein starcke Einbildung des Gerichts / und hat doch den Jüngling also versärbet / daß er als ein frischer junger Mensch schlaffen gangen / und als ein alter Mann frühe aufgestanden. Wie erschrecklich wird dann dieser Gerichts Tag an sich selbst seyn!

64. Wird mit Exempeln erwiesen.  
Moyles hatte sich auff den Berg zu Gott dem Herren versüß / wo er von ihm in dem Gefäß unterrichtet wurde / und die zwey Tafeln der zehen Gebott empfieng. Moyles verweilte sich vierzig ganzer Tag; inzwischen verfertigte sich das Volck ein guldenes Kalb / bettete es an / sprunge / tanzte / juchzte / und ware aufgelassen / unverschämt und leichtfertig / als Moyles herab zu dem Volck kame / und sahe diese Abgötterey / ergrimmete er in seinem Herzen / schlug die zwey Tafeln auff einen Stein / und zertrümmerte sie. Als das Volck des Moyses ansichtig wurde / kam sie alle eine Forcht an / und baten umb Vergebung ihres Verbrechen / was ferner geschehen / überschreite ich / und erzehle allein / daß Moyles abermahl auff den Berg gangen / und zwey andere Tafeln gehohlet habe / und als er darmit zuruck kame / waren die Israeliter mit einer solchen Forcht überfallen / daß sie dem Moysi nicht ins Angesicht sehen / oder nahe zu ihm gehen dörrften / sonderen ihn baten / daß er sein Angesicht für ihnen bedecken muste / was war die Ursach? Videntes Aaron & Filii Israël cornutam Moysis faciem, timuerunt prope accedere: Da Aaron und die Kinder Israel sahen / daß Moysis Angesicht gehöret ware / fürchteten sie sich näher herzu zukommen. Exod. 34. v. 30. Das Angesicht Moysis hatte eigentlich keine Hörner / sonderen also werden die Strahlen und der Glanz seines Angesichts genennet / welche denen Israelitern den besagten Schrecken eingejagt. Es ware der Aaron ein leiblicher Bruder des Moysis, und die übrige Israeliter seine Anverwandte und Zunftgenossene / so waren ihrer auch bey sechs mahl hundert tausend streitbahre Männer / und nichts destoweniger hat sich ein so grosses Kriegs Heer für einem einzigen Mann ihrem Freund und Bruder dergestalt gefürchtet / daß sie ihn nicht einmahl anzusehen ge-

trauet. O wie werden sich dann die Sünder als Feind des Richters für ihm fürchten / und sich nicht errecken ihn anzusehen / auß dessen Angesicht nicht nur ein Glanz oder Schein / sonderen ein Blitz und Hagel Strahlen herfür brechen werden / oder wie es der heilige Joannes gesehen: De ore ejus procedit gladius ex utraque parte acutus, ut in ipso percutiat gentes: Auß seinem Mund gieng ein scharff zwey schneitend Schwerdt / die Völcker darmit zu schlagen. Apocal. 19. v. 15. Oder wie der Prophet Habacuc sagt: Aspexit & dissolvit gentes: Er sahe und zertrennet die Seyden. Habac. 3. v. 6. Eben also redet auch der Prophet Joël cap. 2. v. 6. A facie ejus cruciabuntur populi omnes vultus redigentur in ollam: Für seinem Angesicht werden die Völcker in Aengsten seyn / alle Angesichter werden sich entfärben wie die Säffen. Diese Zeugnisse sehe ich anher ohne einige Anmerkung / weil sie von selbst vergnüglich seynd einem jeden zu überzeugen / daß das Angesicht des Richters unbeschreiblich / unaussprechlich / unbegreiflich denen Verdammten trugig und erschrecklich seyn werde.

Dieses seye allein von dem Angesicht des Richters gesagt / es werden noch viel andere Umstände seyn / welche dessen Ankunfft höchst fürchterlich machen werden / worunter die grosse Zahl der Engelen gezehlet werden muß / dann gleichwie einem grossen Potentaten / wann er aufziehet / seine Leibguardi / hohe Bedienten und überiger Comitat ein gewaltiges Ansehen bey jederman ein Verwunderung und Forcht verursachet / also wird vielmehr die unzahlbare Meng der gewaltigen Himmels Fürsten / welche den Richter umgeben werden / denen Gottlosen einen Schrecken und Zitteren einjagen.

Dem Heil. Johanni erschiene einmahls ein Engel / mit ihm von einigen Geheimnissen zu reden / da erschraek Johannes dermassen / daß er vor ihm niederfiel: Et cecidi ante pedes ejus, ut adorarem eum: Und ich fiel nieder vor seinen Füßen / damit ich ihn anbetete / bekennt er von sich selbst Apoc. 19. v. 10. der Engel tröst und mahnt ihn: Vide, ne feceris, conservus tuus sum: Siehe zu / damit du es nicht thuest / ich bin dein Mitknecht. Wann sich Johannes / der sich doch nichts Böses bewußt war / also für einem freundlichen Engel entsetzet hat / was wird nicht die Verdammte für ein Schrecken überfallen / als welche sich schwerer Sünden bewußt seynd / wann ihnen so viel tausend Engelen mit trugigem und trohendem Angesicht erscheinen werden.

Nicht weniger werden die Außertwählte denen Verdammten durch ihre Gegenwart angst und bang machen / in deren Ansehung sie ienes Klagen und Seuffzen vollbringen werden / welches der weise Mann beschreibet: Tunc stabunt iusti in magna constantia adversus eos, qui se angustiaverunt, & qui abstulerunt

65. Die Engel werden die Sünder erschrecken.

66. Wie auch die Außertwählte.

trunc labores  
den die Götter  
den weder  
angefangen  
ben hinter  
sehen / so  
den über  
verwunde  
verlebens  
für ein G  
den in d  
bey ihm  
die wie  
schimpf  
Wie un  
für Un  
Ehr. E  
Kinder  
67. ihr Thill  
der vor  
68. & seep  
den über  
leugnet  
der und  
Doch  
kennet  
die  
indig  
trunc labores  
den die Götter  
den weder  
angefangen  
ben hinter  
sehen / so  
den über  
verwunde  
verlebens  
für ein G  
den in d  
bey ihm  
die wie  
schimpf  
Wie un  
für Un  
Ehr. E  
Kinder  
67. ihr Thill  
der vor  
68. & seep  
den über  
leugnet  
der und  
Doch  
kennet  
die  
indig  
trunc labores  
den die Götter  
den weder  
angefangen  
ben hinter  
sehen / so  
den über  
verwunde  
verlebens  
für ein G  
den in d  
bey ihm  
die wie  
schimpf  
Wie un  
für Un  
Ehr. E  
Kinder  
67. ihr Thill  
der vor  
68. & seep  
den über  
leugnet  
der und  
Doch  
kennet  
die  
indig

runt labores eorum, &c. Alsdann werden die Gerechten in grosser Beständigkeit wider diejenige stehen / die sie beängstigt haben / und die ihr Arbeit haben hinweg genommen / wann sie das sehen / so wird sie ein grausamer Schrecken überfallen / und werden sich hoch verwunderen / daß jenen so bald und unversehens Heyl widerfahren ist / da wird sie ein Gereuen ankommen / und sie werden in Angst ihres Geistes mit Seuffzen bey ihnen selbst sagen: Diß seynd sie / die wir vormahls verlachtet / und mit schimpfflichen Reden verböhnt haben. Wir unwirzige Leuth hielten ihr Leben für Unsinnigkeit / und ihr End ohne Ehr. Siehe / wie seynd sie unter die Kinder Gottes gerechnet / und haben ihr Theil unter den Heiligen. Sap. 5. v. 1. & seqq. Sie werden schmerzlich bedauern / daß sie ihre kurze Lebenszeit in schändlicher und eytler Wollust verschwendet / und nichts anders darvon tragen / als die höllische Tormenten / wann sie sehen werden diejenige / welchen sie auff dieser Welt Leyds gethan / verfolgt und unterdrückt / so werden sie über sich selbst ergrimmen / und sagen: Was haben wir mit unserer Bosheit / die wir wider die fromme Unschuldige außgeübt / und ihnen allerhand Ungelegenheit / Unbild und Traurigkeit zugesügt / anderst außgerichtet / als daß wir ihnen Gelegenheit an die Hand gegeben / die Gedult und andere Tugend / wie auch viel gute Werck zu üben / wordurch sie verdient unter die Zahl der Außgewählten / der Kinder Gottes auffgenommen / und Erben des Himmels zu werden / wir hingegen haben uns hierdurch das äufferste ewige Unglück zubereitet. Ach wie viel besser wäre es gewesen / wann auch wir unserer kurzer Lebenszeit wären geplagt / gekränkct / gedrückt und geängstigt worden / jetzt wäre alles fürüber / und wir wurden eben sowohl unter den Außgewählten auff der rechten Seyten stehen. O wehe unserer Ehorheit! O wie unsinnig seynd wir gewesen! O wie haben sich die Außgewählte ihr wenige Lebensjahr so wohl zu Nutzen gemacht! das hätten wir ebenfalls thun können! Ach was seynd wir dann für Narren gewesen? nun ist alles fürüber den Frommen zum ewigen Trost / uns Ehorern zum ewigen Leydwesen. Die Hoffärtige werden sagen: Wo ist nun unser grosses Ansehen / Ehr und Respect? Pfuy des Respects! welcher in einer äufferlichen Ehrbezeugung / und gleichnerischen unterwürffigen Gebärden gestanden / nun seynd wir für Gott / für den Engelen / für den Außgewählten / für den Teuffeln und Verdammten selbst die allerwürfflichste und verächtlichste Teuffelsclaven. Was haben uns die grosse Nahmen / Titul und Begrüßungen geholffen? Pfuy der Titul! Es waren nur leere erdichtete Wort / nun bleiben uns die allerchimpfflichste Nahmen / mit welchen uns die Teuf-

feln ewig höhnen werden / deren Anhörung uns die Ohren beschweren / und das Herz durchschneiden werden. Was hat uns der Gewalt und die Macht über andere geholffen? wir haben Tyranney darauß gemacht / die Unschuldige unterdrückt / ihnen viele Seuffzer / ja das Blut auß dem Leib gepresset / und jederman grosse Forcht eingejagt. Pfuy des Gewalts! Es war ein Anreizung zur Unbarmherzigkeit und Belästigung des Nebenmenschen / nun seynd wir in die Bottmäßigkeit des Teuffels gerathen / der es uns unaussprechlich schlimmer machen wird / als wir es anderen gemacht. Was hat uns der Kleyderpracht geholffen? wir haben uns mit Sammet und Seiden umbhenckt / Gold / Silber und Edelgestein am Leib getragen / und daher gestruncket als wie ein aufgeblasener Pfau / und vermeynt jederman müsse uns ansehen / sich über die kostbare Kleyder verwunderen / und eben darumb uns hoch achten. Pfuy des Kleyderprachts! alles ist nun zu stinckender Aschen verbrennt / und wir stehen hier nackend abscheulicher als ein vergiftete Schlang und Krott / &c.

Hier sehen wir die Außgewählte. Wir haben sie in ihren zerrissenen Kleydlein verlacht und verspottet / nun seynd sie mit himmlischer Klarheit umgeben / und glänzen heller als Sonn und Mond / wir haben sie getrübsalet / weniger geacht als unsere Hund / sie nicht gewürdiget anzureden / nun seynd sie grosse gewaltige Himmelsfürsten / deren Ehr / Gewalt und Hoheit niemand in alle Ewigkeit von ihnen nehmen wird / wir hingegen die allerverächtlichste / elendigste / garstigste Abentheuer.

Eben solche verzweifelte Klagen werden die übrige Sünder vollbringen. Der reiche Geizhals wird vermaledeyen seine Reichthumben / und sagen: Versucht seye all mein Haab und Gut / welches ich mit grosser Mühe / Sorg und Gefahr zusammen gescharret / es am wenigsten genossen / und meinen undankbaren Erben hinterlassen. Was hab ich nicht außgestanden eines Gewinns halber / ich hab mir den Schlaf abgebrochen / die Ruhe benommen / mit größter Ungemach von einem Orth zu dem andern herumb gezogen; wie hab ich mich gekränkct / wann ich einen Schaden gelitten / was hab ich für verdrüßliche Proceß geführt / und nachdem ich grosses Gut zusammen gewuchert / ist es mir gangen als wie dem reichen Mann in dem Evangelio / eine Kranckheit hat mich auff das Beth geworffen / die Teuffel haben mir die Seel auß dem Leib gerissen / da hab ich hören müssen: Quæ parasti cujus erunt? Was du erworben / wem wirds zu Theil werden? Nun seynd alle selbige Reichthumb / alles Geld und Gold / alle Häuser und Gebäu / aller Wein und Getrand / alle Pferd / Ochsen / Rüh / Schaaf und Schwein / alle Baum und Gärten / alle Weinberg und Aecker / und

67. Die Sünder werden ihre begangene Ehorheit bereuen / aber fruchtlos.

68. Ein jeder Sünder wird über seine Sünden Beheklagen.

69. Der reiche Geizhals.

werden die Sünder...  
 nicht nur...  
 ein...  
 brechen...  
 ames...  
 gesehen...  
 utraque...  
 gentes...  
 ein...  
 die...  
 19. v. 15. Ober...  
 logt...  
 labe und...  
 3. v. 6. Eten...  
 Joel cap. 2. v. 6. A...  
 mur...  
 allam...  
 die...  
 geführer...  
 Ehorheit...  
 bereuen...  
 aber...  
 fruchtlos.

woran ich sonst mehr meine Freud gehabt / zu Aschen worden / auß allem ist mir nicht so viel überblieben / daß ich mich bedecken könnte / sonderen siehe hier nackend / und werde in alle Ewigkeit unendlich armseeliger seyn / als je der allerelendeste Bettler auff der Welt gewesen ist ; hingegen stehen allda die Auserwählte mit himmlischer Glory umgeben. Ihr alte Lumpen und Fesen seynd in das Kleid der Glorificirung und der Unsterblichkeit verwandelt / an statt ihrer hauffälligen durchlöchernten Hütten ist ihnen der Himmels Saal zubereitet / ihre Armuth hat ihnen die Güter des Himmels erworben. Nun sehen wir daß wahr ist : Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum caelorum : Seelig seynd die Arme im Geist dann ihr ist das Reich der Himmelen. Matth. 5.

70.  
Der Un-  
keusche.

Der Unkeusche wird verfluchen seine fleischliche Wohlhusten / wird heulen und weynen / ich hab eine kurze Wohlhust als wie ein vergiftetes Honig verkostet / welches mir den ewigen Tod bringt. Ich hab alle Ergötzlichkeit des Leibs gesucht / aber unverfälscht niemahl gefunden / es hat mir solche entwedder das böse Gewissen / oder die darbey schwebende Gefahr Verdruß / Betrug allzeit verbittert und vergallet / und nun muß ich diese Zech so theuer bezahlen. Wie oft bin ich angeführt worden / wann ich mich umb die Lieb einer Weibs Persohn außerssens bemühet / alle Mittel angewendet / da hab ich oft eine Dalilam wie Samson vor mir gehabt / und da ich nimmer mehr zu meiner Belustigung völlig gelangt bin / so muß ich es doch nun so sauer entgelten / und an statt der gesuchten Lieb / find ich ewigen Haß / an statt des unwahren Wohlhusts höllische Peyn / an statt der falschen Freund höllische Feind / und wird das Fleisch / welches sich in den fleischlichen Unlauterkeiten gewelcket / ewig im Feuer brennen. O wehe des Leyds ! O wehe des Elends ! O wehe des Schmerzens ! O wehe des ewigen Unheyls ! da kommen in den Lüfften die keusche Jungfrauen / welche ihren Leib auff der Welt rein gehalten / und von allen fleischlichen Gelüsten gezähmet / die kommen mit ihrem Führer hervor getretten : Hi sunt qui cum mulieribus non sunt coinquinati : Virgines enim sunt hi sequuntur agnum quocunque jerit hi empti sunt ex hominibus primitiae Deo & agno : Dis seynd diejenige / welche mit Weibern nicht seynd besleckt worden : dann sie seynd Jungfrauen / dieselbige folgen dem Lamm wo es hingehet / diese seynd auß den Menschen erkaufft zu Erstlingen. Apoc. 14. v. 4. Sie folgen als unschuldige Lämmlein dem Lamm Gottes auff die himmlische Weyd / oder als Schäflein ihrem Hirten in dem himmlischen Schaaf Stall als Kinder ihrem Vatter zu der unschöbahren Erbschaft / als Tagelöhner oder Knecht ihrem Herren zur ewigen Belohnung : als Kriegs Leuth ihrem Obristen in einem Triumph in dem

Himmel einzugehen und gecrönt zu werden : als Lehr Jünger ihrem Meister beständig umb und bey ihm zu seyn / sein liebe reichste Stimm zu hören / sein freundliches Angesicht anzuschauen / und wird nunmehr wahr : Beati mundo corde, quia ipsi Deum videbunt : Seelig seynd / die da eines reinen Herzens seynd / dann sie werden Gott anschauen. Matth. 5.

Der Träg und Fauler wird verfluchen diejenige Zeit / welche er so übel angewendet und verschwendet / er wird bedauern / daß er jener treuen Ermahnung des Apostels nicht nachgelebet : Bonum autem facientes non deficiamus : tempore enim suo metemus non deficientes : ergo dum tempus habemus operemur bonum ad omnes : Lasset uns aber Gutes thuen / und nicht auffhören : dann zu seiner Zeit werden wir ernden ohne Auffhören : dero wegen laßt uns / weilen wir Zeit haben / an jederman Gutes thuen. Galat. 6. v. 9. & 10. Diesen Zuspruch hab ich zwar mit Ohren gehört / mit Augen geschriben gesehen / ich hab mir es aber nicht lassen gesagt seyn / die liebe Zeit müßig zugebracht / einen Tag nach dem anderen lassen hingehen / anderst nichts gethan als gespielt / gefressen und gesoffen / Gesellschaft gesucht / mich allda auffgehalten / von eytlen Dingen geredt / und reden gehöret / mithin ist der Tag unnütz vorbey gangen / und die Nacht über hab ich geschlafen. Dieses seynd meine Berrichtungen Zeit Lebens gewesen / da ich die kostbare Zeit mein Heyl zu würcken besser hätte anwenden können / ich hab meine Hand in den Sack gesteckt / und nichts gethan was gut und verdienstlich war / da mich doch der weise Prediger mit jenen Worten hätte abschrecken sollen : Quodcunque facere potest manus tua, instanter operare : quia nec opus, nec ratio, nec sapientia, nec scientia erunt apud inferos, quo tu properas : Thue alles inständig / was deine Hand vermag zu thuen : dann in der Hölle / dahin du eylest / wird weder Werck seyn / noch Vernunft / noch Weisheit / noch Erkantnuß. Ecclef. 9. v. 10. Ach leyder ! nun erfahre ich dieses alles zu meinem ewigen Untergang / und unheylbaren Verderben. O daß ich meine kurze Lebenszeit gearbeitet hätte / so empfieng ich nunmehr meinen Lohn / wie solchen die Auserwählte empfangen. O wie reichlich und überschwencklich wird ihnen ihre Mühe belohnet !

Also werden die Sünder jammeren / und auß der Glückseligkeit der Auserwählten ihr Unglück desto besser zu Herzen führen / ihnen den erlangten Wohlstand zwar mißgönnen / aber sich zu grösserer Verbitterung und Besängstigung / und jenen ohne Schaden.

Wann ein grosser Potentat / König / oder Herzog seinen feyerlichen Aufzug haltet / so last er sich ein Schwerdt vortragen / des gleichen thuen auch die Kriegs Helden / jene Wehr

71.  
Der Träg  
ge und  
Fauler.

72.  
Das  
Creuz  
Christi  
wird ers  
Wehr

scheinen /  
und Christi  
so vorge-  
tragen  
werden.

Wehr und Waffen / welche sie von dem Feind erbeutet / oder womit sie ihm den Sieg abgestritten und geschlagen / führen sie mit sich / wann sie ihren Triumph / und öffentlichen Einzug halten. Dieses zwar denen Feinden und Gefangenen zu Eruk / zum Schrecken / zur Verschämung und Ver-spottung / sich aber zum billigen Ruhm und verdienten grossen Ansehen. Unser grosser Kriegs-Fürst Christus hat mit seinem Creuz in seinem Leyden den Teuffel überwunden / und gleich als mit einem Schwerdt geschlagen / darumb wird er bey seinem Triumph am letzten Tag dieses Creuz vor sich lassen hertragen. Also sagt er selbst: Tunc apparebit signum filii hominis in caelo: Als dann wird das Zeichen des Menschen Sohns am Himmel erscheinen. Matth. 24. v. 30. Welches die mehreste Vätter von dem Creuz Christi auflegen / welches er als ein herrliches Siegs-Zeichen der ganzen Welt wird vorzeigen / und dieses seinen Feinden den Sünderen zum Schrecken / Schimpff und Verschämung.

Der Heil. Gregorius Turon. lib. 1. de Glor: Mart: erzehlet von einem Creuz mit einem kostbaren seltsamen Edelgestein / wer unschuldig und im Stand der Gnaden Gottes ohne Sünd ist / und dasselbige anschauet / dem kommt es hell und glanzend / schön und kostbar vor: wer aber in einer Sünd / und Ungnad Gottes ist / dem scheint es schwarz / dunkel und unförmlich.

Fast ein gleiche Beschaffenheit wird es am letzten Gerichts-Tag mit dem Creuz Christi haben. Die Gerechte und Auserwählte werden solches mit größter Freud und Frohlocken anschauen / es wird ihnen so hell glanzend / so strahlend / so schön vorkommen / als seye es ein ganzer Diamant / oder sonst ein kostbarer Edelgestein. Es wird ihnen heller glanz als die Sonn und alle Stern / nicht zur Beleydigung / sonderen zur Belustigung ihrer Augen / dann es ist dasjenige Siegs-Zeichen / ja die Waffen selbst / mit welchem ihr Helden-müthiger unüberwindlicher Herzog Christus den Teuffel geschlagen / überwunden / und uns von seinem Gewalt erlöset und befreyet.

Gegen über aber wird es den Sünderen ein Schrecken seyn / und so entsetzlich vorkommen / daß sie an dessen Anschauung am ganzen Leib zitteren und beben werden. Wie kan es anderst seyn / durch dieses Creuz hat Christus ihre Erlösung vollbracht / und als einen Stock gegeben / woran sie sich steuern / und dem Himmel zugehen solten / sie habens aber verworffen / veracht / verunehret / und sich dessen wohl gar geschämnet / darumb wird es ihnen nunmehr ein Vorbott und ein Zeichen des gäncklichen Untergangs und ewigen Verderbens seyn. Es erzehlet Guilielmus Stanihurkus S. J. in seiner getiilteten Neugeburt part. 2. cap. 3. M. fol. 162. auß dem Antonio Valthirino Radero Virid. part. 1. fol. 273. ein seltsame

Begebenheit / welche sich zu Peru in America zugetragen. Demnach etliche Christen in gedachte Landschaft zu entweichen gedrun-gen worden / hatte einer von ihnen in sein Reich: Päcklein unter anderen auch ein Crucifix-Bild eingeschoben: als nun dieser Christ nachgehends in die Haupt-Stadt des Landes kommen / daselbst ihrer viel die Bildnuß mit Verwunderung beschaueten / und fragten: Was das wäre? Gabe er zur Antwort: Dieses seye der Christen Gott; die Sach wird laut: mährig / und kommet so gar dem Lands-Fürsten selbst zu Ohren / dieser eben so fürwitzig und begierig das Werck zu sehen / lasset den Menschen in den Vorhof des Pallasts (wohin sich gleichfalls der Fürst mit 300. Mann erhoben) zu: und für sich kommen / und ihm das Bild zu sehen geben / welches / nachdem er in die Hand genommen / und fleissig beschauet: Wie? spricht her / ist dann dieses der Christen Gott? Ja / antwortet der Indianer / diß ist er. Wie so? spricht der Pring / was sagst du? Soll dann dieses derjenige Gott seyn / durch dessen Hülff die Christen sich Indien und des ganzen Reichs Peru bemächtigt? Als auch dieses der Indianer bejahete / sprach der Fürst: Wie kan aber das seyn? sindemahlen dieses nichts als ein blosser Mensch / und zwar auff das schmähslichst und schmerzlichst ermordet / womit er das Bild verspeyete / und dem Christen wieder hinwarffe. Nun höret ein Wunder-Ding! kaum hatte der Indianer das Bild wieder zu Handen bekommen / da es das Haupt / so auff die rechte Seyten geneigt war / auff die Linken zu wenden / und die Augen auff den Fürsten und ganzen Umstand steiff zu schlagen beginnet / und siehe! gleich auff der Statt fallen alle sammentlich (den einigen Christen / so das Bild in Händen hatte / aufgenommen) für sich nieder auff die Erd / allwo sie auch drey ganzer Stund ohne Sinn und Verstand / ja fast ohne Athem für todt gelegen; wofür sie auch von allem Volck gehalten / und von der ganzen Stadt als Todte beklagt und bedauert worden. Inzwischen erhohlen sie sich dannoch / und kommt einer nach dem anderen wieder zu sich; der Fürst zuserst / so dann mit lauter Stimm aufgeschrien: Wahrhaftig / groß ist der Christen Gott! und demnach sich alle und jede hierüber höchlich entsetzt / und bestürzt befanden / verbotte der Fürst bey hoher Straff / daß niemand hinführo der Christen Gott lästern solte; befahle darneben diese seine Bildnuß in einer darzu erbauten und zierlich aufgeschmuckten Hof-Capellen auff / und in Ehren zu halten. Wobey auch dieses mit nichten zu verschweigen / daß eben dieser Pring sambt seinem einzigen sechs-jährigen Söhnlein sich bald hernach in verwechselter Kleidung / und unbekant in das nechst gelegene Städtelein / allwo sich die Patres S. J. aufhielten / erhoben / allda er nach empfangener heiligen Tauff (O Wunder Gottes Hand! O tieff

Begeben-  
heit erklä-  
ret wird.

73-  
Welches  
die Sün-  
der er-  
schrecken  
wird.

74.  
Welches  
mit einer  
seltsamen

verborgene Urtheil!) alsobald verschieden. Nun kan ich ja (viel andere Ding zu geschweigen) dieses einkige billich hierauff sagen / und also schliessen: Seynd dann besagte Indianer und wilde Heyden in Ansehen eines schlecht: und verächtlichen geringen Crucifix: Bildleins dermassen erblast / erstarrt und erstummet / was werden dann an jenem Tag alle Juden / Heyden und Abgötterer sagen / wann sie das Hoch: heilige Kreuz: Holz in hohen Lüften schweben / und mit so gross: m Glanz umgeben sehen werden? Meynest du nicht / daß sie also sagen und fragen werden? Ist dann diß das Holz / womit die Pforten der Höllen zerbrochen / wordurch die Vorhöll erschöpft und aufgeleert / die Himmel auffgesperrt / die Feind überwunden / die Teuffel gemeistert / der Tod überwältiget / die Götzen zu Boden geschlagen / alle Abgötterey ab: und eingethan worden? Ist dieses dann das triumphirliche Holz / womit der Christen Gott ihm die ganze Welt unterthänig gemacht / und allen Gewalt im Himmel und auff Erden an sich gebracht hat?

Dergleichen werden sie freylich gedencken / und wehe: müthig seuffzen / daß sie nunmehr nicht unter diese Siegs: Fahnen gehören / worunter sie so leicht hätten kommen können / nun aber als meinedige Schelmen von dieser Fahnen hinweg gejagt: die Gerechte aber als treue Kriegs: Männer ihres Heer: Führers Christi triumphirlich damit in den Himmel einziehen werden.

75. Was werden alsdann diejenige gottlose Gefellen sagen / wann sie das Kreuz sehen werden / an welches sie Christum genagelt. Was für ein urplöglicher Schreck und Erstaunung wird sie überfallen? was werden jene Loder: Buben sagen / welche unserm lieben Herren das Kreuz aufgeladen / und wann er damit auff die Erden gesunken / mit Schlägen und Stößen wieder auffgetrieben? was wird der Blut: Richter Pilatus gedencken / welcher den unschuldigen Heyland den Juden übergeben / daß sie ihn gecreuziget / was für ein Wunder: Schreck wird ihn nicht ankommen / er wirds fruchtlos bedauern / daß er das unschuldige Lamb auff die Schlacht: Banck des Kreuzes herausgegeben! was werden die hohe Priester Annas und Caiphas / Schriftgelehrte und Pharisaer dencken / wann ihnen das Kreuz wird vorgehalten werden / woran sie unsern Seeligmacher mit unerhörter Tyraney anzunageln / so eiffrig und begierig daruff gedrungen? was wird jener Hauff der Juden und gemeinen Pöbels dencken / welche mit vollem Hals aufgerufen: Crucifige eum, crucifige eum: Kreuzige ihn / kreuzige ihn. Ihr ungestümmes Begehren ist bewerkstelliget worden / nun sehen sie / dasjenige Kreuz / woran sie den Sohn Gottes zu kreuzigen verlangt / wie wird ihnen hierbey zu muth seyn / mit Zitteren und Zähn: Klappen / mit Heulen und Brül-

len werden sie das Kreuz ansehen. Was werden endlich alle Sünder dencken / welche Ursach daran seynd / das Christus ans Kreuz genagelt worden / und für sie daran gestorben / und sie erlöset / sie sich aber dessen nicht theilhaftig / und doch der Kreuzigung Christi schuldig gemacht haben.

Es seynd viele Lehrer der Meynung / es werde nicht nur allein das Kreuz Christi von denen Engelen vor dem Richter hergetragen / und allen Menschen gezeigt werden / sondern es werde auch allen Außermählten durch die Engelen ein über alle massen schönes glanzendes Kreuz: Zeichen auff die Stirn gedruckt werden / welches ihnen nicht nur allein zu einer besonderer Zierd als ein kostbares Kleinod dienen / sondern auch ein unterschieds Zeichen seyn wird / wordurch sie von den Verdambten unterschieden werden / dieses hat der H. Johannes in seinem Prophetischen Geist vorgeesehen da er die Engelen miteinander also hat hören reden. Signemus servos Dei nostri in frontibus eorum: Laß uns die Knecht unseres Gottes an ihren Stirnen zeichnen. Apoc. 7.

Die alte Römer haben ihre leibeigene Knecht gezeichnet / denen aber dieses Zeichen viel mehr infam und schimpfflich als ehrlich ware / aber Gott wird seinen treuen Dienern am jüngsten Tag das Kreuz: Zeichen auff die Stirn drucken zu ihrer größten Ehr und Zierd; Es tragen zwar grosse Herren und Frauen theuere güldene und mit Edelstein besetzte Kreuz an ihren Hals oder Brust / welches ihnen ein hohes Ansehen und bey jedermann den Glauben macht / daß sie eines vornehmens Stands und hoher Würden seynd; aber das Kreuz: Zeichen der Außermählten wird viel kostbarer / unbegreiflich schöner / ansehnlicher / und ein Kenn: Zeichen seyn / daß sie außermählte Freund Gottes / Hauffgenossene Christi und Erben des Himmels seyen. Wann nun die Verdambte dieses stattliche Kreuz: Zeichen sehen und gedencken werden / was dieses denen Außermählten vor dem ganzen menschlichen Geschlecht für ein Ehr und Ansehen seyn wird / und wie verächtlich / abscheulich und verwürfflich sie alda stehen / und noch größeres Unheyl erwarten müssen / so wird es ihnen (wie leicht zu erachten) ein durchs Herz dringender Schmerz seyn. O wie schmerzlich wird es die Kinder ansichten / wann sie ihre Elter so glorreich mit dem Kreuz bezeichnet sehen werden / oder umgekehrt / die Elter ihre Kinder / Brüder / Anverwande ihre Bluts: Freund / der Mann sein Weib / oder das Weib ihren Mann.

77. Alles was bishero von dem Kreuz Christi gesagt worden / muß auch nach Meynung des Englischen Lehrers Thoma von Aquin von den übrigen Passions: Instrumenten Christi gesagt werden / als welche von den Engelen werden getragen werden; Etliche werden tragen die Strick / mit den er gebunden /

76. Die Außermählte werden das Kreuz: Zeichen auff ihrer Stirn tragen.

77. Alle Passions: Instrumenta werden vorgezeigt werden.



sen seye / wie er nemlich ihr GOTT / HERR / Verthätiger und Beschützer seyn wolle / sie hingegen sein außerswähltes Volck seyn sollen / welches sein Gebott und Befehl treu halten / und ihn allein für ihren HERRN und GOTT erkennen / dienen und anbeten sollen; weilen sie aber meynedig worden / darumb hat sie GOTT verworffen und verlassen / daß sie in ihrem hartneckigen Irthumb verstockt geblieben / und in das außserste Verderben gestürzet seynd / in welchem sie sich damahl befinden werden / dessen alles sie die Archen erinnern / und erschrocklich bestürken wird.

Die Philistäer hatten denen Israelitern in einer Victori den Bunds-Kasten aberbeutet / allein es hat sich zugetragen / daß dieser ihnen grosse Forcht und Schrecken gebracht: Fiebat enim pavor mortis in singulis urbibus: Dann es erhob sich ein Schrecken des Todes in allen Städten. Ascendebat ululatus uniuscujusque civitatis in caelum: Das Heulen einer jeglichen Stadt gieng hinauff gen Himmel. 1. Reg. 5. v. 12. Was war die Ursach dieses Schreckens / dieses Heulens? Percussit autem de viris Bethsamitibus, edquod vidissent arcam Domini, & percussit de populo septuaginta viros, & quinquaginta millia plebis: Er schlug aber etliche von den Männern zu Bethsames / darumb / daß sie die Archen des HERRN gesehen hatten / und er schlug vom Volck siebentzig Männer / und fünffzig tausend vom gemeinen Lauffen. 1. Reg. 6. v. 19. Das Ansehen der Archen hat so viel tausend Menschen zu tod darnieder geschlagen / in allen Städten ein unaussprechliche Forcht und ein solches Heulen erwecket / welches bis in den Himmel hinauff erschallet.

Wer will nun aussprechen / was denen Juden am letzten Gericht die Ersehung des Bunds-Kasten für ein Angst und Zitteren einjagen / und für ein Heulen und Weheklagen aufstreiben werde? sie werden dahin fallen als wie die Unsinig- und Tobende. Wer kan anders denken? sindemahlen den Juden in den Sinn kommen wird / wie ihnen dieser Bunds-Kast vor diesem den Fluß Jordan zertheilet / daß sie sicher und trucken hinüber in das versprochene gelobte Land gehen / und dasselbige besitzen können. Nunmehr aber verschließet ihnen dieser Bunds-Kast den Weeg in das himmlische gelobte Land / dann sie haben sich an dem / welchen dieser Bunds-Kasten vorstellt / gröblich versündigt. Auß dieser Ursach werden die überige Sünder alle an diesem Schrecken Theil nehmen: dann der Bunds-Kasten / worinnen die zwey Tafeln der zehen Gebott und das Himmel-Brod waren / wird sie erinneren / wie freventlich sie die Gebott Gottes übertreten / vermessenlich gesündigt / und GOTT gröblich belündigt haben. Nicht weniger wie sie das lebendige Himmel-Brod Christum in dem heiligen Abendmahl so offt

unwürdig genossen / keine Andacht / Ehrerbietung und gebührende Anbettung erwiesen / darumb sie sich auch das Gericht und Verurtheilung zu der ewigen Verdammnuß auff den Hals gezogen / laut jener Wort des Apostels: Qui enim manducat & bibit indigne iudicium sibi manducat & bibit: Dann wer unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selbst das Gericht. 1. Cor. 11. v. 29.

Wann die Sünder dieses alles mit größter Erstaunung werden ansehen / wird sich der höchste Richter zu Gericht setzen. Einem Richter gehöret eigentlich zu / daß er sitze / darumb wird auch Christus am letzten Gericht sitzend erscheinen. Also sagt er selbst: Cum venerit filius hominis in maiestate sua, & omnes angeli ejus cum eo, tunc sedebit super Sedem maiestatis suae, & congregabuntur ante eum omnes gentes: Wann des Menschen Sohn in seiner Majestät kommen wird / und alle Engel mit ihm / alsdann wird er auff dem Stuhl seiner Majestät sitzen / und es werden alle Völcker für ihm versammelt werden. Matth. 25. v. 31. 32. Dieses ist dem Heil. Johanni in einem Gesicht gezeigt worden: Vidi thronum magnum & candidum, & sedentem super eum: Und ich sahe einen grossen weissen Thron / und einen der darauff saß. Apoc. 20. v. 11. So sagt auch die Kirch: Judex ergo cum sedebit, quidquid latet apparebit: Wann der Richter sitzen wird / so wird alles verborgene offenbahr werden. Mit was für einer Majestät / und in was für einem stattlichen Thron der Richter sitzen werde / das können wir uns nicht einbilden / doch ist gewiß / daß niemahlen ein Ubelthäter für seinem Richter / der ihm das Leben abspricht / also erschrocken da gestanden / als wie die Sünder für dem Richter-Stuhl Gottes stehen werden.

Der Richter wird nicht nur allein sitzen / sonderen auch die heilige Apostelen / wie ihnen dieses Christus zu mehrmahlen versprochen: Amen dico vobis in regeneratione cum sederit filius hominis in sede maiestatis suae, sedebitis & vos super sedes duodecim iudicantes duodecim tribus Israel: Warlich sag ich euch / daß ihr / die ihr mit nachgefolgt seyd in der Wiedergeburt / wann des Menschen Sohn auff dem Stuhl seiner Majestät sitzen wird / auch ihr sitzen werd auff zwölff Stühlen / und richten die zwölff Geschlechter Israel. Matth. 19. v. 28. Eben dieses widerholet er Luc. 22. gleichwie ein jeder Richter seine Schöpffen und Besizer hat: also will auch Christus haben / daß im letzten Gericht die heilige Apostelen umb ihn herumb sitzen sollen / ihnen zum Lohn wegen wohl- verrichtetem Apostolischen Ambt / den Bösen aber zum Schrecken / weilen sie die heilige Apostelen und Apostolische Lehr verworffen und verachtet haben. Alle überige Menschen

80.  
Der Richter wird zu Gericht sitzen.

81.  
Mit ihm die H. Apostelen.

Menschen werden stehen müssen : Nam omnes stabimus ante tribunal Christi : Dann wir werden alle für dem Richter Stuhl Christi stehen. Rom. 14. v. 19.

82.  
Welches  
denen  
Sündern  
erschrock-  
licher seyn  
wird als  
die Höll  
selbstien.

Von dem Welt-berühmten Themistocle erzehlet Alianus, daß er sein Vatterland Athen mehrmahlen wider den Anfall der Feinden beschützte und erhalten / und den Nahmen eines tapfferen Helden: müthigen Obseigers sich erworben. Dieser unerschrockene Held betratte einsmahls das Gericht: Haus / wo der regierende Burgermeister mit seinen hoch-verständigen Rathsherrn umgeben saße. In der Mitten stunde ein rothe Fahnen / zum Zeichen / daß allda die Gerechtigkeit obsiege / auff dem Tisch lagen die aufgeschlagene Bücher / worinn die rechtliche Urtheil aufgesucht wurden / auff der einen Seyten stunde einer mit einer Posaunen / welche / so bald er anstimmte / kamen die Henckers-Knecht / und brachten in Ketten und Banden den Ubelthäter / welcher auff das schärffeste examiniret / überzeugt / und zum Tod verurtheilet wurde / welchen die Hencker ganz unheimlich zu dem Gericht: Platz schleppten / und den Todtes-Sentenz vollzogen. In Ansehung dessen erblaste der sonst unerschrockene Themistocles dergestalt / daß er sagte: Si quis mihi duas vias monstraret, alteram ad infernum ducentem, alteram ad tribunal, multo libentius ingrederer illam, quæ recte ad infernum tenderet: Wann mir einer zwey Weeg zeigte / einen der zur Höllen führte / der ander zu diesem Gericht / wolte ich viel lieber jenen gehen / welcher grad auff die Höllen ziele. Themistocles wolte lieber graden Weeg in die Höll fahren / als bey diesem erschrocklichen Gericht abgeurtheilt werden gleich einem Ubelthäter. Wann diesem großmüthigen Kriegs-Helden ein auß puren Menschen bestehendes Blut-Gericht so entseghlich vorkommen / daß er lieber zur Höllen / als selbigen gehen wollen; wie unaussprechlich gröffer wird dann die Forcht der Sünder seyn / wann sie den erzürnten Richter auff seinem majestätischen Richter-Stuhl / und viel tausend Himmels Fürsten umb ihn sehen werden / wo einer die Siegs-Fahnen des Creukes vortragen wird / wo jenes Buch offen liegen wird / von welchem die Kirch sagt: Liber scriptus proferetur, in quo totum continetur, unde mundus judicetur: Das Buch wird hervor gebracht werden / worinnen alles enthalten ist / worüber die Welt wird geurtheilt werden. Allda werden die höllische Henckers-Knecht in Bereitschaft stehen und warten / bis das Urtheil über den Sünder wird gefällt seyn / wornach sie ihn begierig werden anfallen / und den Sentenz des Richters grimmig vollziehen.

Hierauff wird der Richter befehlen / daß die Sünder sollen angeklagt werden / wer

werden aber die Kläger seyn? Der heilige Bonaventura Serm. 3. de Advent. antwortet: Si quæris: quis te accusabit? omnis creatura, quia offenso creatore omnis creatura offenditur: Wann du fragst: wer dich werde anklagen? alle Geschöpff / dann wann der Schöpffer beleydiget wird / werden alle Geschöpff beleydiget. Oder wie der heilige Laurentius Justinianus lib. 4. de lig. vil. sagt: Accusator quoque erit mundus, merito namque accusator erit, quia offenso creatore offenditur totus mundus: Der Ankläger wird auch die Welt seyn / und billig wird er ein Ankläger seyn / dann wann der Erschöpffer beleydiget wird / so wird die ganze Welt beleydiget. Der heilige Chrysostomus in cap. 24. Matth. sagt dieses noch deutlicher: In illo die nihil est quod respondeamus, ubi cælum, terra, aër, aqua, & totus mundus stabit adversum nos in testimonium peccatorum nostrorum: An jenem Tag ist nichts daß wir werden antworten können / wo der Himmel / die Erden / die Luft / das Wasser / und die ganze Welt wider uns stehen wird / zum Zeugnuß unserer Sünden. Es hat GOTT alle Creaturen zum Dienst und Nutzen des Menschen erschaffen / deme sie auch nachkommen / treue Dienst und gar viel Gutthaten erwiesen / es ist unthönglich solche zu erzehlen. Wir Menschen genießen sie alle Tag / sie ernähren / sie kleyden / und erfreuen uns Menschen / darumb solten wir sie mit Danck annehmen und also gebrauchen / daß es zum größeren Lob und Ehr Gottes gereichete: aber der Sünder mißbraucht sie zur Beleydigung Gottes / darumb werden sie am jüngsten Tag wider ihn aufstehen / ihn seiner Undanckbarkeit anklagen: die Sonn / in deren Ansehung er gesündigt: die Nacht / wo er sich verborgen: das Haus / in welchem er gewohnt: das Beth / in welchem er gelegen: das Kleyd / welches er am Leib getragen: der Tisch / die Schüssel / der Krug / wo er gefessen und getruncken: die Speiß und Tranck / die er überschwencklich mißbraucht: der Stuhl / wo er gefessen: mit einem Wort / alle Ding / die er zum Sündigen mißbraucht / oder in deren Beyseyn er gesündigt / werden ihm seine verübte Bosheit vorrucken und überweisen. In illo die nihil est, quod respondeamus: Alsdann wird der Sünder nicht wissen / was er antworten soll; dann was will er antworten / wann ihm der Tisch sagt: Hast du mich nicht mit überflüssiger Meng der Speiß besetzt / und dich unmaßsig angefressen; die Krug und Gläser: hast du dich auß uns nicht öfters voll gesoffen; die Eruchen: hast du nicht das unrecht zusammen gescharrte Geld in mir verschlossen gehalten; die Kleyder: hast du uns nicht zum Hochmuth und Kleyder-Pracht mit Verschwendung vielen Gelds angewendet; das

83.  
Alle Ge-  
schöpff  
werden  
den Sün-  
den an-  
kla-  
gen.

E

Beth/

Beth: hast du in mir nicht Unkeuschheit getrieben / 20. Was wird der Sünder sagen wann so viele Zeugen gegen ihn aufstehen werden / die er nicht wird verschlagen können / alsdann wird erfüllt werden / was der weise Mann vorgesagt: Armabit creaturam ad ultionem inimicorum: **Er wird die Creatur bewebrt machen von seinen Feinden Rach zu nehmen.** Sap. 5. v. 18. Gleichwie ein Kriegs: Fürst seine Soldaten mit Wehr und Waffen versiehet / damit sie seine Feind bekriegen können: also wird auch Gott allen Creaturen gleichsam die Kriegs: Rüstung ansetzen / und wider die Sünder aufgeben / deme sie auch treu nachkommen werden: Pugnabit cum illo orbis terrarum contra insensatos: **Der Erden: Kreyß wird mit ihm streiten wider die Unwizige.** Ibid. v. 21. Was wird der unselige Sünder anfangen / wann er von so unzählbare Feind sich umgeben sehen wird? Von dem Himmel wird ein ganzes Kriegs: Heer wider ihn angezogen kommen / nemlich Sonn / Mond / und alle Stern / die werden ihn anklagen / daß sie ihm durch ihr Liecht / Hiß und verursachte Wachstum viel Gutes gethan. Ein anderes Kriegs: Heer wird auff dem Feld gegen ihn ziehen / nemlich die Flecker mit ihrem Getreid: die Weinberg mit ihren Trauben: die Wiesen mit ihrem Gras: die Gärten mit ihren Bäumen / welches sie den Menschen zum Unterhalt gegeben haben. Dergleichen Kriegs: Heer werden von Berg und Thalen / von Fluß und Wässern / von Städt und Dörffern / von Haus und Hof wider den Sünder aufstehen / und ihn anklagen / daß er die von Gott durch sie ihm erwiesene unendliche Gutthaten so gar übel angewendet zur Sünd und Beleydigung Gottes.

84. **Alles dieses beschreibet der heilige Chrysolomus bey dem heiligen Antonino part. 4. sum. tit. 14. cap. 11. §. 5. mit nachdrücklichen Worten / und gehet durch alle Elementen / und bringt bey wie ein jedes insonderheit sich über den Sünder beschweren werde: Quodsi terra ratione esset prædita, utique in illa die reprobis dictura esset: ego semper me hosce reprobos sustinui, virentes illis subministravi herbas, elegantes flores, fructusque suavissimos, multa in illorum commodum nutriti animalia, variaque & pretiosa è visceribus meis produxi metalla, ut communi creatori servientes, gratos se exhiberent; illi vero omnibus hisce in ejus sunt abusi offensam, ac proinde merito à me absorberi merentur: Wann die Erden mit einer Vernunft begabt wäre / wurde sie an jenem Tag den Verdammten ohne Zweifel sagen: Ich hab diese Verdammte auff mir getragen / ich hab ihnen die grüne Krätzlein hervor gebracht / die schöne Blumen und wohlgeschmackeste Früchten; Ich hab zu ihrem Nutzen viele Thier**

ernähret / auch unterschiedliche kostbare Metallen auß meinen Aderen hervor gegeben / auff daß sie dem allgemeinen Erschaffer dieneteten / und sich danckbar erzelgten / sie haben aber dieses alles zu seiner Beleydigung mißbrauchet / und darumb billich verdienet / daß sie von mir verschluckt werden. Aqua pariter dicere possit: ego peccatoribus servivi ad temperandum ardorem, & restinguendam illorum sitim ad abluendas corporis & supellectilis ipsorum sordes: Sacramentis materiam exhibui, ut exinde à peccatis purificarentur; Dedi eis marium commoditatem, ut ex una provincia ad aliam navigare, mercesque suas devehere possent, pisces quoque in cibum illorum generavi & nutriti; at ipsi in malum usi sunt & ideo à me submerguntur: **Ebensfalls könnte das Wasser sagen: Ich hab den Sünderen gedient zur Abkühlung der Hiß / und ihren Durst zu löschen / zu Abwaschung des Leibs / und ihres Haus: Gerächel Unsauberkeit; ich hab die Materi zu dem Sacrament der Tauff hergegeben / daß sie dardurch von den Sünden gereinigt wurden; ich hab ihnen die Bequemlichkeit der Meer gegeben / daß sie von einer Provinz zur anderen schiffen / und ihre Waaren dahin übermachen können; ich hab ihnen zur Speiß die Fisch gebracht / und ernähret / sie habens aber zum Bösen angewend / darumb sollen sie von mir ersäufft werden. Aër pariter opponere poterit: ego hisce impiis per continuam respirationem vitam subministravi, dedi illis pluvias opportunas, variarumque avium ingentem multitudinem, & quia conditorem suum & nostrum non cognoverunt in me suspendantur suffocentur. Gleichfalls könnte die Luft vorwenden: Ich hab diesen Gottlosen durch beständiges Athem: schöpfen das Leben erhalten / hab ihnen bequeme Regen gegeben / und ein grosse Meng allerhand Vögel / darumb / weil sie ihren und unseren Erschaffer nicht erkennen / so sollen sie in mich auffgehent und erstickt werden. Ignis similiter objiciet: quia sine meo calore victuri non fuissent & tamen usui meo, fuerunt ingrati, ex me accendantur & perpetuo ardentes consumantur nunquam; sol, luna & stellæ, & cœli cœlorum: quia lumine nostro non sunt usi ad quarendum lumen æternum, eo privati perpetuis tenebris occupentur. **Auff gleiche Weiß wird das Feuer vorgeben: Wellen sie ohne meine Wärm nicht hätten leben können / und seynd doch meinem Nutzen undanckbar gewesen / so sollen sie auß mir angezündet / und immer brennend niemahl verzehret werden; Sonn / Mond / Stern und alle Himmel: weil sie unser Liecht nicht****

nicht haben  
leide zu  
wider mit  
len wech  
Wort: E  
mer Senz  
sie ist m  
noch die  
che an se  
sie selbst  
schöpfen  
vorne un  
zwischen  
scheiden  
Mensch  
Man  
haben / d  
ja alle  
sen / in m  
nicht die  
schöpfen  
de Vill. No  
schöpfen  
& inter  
quasi nos  
quasi ad nos  
ali non nos  
que reddunt  
sicher und  
verweirde  
dieser W  
als wann  
höret / als  
für dem  
Nachtst  
Eg. N  
wenden / m  
wie Stamm  
haben in  
nicht die  
können sie  
ist / nicht  
Verstand /  
ben / auch  
mit dem  
von W  
den w  
Es ist aber  
mit  
von  
mit  
den  
erwarten  
welches  
verwerren  
als wann  
Worten  
Augustinus  
Fie enim  
sua vel bona  
ceruam & mentis  
ceruam, ut accu  
tia conscientiam: D

nicht haben gebraucht / das ewige Licht zu suchen / so sollen sie dessen beraubt mit ewiger Finsternuß überfallen werden. Seynd viele doch kräftige Wort! Es wäre alle Sünderen ein heylsamer Sentenz und nützlicher Spruch / wann sie ihn nur recht zu Herzen fasseten / da sie noch bey Leben seyn / aber wehe jenen / welche an solche Wort nicht denken / bis sie sie selbst am letzten Gericht von den Geschöpfen Gottes hören werden / wann sie obige und dergleichen Wort wider sie aufrufen werden / und unvergleichlich mehr erschrecken / als jemahl eine Stimm einen Menschen auff Erden erschreckt hat.

Man muß dieses nicht als leere Wort anhören / als werde dem nicht also seyn / es ist ja alles auß göttlicher heiliger Schrift erwiesen / so muß auch keiner denken / dieses seye nicht ihm sonderen anderen gesagt / welche schädliche Einbildung der heilige Thomas de Vill. Nov. Conc. 1. Dom. 1. Advent. höchlich bedauert: Heu! heu! quam securi & intrepidi hoc dicimus & audimus: quasi nos non tangeret hæc sententia, quasi ad nos non pertineret historia, quasi alii non nos tribunali actare, rationemque reddituri essent: Wehe! wehe! wie sicher und unerschrocken sagen und hören wir dieses! nicht anderst / als wann dieser Ausspruch uns nichts angienge; als wann diese Histori uns nicht angehöre / als wann andere und nicht wir für dem Richter = Stuhl stehen / und Rechenschaft wurden geben müssen.

Bey Anhörung dieses wird mancher gedanken / wie können diese leb- und sprachlose Creaturen den Sünder anklagen / sie haben ja keine Zungen / so können sie auch nicht reden: sie haben keine Gedächtnuß / so können sie sich dessen / was vorbey gangen ist / nicht mehr erinnern: sie haben keinen Verstand / so können sie keine Zeugen abgeben / auch nicht wissen / was selbiger Zeit mit dem Menschen vorgehet: sie haben keinen Willen / wie werden sie dann Rach suchen wollen? Dieses kan ich nicht laugnen. Es ist aber zu wissen / daß sie nicht äußerlich mit erkantlichen Worten den Sünder werden anklagen / sonderen sie werden mit seinem Gewissen reden / indem auß Verhängnuß Gottes dem Sünder alle Creaturen in den Sinn kommen / und sich ihm so lebhaft vor Augen stellen / als wann sie würcklich mit ihm redeten / seiner begangenen Missethat erinnerten / und derentwegen anklagten / welches den Sünder mehr in seinem Sinn verwirren / verstören und erschrecken wird / als wann ihn alle Menschen der Welt mit Worten anklagten. Also lehret der heilige Augustinus lib. 20. de Captiv. cap. 14. Fiet enim virtute divina, ut cuique opera sua vel bona vel mala in memoriam revocentur & mentis intuitu mira celeritate cernantur, ut accuset vel excuset scientia conscientiam: Dann es wird durch

göttliche Macht geschehen / daß einem jeden seine gute und böse Werck in die Gedächtnuß kommen / und mit wunderlicher Geschwindigkeit mit dem Besicht des Sinns werden gesehen werden / auffdaß die Erkantnuß das Gewissen anklage oder entschuldige.

Von den Vernunft-losen Geschöpfen wollen wir zu den mit Vernunft begabten Anklägeren des Sünders schreiten. Die allergrimmigste werden seyn die Teuffelen; hievon schreibt der heilige Anselmus de Simil. Mundi: A dextris erunt peccata acculantia, à sinistris infinita dæmonia: Auff der Rechten werden die anklagbare Sünd seyn / auff der Lincken unzählbare Teuffelen. Diejenige / welche den Menschen zur Sünd angereicht / die werden ihn nun der Sünden wegen anklagen / sie haben ihm alle Gelegenheit zu Sündigen verschafft / haben sich darbey eingefunden / so oft der Mensch gesündigt / alles fleißig auffgezeichnet / welches sie nun dem Richter vortragen / und den Sünder überzeugen werden. O was hat der Sünder für einen falschen tyrannischen Herren dem er dienet / im Leben schmeichelt er ihn / und lockt ihn frey unbesonnen zu Sündigen an: am letzten Gerichts-Tag aber wird er als der grimmigste Feind alles Thun und Lassen / Wort / Werck und Gedancken des Sünders verathen / der gangen Welt offenbahren / und bey dem Richter umb Rach ansuchen. Es seynd die Teuffelen wegen einer einzigen Sünd / welche sie in dem Himmel mit ihren Hoffarts-Gedancken begangen haben / augenblicklich in den Abgrund der Höllen gestürzt worden / allwo sie schon viele tausend Jahr brennen und ewig brennen werden ohne Hoffnung einiger Erlösung / darumb werden sie den Richter bitten / daß er gleichmäßige Gerechtigkeit wider die sündige Menschen außübe / dann sie werden sagen: Wir haben nur einmahl gesündigt / und seynd der höllischen Peyn zugeurtheilt worden / ohne daß uns das geringste Hülf- Mittel wäre zu gut kommen. Hingegen die Menschen haben so oft und vielmahl gröblich gesündigt / denen du allerhand Mittel zur Buß an die Hand gegeben / darzu angemahnt / auffgemuntert / betrohet / und auff alle Weis gesucht / sie auff den Weg der Buß zu führen / sie haben aber nicht gewolt / seynd verstockt geblieben / und alle deine Gutthaten verworffen / so ist es dann billich / daß du sie ebenfalls / ja zu schwerer höllischen Peyn verdammt. Was wird der Sünder hierauff sagen können? Er muß dieses bekenen / und denen Teuffelen Beyfall geben / weil er selbst erkennen wird / daß es wahr seye / was sie anbringen.

Der H. Augustinus orat. contra Jud. & pag. führet den Teuffel an / mit was für Worten er den Richter anreden / und den Sünder anklagen werde. Equissime Judex, inquiet judica: Judicium & Justitia præ-

85.  
Die grimmigste Ankläger werden die Teuffel seyn.

86.  
Den Richter anreden.

paratio sedis tuæ, judica meum esse, qui tuus esse noluit, meus est, mecum damnandus est, post renuntiationem ut quid invasit pannos meos &c. Allergerechtigste Richter / wird er sagen / hier richte / hier urtheile nun: Recht und Gerechtigkeit ist deines Stuhls zu Rüstung und richtige Gründung: so urtheile nun / ob der nicht billig mein seyn solle / der nicht hat wollen dein seyn? mein ist er / mein bleibe er: mit mir muß und soll er verdambt seyn: seine von ihm wider mich beschene Absagung verdient nichts anderst / und weiseres auß: dann warumb ist er nachgehends mir widerumb in mein Recht und Reich gefallen? was hat bey ihm die Unzucht zu schaffen / dero er längst abgesagt? was die Unmäßigkeit? was der Geiz? was der Zorn? was der Hoffart? was andere mir zugehörige Ding? zuletzt / da er von mir seinen Abschied zu dir den Zutritt nahme / hab ich ihnen dennoch hernächst vermittelst deren Ding / so er verlassen und verbannt gehabt / wieder ergriffen / oder viel mehr ihn als einen Gewaltthätigen angehalten: dann er gleichsam auff frischer That / und unbilligen Besitz meines Eigenthums von mir ergriffen worden: dann was hatte er auff unziemlichen Spiel und Schau Plätzen zu schaffen sich allda im Toben und Wüthen / Zanck und Zader / unsinniges Geschrey und üppiges Jauchzen miteinzumischen und einzulassen? massen ihne selbst geduncken wolte / daß diese Ding ihm nicht an / noch zustunden. Was machte doch auff den gemeinen Schau Bühnen jenige / so den schändlichen Wollüsten schon längst abgesagt? was hatte er auff den blutigen Renn- und Jecht Plätzen zu schaffen / oder was gieng ihm an / denen grausamen Mezgerereyen und Mordereyen all dort zu zusehen? als le diese mir zustehende Eigenthümlichkeiten hat er unbesüß / und nach offentlich beschener Absagung angetastet / und also kurz umb mein seyn wollen. Richte nun du allergerechtigste Richter / richte / und urtheile; sintemahlen der jenige / den du dich gewürdiget hast / mit so theuerem Werth zu erkauffen / der hat sich mit nachmahlen freywillig obligiren / und muthwillig verbinden wollen. Kanst also / O grosser Richter / keines Weegs umbgehen / das Urtheil wider diese Meinedige zu sprechen / und mit sie zu zusprechen: dann sie jederzeit mein gewesen / und meinen Willen in allweg vollzogen: dein waren sie zwar / dir gehörten sie zu: daß du sie zu deinem Ebenbild und Gleichheit erschaffen / und alles Verlohrne mit eigenem deinem Blut wieder erkaufft habtest; sie haben aber den Gehorsam / so sie dir schuldig / auß / und abgeschlagen /

und mir allerdings Folg geleistet: deine Gebott haben sie veracht und übertreten; meine aber allzeit hoch und fleißig gehalten: Nach meinem Geist und Eingeben haben sie gelebt / meinen Wercken und Exempel nachgefolgt / meine Weeg gewandert. Muß also selbst sehen und erkennen / allergerechtigster Richter / daß ich vielmehr grösseres Recht zu ihm hab / als du. Ich hab ihnen nichts geben / nichts verheissen: Mein Leib hat nie am Creuz für sie gehangen; gleichwohl seynd sie nicht deinem / sonderen meinem Befehl jederzeit treulich nachkommen. Wann ich ihnen befahle / böse Glück / falsche Schwür zu thun / zu rauben / zu stehlen / zu morden / Ehe zu brechen / ja gar deinen heiligen Namen zu verlaugnen / daß alles haben sie gang gern / willig und bereit zu Werck gebracht; für dich aber / der du ihr Gott / Schöpffer / und Erlöser bist / der du ihnen Reichthumb / Leben / Glück und Heyl geben hattest / beynebens dein Gnad ihnen täglich / ja stündlich anbietest / und darauff die ewige Freud und Seeligkeit versprechen thätest; und über dieses alles am Creuz für sie gelitten und gestorben warest; für dich / sprich ich / und alles dieses / haben sie nicht die geringste Mühe und Arbeit / Ungemach oder Gefahr auff sich nehmen / oder aufstehen wollen. Wie oft bist du an ihre Thüren kommen / hungerig und durstig / nackend und bloß / und noch franck darzu / elend und voll der Geschwâr: sie haben aber deiner nicht geachtet / sonderen vielmehr ihre Ross und Hund zu füttern / als dir das Allmosen zu reichen / mehr ihre Häuser mit Seiden gestickt / und Gold geschmückter Tapeccereyen zu beschencken / als deine Bloßheit mit einem abgetragenen abgeschabenen Kleyd oder Mantelein / ja mit einem alten Lumppen zu bedecken bestiesen gewesen. Ist also recht und billig / daß du die Richter deiner so hohen Majestät dermahlen einst zu rächen nicht unterlassest.

Wann der Teuffel diese seine Anklag wird vorgetragen haben / so wird es sein Verbleiben darbey nicht haben / es werden noch mehrere Ankläger hervortreten / nemlich die heilige Engelen / welche mit Christo auß dem Himmel zum Gericht kommen werden / also sagt der Heil. Bernardus de int. dom. cap. 22. Omnes etiam Spiritus boni & mali coram Deo te accusabunt, Boni, quia Deo debent æquitatem, mali, quia tuam servant iniquitatem. Auch alle gute und böse Geister werden dich vor Gott anklagen / die Gute / weil sie Gott die Billigkeit schuldig seynd / die Böse / weil sie deine Bosheit auffbehalten. Von den bösen Geistern / wie sie des Menschen Sünd behalten / und auffgezeichnet / ihn

87.  
Die heilige Engel werden auch Ankläger seyn

ihn anzuklagen / hievon haben wir ein mehreres gesagt / nun wollen wir auch hören / wie dann die gute Geister den Sünder anklagen werden.

**88.** Zur Zeit des letzten Gerichts wird der Himmel ganz leer seyn / dann alle Engelen werden Christum zum Gerichts-Platz begleiten: Et omnes Angeli ejus cum eo: Und alle seine Engelen mit ihm. Matth. 24. Diese werden die Sünder aufs schärfste verklagen / und insonderheit einen jeden sein Schutz-Engel / dessen gute Einsprechungen er verachtet und verworffen / er wird dem Sünder mit zornigen Worten ins Angesicht sagen: du gottloser unbusfertiger Gesell / wie treu hab ich dir beygestanden / dich in deinem ganzen Leben keinen Augenblick verlassen / Tag und Nacht hab ich dich beschützt / in vielen Gefahren errettet / daß du in deinen Sünden nicht gestorben / und grad der Hölle zugefahren bist. In Hoffnung / die erlittene Gefahr werde dich von Sünden abschrecken / und zu Ergriffung der Buß veranlassen / hierzu hab ich dir auch gute Einsprechungen beygebracht / wie oft hab ich dich zu Geistlichen / und Geistliche zu dir geführt / welche von Göttlichen heylsamen Dingen gered. Ich hab dich in die Kirchen geführt / wo du die Prediger gehört / und demselben hättest nachkommen sollen / ich hab dir gezeigt / wie andere so fleissig / so andächtig / so inbrünstig betten / beichten und communiciren / deren Exempel dich zur Nachfolg hätten veranlassen sollen: wann du gesündigt / hab ich dir in deinem Gewissen bang gemacht / in der Hoffnung / du sollest Buß thun / aber alle diese meine Vorsorg ist bey dir fruchtlos abgegangen / so / daß ich oft traurig und bestürzt zusehen müssen! daß du meiner nichts geacht / der ich es so gut gemeint / und mich um dein Heyl beworben; dem Teuffel aber gefolgt / der deinen äußersten Untergang und ewiges Verderben gesucht hat / darumb höchster und gerechtigster Richter / hiermit verlaß ich den / der mich zuvor verlassen / und übergebe ihn den Teuffelen den er sich zuvor ergeben hat / du wollest dieses durch dein allgeregichtigstes Urtheil bestätigen und gut sprechen.

Wie wird dem Sünder umbs Herz seyn / wann er diese und dergleichen Wort anhören wird / und bekennen muß / daß alles wahr seye. Es hätte einer denken sollen / der ganz verlassene Sünder werde zum wenigsten noch einen Trost oder Vorspruch von seinem Schutz-Engel zu hoffen haben / so hat er sich auch dessen unwürdig und verlustiget gemacht.

**89.** Es werden dem Sünder die Außersahlte und Heiligen Gottes nicht verschonen / und ihn ebenfalls anklagen / also sagt der Heil. Bernardus loc. cit. tot judicibus, & populis adstabis, quot præcesserunt te in opere bono, tot arguentibus confunderis, quot tibi præbuerunt bene vivendi exem-

plum: Du wirst bey so viel Richteren und Völckeren stehen / wie viel deren dir in dem Guten vorgangen. Du wirst von so vilen Anklägeren verschämmt werden / so viel ihrer dir das Exempel fromm zu leben / gegeben haben. Die fromme und getreue Diener Gottes / welche ihm auff dieser Welt fleissig und embsig gedienet / Busß und andere gute Werck verrichtet / darumb als Außersahlte bey ihm in den Lüften seyn werden / diese sage ich / werden die Sünder auß gerechten Enfer anklagen. Stabant iusti in magna constantia adversus eos, qui se angustia verunt: Die Gerechten werden in grosser Beständigkeit wider diejenige stehen / die sie beängstiget haben. Sap. 5. v. 1. Die heilige Apostelen werden anklagen jene Völcker / welchen sie das Evangelium geprediget / die es aber nicht angenommen lieber in der dicken Finsternuß ihres Irrthums verbleiben / als in das Licht der wahren Erkenntnuß kommen wollen. Die heilige Martyrer werden anklagen die Tyrannen / ihre Rathgeber und Helfer / von welchen sie auff das grausamste gepenniget / und auff das schmerzlichsend ermordert worden. Die heilige Beichtiger und Prediger / Pfarren und Seelsorger / werden ihre Zuhörer und Pfarrkinder anklagen / umb deren Heyl willen sie sich äußersten bemühet / ermähnet und zugesprochen / aber wegen ihrer Halsstarrigkeit nichts ausrichten können. Die heilige Jungfrauen werden die Sünder anklagen / daß sie als gaile / stinkende Böck so gar die Luft verunreiniget / oder als Schwein in dem Unflat sich herumgewelcket / da sie sich doch ihnen als in einem unbefleckten Spiegel mit ihrer Reinigkeit und Jungfrauschaft vorgestellt / deren Schönheit ihnen werth und Lieb zu machen / sie hätten aber lieber mit denen Ros- & Käpfferen in dem Roth als mit den zarten Bienlein auff denen Blumen sich ergötzen wollen. Über dieses hätten sie ihnen nach dem kostbaren Kleinod der Jungfrauschaft getrachtet / ihnen solches zu entreißen / darumb auch lieber mit frechen / unkeuschen Dirnen Buhlen und Hurerey treiben wollen / als mit der Jungfrauschaar dem unbefleckten Lamb folgen / mit unverschämmbten Schlepp- Säcken seynd sie gern umgangen / aber schamhafte / keusche Jungfrauen haben sie nur gehöhnt. Wann die Römische Burgemeister einer Vestalischen / oder geweythten Jungfrau begegnet / haben sie ihre Falces, oder vorgetragene Stadtscepter präsentiren / und ehrerbietig vorzeigen lassen / und wann ein Ubelthäter zum Todt verurtheilt war / und etwann eine solche Jungfrau darzu kame / würde das Urtheil ihr zum Respect aufgehoben / und abgethan / das haben die Heyden gethan. Die gottlose Christen hingegen haben allen Muths willen den Jungfrauen zum Schimpff verübet. Weil nun du O gerechtigster Richter die Jungfrauschaft also geliebt / daß du

selbsten deine werthe Mutter / Nähr- Vater / liebster Jünger Johannes x. Jungfrauen verblieben / so verurtheile dann die Höhner und Verspöttler dieser edlen Jugend. Alle die überige Heilige werden die Sünder anklagen / daß sie ihnen mit ihren guten Exempel vorgeleucht / sie aber als Blinde ihre Augen verschlossen gehalten / oder abgewendet / sie nur verhöhnet / verspottet / verlacht / verfolgt / und unterdrückt / und alles Ubel und Unheyl zugefügt.

90.  
Absonderlich die Priester.

Absonderlich werden sich die Priester über die Sünder beklagen / und anklagen / daß sie als Gott geweyhte Persohnen allen Hohn und Spott / Schand und Schaden aufstehen müssen / Gott habe sie gesetzt als seine Gesandten auff Erden / daß sie das Heyl der Menschen befördern sollen durch das Heil. Meß-Opffer / Predigen / und Mittheilung der Heil. Sacramenten / worzu er ihnen auch den erfordernten Gewalt gegeben. Es hätten aber die Sünder diese Abgesandte Gottes und geheiligte Persohnen auff alle Weiß verfolgt / ihnen schimpffliche Mahnen gegeben / anders nicht als Mönchen und Pfaffen genennt / ehrenrührich von ihnen geredt / unwahre Laster aufgebürdet / und also das Priesterthum zu Schanden gemacht / ihnen ihre Einkünfften geschmälert / mit Gewalt hinweg genommen / und sich mit geistlichem Gut bereichert. Der heydnische König Pharao hatte bey großer Hungers- Noth fordersambst seine Götzen- Pfaffen versorgt / und ihnen so viel Getrayd anweisen lassen / als zu ihrer Unterhaltung nöthig war : aber die Christen hätten den Gott geweyhten Priestern die Nahrung entzogen / und alles / was sie gehabt / mißgönnet. Alexander Magnus habe für dem Jüdischen hohen Priester Jaddo die Knye gebogen : böse Christen hätten vielmehr die Priester verunehret / und von ihnen wollen mit gebogenen Knyen angebetten werden. Die alte Persianer / Römer / Athenienser / und andere Heyden hätten ihre Götzen- Pfaffen in grossen Ehren gehabt / und viel Gutes gethan : die böse Christen hätten ihre Priester verunehret / und viel Unheyls zugefügt ; darumb / wann der David die seinen Gesandten von dem König Hanon zugefügte Unbild mit Feuer und Schwerdt gerochen : so seye es auch billich / daß der gerechte Richter die seinen Gesandten oder Priestern angethane Schmach nicht ungerochen lasse. Was werden alsdann die Erbs- Feind der Geistlichen darzu sagen / wann sie solche Klagen wider sich anhören müssen ?

91.  
Der Sünder wird verlassen werden.

Auff solche Weiß wird der Sünder von jederman verlassen / ich sage noch mehr / von jederman angefeindet werden / alle Creaturen werden wider ihn aufstehen / und sich bey dem Richter über ihn beschweren / und sein ewiges Verderben suchen. Sollte er dann niemand mehr finden können / der sich seiner annehmete ? sollte er seine Zuflucht nicht nehmen dörfen zu der Mutter der Barm-

herzigkeit der seligsten Himmels- Königin Maria ? sie ist ja Refugium Peccatorum, Ein Zuflucht der Sünder ? Es predigen die Prediger auff der Cankel : es sagens die Tugend- Lehrer in den geistlichen Schulen : es schreibens die Scribenten in den Büchern : es erzehls die Geschicht- Schreiber in den Historien / daß / wann der Sünder von Gott und allen Heiligen verlassen ist / so seye Maria noch überig / Spes unica peccatorum, die einige Hoffnung der Sünder / welche / wann sie ihr Zuflucht zu ihr nehmen / von ihr nicht verstoßen / sondern bey ihrem Sohn wieder zu Gnaden gebracht werden / zu dessen Beroesthum man einen Ubersuß an Historien hat. Wann derowegen die Sünder am letzten Gerichts- Tag von Gott / allen Heiligen und den Creaturen ins gesambt werden verlassen / und was noch mehr ist / angeklagt / verfeindet / verfolgt werden / so wird ihnen ja Maria die Mutter der Barmherzigkeit ( wann sie endliche Zuflucht zu ihr nehmen werden ) ihnen ihren Beystand / Vorbit und Schutz nicht versagen. Ach leyder ! sie werden auch da keinen Trost / keine Hülff zu gewarten haben.

92.  
So gar auch von der Mutter Gottes.

Ich erkläre es durch eine Gleichnuß. Von dem König Artaxerxe erzehlet Celius. lib. 22. cap. 8. Daß er nicht gestattet / wann seine Frau Gemahlin über die Gassen gefahren in einer Kutschen / daß sie die Vorhäng vorgezogen hätte / sondern hat frey offen sitzen müssen / damit jederman einen freyen Zutritt hätte / wann er etwas anbringen wolte / oder ein Anliegen hatte / es solte nemlich seine Gemahlin ein Mutter der Preßhaften seyn.

93.  
Wird durch Gleichnuß sen erwiesen.

Ein solche Mutter der Preßhaften ist Maria / es ist ihr von Gott aufgetragen / daß sie die Klagen und Bitt deren die in Noth / Gefahr / und Elend stecken / solle anhören / sich vor ihnen nicht verhüllen und verdecken / sondern ihre Erbarmnuß- Augen auff sie wenden / annehmen / trösten und helfen / aber dieses länger nicht / als bis Christus zu Gericht sitzen / und die Welt urtheilen werde / alsdann werden die Vorhäng vorgezogen werden / und geschehen / was die alte Richter im Brauch hatten / wann sie einen Ubelthäter zum Todt verurtheilten / war zwischen ihnen und diesem ein Vorhang vorgezogen / damit sie ihn nicht sehen konnten / und nicht zu einem Mittlenden bewegt / und also die Gerechtigkeit gehemmet würde / also wird es auch seyn in dem letzten Gericht ; Es wird ein Vorhang vorgezogen werden / weder der Richter / weder sein werthe Mutter / noch überige Heilige werden ein gnädiges Aug auff den Sünder werffen / sie werden ihn nicht ansehen mögen / weiln er sich aller Gnad durch seine Unbuffertigkeit unwürdig gemacht hat.

Wann der Bräutigam Gott der heilige Geist seine Braut die Jungfrau Mariam lobt / so sagt er / sie seye pulchra ut Luna, electa



der Sün-  
der voller  
Angst  
sprach: loß  
da stehen.

tor sic deprehensus quo fugies, latere erit impossibile, apparere intolerabile: **Wehe!** du elender Sünder / wann du also wirst ergriffen seyn / wo willst du hinfliehen / zu verbergen ist unmöglich / zu erscheinen ist unerträglich / sagt der H. Anselmus loc. cit.

O wie viel Ankläger wird der von jeder man verlassene Sünder haben! Es kommt einem ein Grausen an / wann er es nur nachdencklich betrachtet. Wie ängstlich wird dann der Sünder selbst seyn / wann ihrer so viel tausend wider ihn aufstehen / anklagen und Nachsuchen werden: aber all diese Ankläger werden ihm kein solche Furcht eintreiben / als einer der noch übrig ist / nemlich der Richter selbst wird zugleich ein Ankläger seyn / oder vielmehr seine vormahlige Barmherzigkeit wird ihn bey der Gerechtigkeit anklagen; also sagt der H. Bernardus loc. cit. Ipse Judex erit districtus accusator tuus: **Der Richter selbst wird dein strenger Ankläger seyn.** Dann Christus wird dem Sünder vorhalten / was er seinetwegen gelitten und aufgestanden / alle Peyn und Tormenten der schmerzlichsten und schmachlichsten Tod seinerwegen auff sich genommen / welches alles der Sünder nicht erkennen wollen / sich undanckbar bezeuget / und seinen allerlieblichsten Erlöser gröblich beleidiget und erzürnet / darumb redet der Heil. Chrysostomus hom. 20. in Matth. einen solchen Sünder also an: Contra te parebit Christus, contra te sua vulnera allegabit, clavi de te conquerentur, cicatrices contra te loquentur, crux Christi contra te perorabit: **Wider dich wird sich zeigen Christus / wider dich wird er anführen seine Wunden / die Nägel werden sich über dich beklagen seine Wunden / Mahlen werden wider dich reden / das Creuz Christi wird wider dich seinen Vortrag thuen.**

97.  
Dieses alles wird  
gesehen  
in dem  
Thal Josaphat.

Zu dessen besser Bekräftigung und Erläuterung wollen wir die Frag erörtern / an welchem Orth der Welt das letzte Gericht werde gehalten werden. Es hat sich Gott gewürdiget / solches uns mit klaren Worten durch den Propheten Joel zu offenbahren / und zwar wie ich darsür halte / dieses nicht ohne besondere Ursach / weilens uns auß Betrachtung des Orths viel schöne Erinnerung können beysfallen / deren ich darnach gedencken will / wann wir den Orth werden betrachteten haben. Es wird dieser das Thal Josaphat seyn. Die Wort Gottes seynd diese: Congregabo omnes gentes & deducam eas in vallem Josaphat, & disceptabo cum eis ibi: **Ich will alle Völker versammeln / und sie in das Thal Josaphat hinführen / daselbst will ich mit ihnen streiten.** Joel 3. v. 2. Die Wort / deren sich Gott in Versammlung aller Völker bedienen wird / werden diese seyn: Consurgant & ascendant gentes in vallem Josaphat, quia ibi sedebat ut judicem omnes gentes in circuitu: **Die Völker erheben**

sich / und kommen herauff in das Thal Josaphat / dann daselbst will ich sitzen / Ringumb alle Völker zu richten. Ibid. v. 12. Dieses Thal hat den Nahmen von dem König Josaphat / weilens er allda die Ammoniter und Idumäer geschlagen / und zum Zeichen an diesem Orth einen Triumphbogen auffrichten lassen / welches ein Vorbott war / daß in diesem Thal Christus seine Feind die Sünder werde überwinden / in die ewige höllische Gefangenschaft nehmen: er aber mit seiner obsiegenden Schaar der Engelen und Auserwählten durch eine Triumph- Pforten glorreich in den Himmel einziehen werde.

Dieses Thal ligt zwischen Jerusalem und dem Berg Oliveti. Also schreibt hievon nebst anderen Adrichomius: Vallis Josaphat, quae & vallis cedron & vallis montium vocatur: vallis est lata & profunda inter Jerusalem, & montem oliveti interjecta totam ab oriente cingens urbem: **Das Thal Josaphat / welches auch das Thal Cedron und das Thal der Bergen genennt wird / ist ein breites und tieffes Thal / ligt zwischen Jerusalem und dem Berg Oliveti / umbgibt von Auffgang die ganze Stadt.**

Hier ist nun die Frag / wie es seyn könne / daß in diesem Thal alle Völker / deren so viel tausend Million seyn werden / dann alle Menschen / welche je auff Erden gewesen / und annoch bis auff den letzten Tag der Welt seynd / werden allda zusammen kommen / **Den dieses Thal viel zu eng seyn wird? Hier auff antworten die Aufleger Heil. Schrift / und andere / welche hievon geschrieben haben / das dieses Thal der Mittel- Punct seyn werde / dann Christus werde in nubibus caeli, hoch in den Lüfften in seinem Thron der Majestät sitzen / damit er von allen Menschen könne gesehen werden / und dieses gerad über den Thal Josaphat. Bey ihm wird sitzen seine werthe Mutter die glorreichste Himmels- Königin / umb ihn die heilige Apostelen / sambt allen Auserwählten. Also sagt hievon der Apostel: Quoniam ipse dominus in iussu & in voce Archangeli, & in tuba Dei descendet de caelo, & mortui qui in Christo sunt, resurgent primi, deinde nos qui vivimus, qui relinquimur simul, rapiemur cum illis in nubibus obviam Christo in aera: **Dann der Herr selbst wird durch Befehl und mit der Stimm des Hrn- Engels / und mit der Posaunen Gottes vom Himmel herab kommen / und die Todte / welche in Christo seynd / werden erstlich auff erstanden / darnach werden wir / die wir leben / und übrig blieben seynd / zugleich mit ihnen in den Wolcken hingedruckt werden Christo entgegen in der Lufft.** 1. Thess. 4. v. 15. & 16. Diese Lüfften / in welchen die Gerechte als Obieger schweben werden / wird die rechte Seiten der Schäßlein Christi genennt. Die Sünder**

98.  
Wie dieses  
gesehen  
werden  
und was  
erklärt?

der werden unter  
das Bild auf  
den nicht das  
fordern auf  
Einge und  
dieses Thal  
salem allge  
den sich sich  
richte: Das  
bleiben.  
Wartm  
Thal Josaphat  
wolle / die  
teren viele  
Jene hat d  
dieser Ort  
und durch  
den alle de  
in diesem Th  
ni, in nach  
geraum ge  
den in die an  
und alle von  
zu gleichert  
de Stadt ger  
dem Thron  
Oliveti, wo  
ren / wo die  
stehen / und  
gibt. Wie  
vobis in coeli  
viditis cum  
Ihu / de  
ist in der  
kommen / wie  
Himmel hina  
In dem Orth  
sehen nach  
erhöhet / all  
Himmel kommen  
mit ihm die  
Eimer zu über  
sagt: Descende  
allde einen We  
ren. Darnach  
concedam cum  
mit ihnen streit  
sagt: Descende  
ipse descendet.  
In dem Ort  
die Welt  
das mich  
der Welt  
in denen  
Erdens  
jagen /  
manche  
und die  
de nicht  
teßigen  
der Höhe  
nach ihm  
erhalten  
unserer  
denn allen  
Castellum, w  
die Könige  
dermitten  
so gleich

der werden unten auff den Erdboden stehen als Böck auff der linken Seyden / sie werden nicht das Thal Josaphat einnehmen / sondern auch umb dasselbige herum in die Länge und Breite außbreiten / und weilien dieses Thal vor diesem der Juden zu Jerusalem allgemeine Begräbnuß gewesen / werden sich solche mehrentheils am letzten Gerichts-Tag allda auferstehen / und stehen bleiben.

99.  
Weilen  
Christus  
in seibiger  
Gegend  
gelitten  
hat.

Warumb aber Christus eben über den Thal Josaphat seinen Richter-Stuhl besetzen wolle / dessen werden von den heiligen Vätern viele treffliche Ursachen beygebracht. Jene hat den Vorzug / weilien sich Christus dieser Orthen in seinem Leben aufgehalten / und durch sein bitteres Leyden und Sterben allda das menschliche Geschlecht erlöset / in diesem Thal ward der Gart Gethsemani, in welchem Christus Blut geschwitzet / gefangen / gebunden / durch den Bach Cedron in die angelegene Stadt Jerusalem / und allda von einem Richter zu dem andern geschleppt worden / gelitten / und aufer der Stadt gecreuziget worden / auff der andern Seyden des Thals ligt der Berg Oliveti, wo Christus gen Himmel gefahren / wo die Engelen denen Apostelen erschienen / und die Ankunfft des Richters vorgefagt. Hic JESUS qui assumptus est a vobis in caelum sic veniet, quemadmodum vidistis eum euntem in caelum. Dieser Jesus / der von euch auffgenommen ist in den Himmel / wird also wieder kommen / wie ihr ihn gesehen habt zum Himmel hinauff fahren. Act. 1. v. 11. An dem Orth / wo er in den Himmel gefahren / nachdem er das menschliche Geschlecht erlöset / allda wird er auch wieder auß dem Himmel kommen / dasselbige zu richten / damit ihn die Bequemlichkeit des Orths die Sünder zu überzeugen / dienen wird. Er sagt: Disceptabo cum eis ibi: Und ich will allda einen Wort-Streit mit ihnen halten. Oder wie der Syrische Text hat: Judicio contendam cum eis: Ich will gerichtlich mit ihnen streiten. Der Arabische Text sagt: Dijudicabo eos ibi: Allda will ich sie aburtbeilen.

100.  
Die Urth  
des Ley-  
dens wird  
der Richter  
denen  
Sündern  
zeigen /  
und die all-  
da verüb-  
te Bosheit  
der Länge  
nach ihnen  
vorhalten.

Die alte Geschichten der Römer erzehlen von ihrem berühmten Kriegs-Helden Mamilio, daß er je und allezeit ritterlich für sein Vaterland gestritten / absonderlich habe er das Capitolium wider die Frankosen beschützet / und sie abgetrieben / worüber er manche tieffe Wunden empfangen. Es kame aber endlich dahin / daß die Römer das Todes-Urtheil über ihn fälten / da er doch unschuldig war / und vielmehr eine Belohnung verdient hätte. Mamilius sagte wider das ungerechte Urtheil ferner nichts / sondern deutete allein mit seinem Finger auff das Capitolium, welcher einzige Finger-Zeig die Römische Raths-Herren und Bürger dermassen erschrockte / daß sie Mamilium so gleich ledig gelassen / dann der Finger-

Zeig erinnerte sie / was Mamilius für sie aufgestanden / viele Wunden empfangen / und solcher Gestalt sie vom Untergang errettet / und vom Feind befreyet / welche Erinnerung ihnen ungemeine Forcht verursacht / dann das Gewissen druckte sie / daß sie ihren treuen Erretter so undanckbar seyen / und Gutes mit Bösem bezahlten wolten. Auff eben diese Weis wird es Christus auch machen / wann er zu Gericht sitzen wird / er wird mit dem Finger auff die jenige Orth deuten / wo er Wunden empfangen / und die Menschen von dem bösen Feind erlöset: die ihm aber undanckbar gewesen / welcher Finger-Zeig die Sünder unvergleichlich erschrecken wird / wann er ohne dem (wie man andächtig betrachten kan) sie also anreden wird. Da ich noch an diesen Orthen herumgieng / und predigte / habe ich mehrmahlen vorgefagt / daß ich kommen und die Welt richten werde / das habt ihr auff meinem Mund gehöret / ihr hohe Priester / Schriftgelehrte / Pharisäer / und überige Juden / euch anderen Böskeren haben solches meine Apostelen / Martyrer und Prediger verkündiget / und obwohlen ich und sie dieses mit grossen Wunder-Wercken bekräftiget / so ware doch euer verkehrter Sinn so boshaft / daß ihr uns keinen Glauben zugemessen / für ein Fabel-Werck gehalten / nur darzu gelacht / gehöhnet und gespottet / nun recket euere verfluchte Häupter in die Höhe / sehet / da sitze ich / und mache wahr / was ich euch vorgefagt / nun bin ich kommen euch zu richten / sagt an / warumb habt ihr mir nicht geglaubt? warumb meinen Apostelen nicht? sehet / da sitzen sie als euere Richter / die ihr zum Todt verurtheilet / ich habe euch Juden keine leere Wort vorgebracht / sondern auß euren eigenen Propheten erwiesen / was ich euch gesagt / und zum Übersuß meine Wort mit solchen Zeichen und Wunderthaten bestättiget / daß sie unverwürffliche Zeugen meiner Wahrheit gewesen / dergleichen haben auch gethan mein Apostel und Martyrer / aber ihr verruchte Sünder habt es für ein Gauckel-Spiel gehalten / darzu gelacht / und gespottet / und seydet eueren viehischen Begierlichkeiten angehengt / was ihr aber unverantwortlich nicht glauben wollen / das müßt ihr nun mit eueren Augen sehen.

Sehet allda ist gestanden der Tempel / wo ich täglich gelehrt hab / wo ihr mich aber habt steinigen wollen / da ist die Wüsten / dort der Berg / wo ich so viel tausend Menschen mit wenigen Brod zur Bekräftigung meiner kurg zuvor gethaner Predig wunderthätiger Weis gespeist habe / da sehet ihr die Plätz vor Augen / wo ich die Teuffel außgetrieben / wo ich die Krancke gesund gemacht / wo ich die Todten auferweckt / das habt ihr mit eueren Augen gesehen / warumb habt ihr mir dann nicht geglaubt.

Sehet / hier ist der Garten / wo ich für euch Blut geschwitzet / welches ihr mir durch

¶

euere

euere Sünd habt aufgetrieben / wo ich bin gefangen worden / treite herzu du meinendiger verzweifelter Judas mit deiner verfluchten Kott: sag an / ist es nicht wahr? Malchus du verwegener Gesell / siehe / da ist Petrus mit seinem Schwerdt / der an diesem Orth dir das Ohr abgehauen / und wieder auß meinem Befehl angeheylet / warum bist du mir undanckbar gewesen / und bey dem hohen Priester ins Angesicht geschlagen; hier ist der Bach Cedron / durch welchen ich mit Stricken gezogen / und von einem Richter zu dem anderen bin geführet worden. Ist es nicht wahr du Schalkhafter Annas / du blutigieriger Caiphas / du ungerichter Pilatus / du Spöttler Herodes / kombt her / lasset die ganze Welt euch ansehen / als blutigierige Igel / grimmige Sieger / und rasende Hund / habt ihr nach meinem Blut gedürstet da ihr mich Unschuldigen zum Todt verurtheilet / ihr ungerechte Gewissenlose Richter sehet / nun bin ich euer gerechtigster Richter / der euch zum ewigen Todt verurtheilen wird / nun mache ich wahr / was mein hie gegenwärtiger treue Diener Thomas von Aquin von mir geschrieben part. 3. quaest. 58. art. 3. Sedebit iudex, qui stetit sub iudice, damnabit verò reos, qui falsò factus est reus, **Der Richter wird sitzen / welcher unter einem Richter gestanden / er wird aber die Schuldige verdammen / welcher fälschlichein Beschuldigter worden.** Ihr seyt meine Richter gewesen / nun bin ich euer Richter / ihr habt den ungerechtesten Sentenz reus est mortis, er ist des Tods schuldig / über mich gesprochen. Nun fälle ich über euch das gerechtigste Urtheil des ewigen Tods / ihr habt mich denen böshafftigsten Sünderen und Kriegs-Knechten übergeben / die mir alles Übels zugefügt / ich übergebe euch den Teuffeln / welche euch auff das grausambste peynigen sollen.

Sehet dort ist die Säulen gestanden / wo ich mit unmenschlicher Tyranny bin gezeislet worden / daß kein gesundes Flecklein von meiner Scheidel bis auff die Fußsohlen an mir gewesen / hier zeigen euch die Engelen die Säulen / dort die Ruthen / trette herfür du verruchter Pilatus / nach dem du mich also hast zergeislet lassen / hast du mich dem Volck vorgestellt und gesprochen. Ecce Homo, siehe ein Mensch. Joann. 19. v. 5. Freylich wohl ware ich ein Mensch / aber am ganzen Leib zerrissen voller Wunden / überlossen mit Blut / aber ecce homo, siehe ein Mensch / dem aller Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben ist / den sein himmlischer Vatter zu einem Richter der Lebendigen und Todten gesetzt. Ecce homo, siehe ein Mensch / der nicht voller Wunden und geronnenen Bluts / sonderen voller Glory und Herrlichkeit ist. Ecce homo, siehe ein Mensch / welcher nicht mehr wie ein sanftmüthiges gedultiges Lämblein seinen Mund nicht auffgerhan / sonderen brüllen werde wie ein Löw / wie ich es euch durch

den Propheten vorgesagt: Et Dominus de Sion rugiet, & de Jerusalem dabit vocem suam. Und der Herr wird auß Sion brüllen und auß Jerusalem seine Stimm geben. Joël. 3. v. 16. Sehet da ist Jerusalem / dort ist der Berg Sion / schauet mich an / ich bin der Herr / der euch anbrüllet wie ein brüllender Löw / oder wie ich anderst wo vorgesagt: Ego ero eis quasi leona sicut pardus in via Assyriorum, occurram eis quasi urfa raptis catulis: Ich will ihnen seyn wie eine Löwin / und wie ein Parderthier auff den Weeg in Assyrien / ich will ihnen unter Augen kommen / wie eine Bärin deren ihr Junge genommen seynd. Osee 13. v. 7. & 8.

Sehet dort den Plak / wo mich das leichtfertige aufgelaßene Gefindel verspott / gehöhnet / einen zerrissenen Purpur-Mantel angelegt / die Augen verbunden / ins Angesicht geschlagen und gespien / mit einer dörneren Cron gecrönet / schauet herauff / da seynd die Engel / deren einer die Cron / der ander das Rohr / der dritte den Purpur-Mantel euch vorzeigt / damahlen seyd ihr höhnißcher Weiß vor mir niedergeknyet / und schimpfflicher Weiß gesprochen: Ave Rex Judaeorum: Sey gegrüßt du König der Juden. Ist euch dieses Schimpffen vergangen? habt ihr annoch Lust zu scherzen / zu lachen / zu jauchzen. Nein: es ist nunmehr umgekehrt: ihr hat sein denken sollen / was euch euer König David (den ihr allhier mit himmlischer Glory umgeben sehet) vorgesagt: Omnes gentes, quascunque fecisti, venient, & adorabunt coram te Domine, & glorificabunt nomen tuum: Alle Völker / die du gemacht hast / werden kommen / und vor dir anbeten / Herr / und deinen Namen ehren Psal. 85. v. 8. Ihr habt mich Gottslästerlich als einen König gecrönet und gekleydet / nicht daß ihr mich für einen solchen erkennet sonderen nur euere leichtfertige Hubenstück an mir heraufzulassen / nun zeige ich mich euch mit einer anderen Cron / Scepter / und Purpur-Mantel als einen König Himmels und der Erden / dem aller Gewalt über euch gegeben ist / was sagt ihr hierzu?

All ihr Völker wendet euere Augen hier / sehet dort ist der Weeg von der Stadt Jerusalem auß auff den Berg Calvariä / den ich gangen bin / und den schweren Creuzes Last getragen / der mich zum siebendenmahl zur Erden gestürzet / biß ich damit bis auff gegenwärtigen Berg Calvariä kommen bin / sehet auff diesem haben sie mich mit einer unerbörten Grausamkeit an das Creuz genagelt / solches mit mir zwischen zwey Mörderen auffgerichtet / woran ich auch gestorben bin für euch undanckbare Sünder / was ich für Schmach-Wort hab anhören müssen / und was ich sonsten gelitten / welches biß auff heutigen Tag allen Menschen unbekand geblieben / das offenbare ich euch hiermit / ich hab so viel Schläg / Streich / Strich / Stoß

Stöß und Wunden empfangen / daß / wann ich es den Menschen hätte offenbahret / würden sie diesem keinen Glauben gegeben haben / nunmehr offenbahre ich es euch / wißt ihr aber? ihr verdambte Sünder / warumb / ich erkläre euch die Ursachen / so viel hab ich für euch gelitten / so grosse Peyn und Schmerzen außgestanden / auff daß ich euch auß den Banden des Teuffels erledigte / und erlöste zu Kinder Gottes und Erben des Himmels machte / das hab ich gethan / nicht weiln ihr es würdig ward / sonderen weil ich euch liebte / und gern ewig beglückseligen wolte. Sagt an / wie habt ihr diese Lieb erkennet? wie habt ihr mein Leyden und Sterben euch zu Nutzen gemacht? wie habt ihr mir dafür gedanckt? wie gedienet? wie gelebt? Ihr seyd nicht besser gewesen als meine Creutziger / dann in dem ich alles eueres Heyls wegen außgestanden hab / ihr aber euch solches nicht theilhaftig machen wollen / eine mehr als Teuffelische Undanckbarkeit gegen mir geübt / mit schwehren Sünden und Laster beleydiget / mein Leyden und Sterben nur zum Hohn gehabt / darumb seyd ihr diejenige / welche meine Creutziger Hand gereicht / und mich zu peynigen geholffen. Ihr habt mich gezeisset / ihr habt mich gecrönet / ihr habt mich verspott / ihr habt mir das Creutz auffgeladen / ihr habt mich an dasselbige genagelt / ihr seyd diejenige Bößwicht / die alle besagte Grausamkeiten an mir vollbracht habt / euerentwegen hab ich in dem Garten Gethsemani zwey und sechzig tausend / zwey hundert und zwey und neunzig bittere Zähren vergossen / 300. Bluts Tropfen hab ich geschwitzt / meine Wunden haben sich auff 6666. beloffen / ich hab 110. Maultaschen empfangen / 30 mahl bin ich mit Fäusten in mein Angesicht gestossen worden; ich hab Streich erlitten 120. an meinem Hals; 380. auff den Rücken / 43. auff der Brust; 85. auff dem Haupt; 38. an der Seyden; 62. auff den Achseln; 40. auff den Armen; 32. auff den Schin Beinen. Alles dieses hab ich euch undanckbaren Sünder zu lieb gelitten / wie habt ihr dieses erkennet? eurentwegen seynd mir 32. abscheuliche stinkende Speigel in mein heiliges Angesicht geworffen worden / 170. mahl bin ich mit Füßen gestossen / und als wann ich ein Hund wär / getreten worden / 13. mahl hat man mich zu Boden geworffen / 300. mahl bey den Haaren gezogen. 58. mahl hat man mich bey dem Bart geraufft; die dörnere Cron hat mir 300. Wunden in mein Haupt gedruckt; 19. mahl bin ich für Ohnmacht auff die Erden gesunken; 322. Schritt lang hab ich den schwehren Creutz Last getragen 160. waren auß meinen Wunden dergestalt schmerzlich und tieff / daß natürlicher Weis ein jede mir den Todt hätte verursacht / wann mich die Gottheit nicht erhalten und gestärckt hätte; 900. hundert Teuffler hab ich auß betrübten Herzen tieff hervor gehohlet / warumb alles dieses? euch Sünderen zu gut / ihr habt aber alles

dieses nicht erkenet / und undanckbar dafür gewesen; ja ihr seyd eben diejenige gottlose Gesellen / welche mir durch euere schwehre Sünden den Blut- / Schweiß außgetrieben / mich so schmerzlich und vielfältig verwundet / und in einem solchen erbärmlichen Zustand gesezet / daß ich keinen Menschen fast gleich gesehen hab. Es hat niemahl ein Tyrann ein solches Fieger- / Herz gehabt / als wie ihr / indem ihr so unmenschliche Grausamkeiten an mir vollbracht / was habt ihr dann anderst verdienet / als das höllische Feuer / ewige Peyn und Qual zc. Daß Christus dergleichen Wort denen Sünderen außsprechen werde / kan man ganz andächtig betrachten / und wann er schon die eigentliche Wort mit dem Mund nicht wird außsprechen / so wird er doch solche ihnen in ihr Bewissen einreden. Was aber seine nembliche Wort seyn werden / das wollen wir eint andersmahl hören. Unterdessen wird er als ein Ankläger noch viele verborgene Sünden offenbahren / welche denen Engelen / Menschen / und Teuffeln biß dahin unbekand gewesen / also sagt der H. Bernardus loc. cit. Multa peccata tunc prouent ex improviso quasi ex insidiis, quæ modo non vides, & forsitan plura & terribiliora quam sint, quæ nunc vides: Viele Sünden werden alsdann hervorkommen / und auß dem Verborgenen / die du derenmahl nicht siehest / vielleicht auch mehr und erschrocklicher als die seynd / welche du jetzt siehest. Dann Judex ergo cum fedebit, quidquid latet, apparebit nil inultum remanebit: Derowegen / wann der Richter zu Gerichte wird sitzen / wird alles offenbahr werden / was verborgen ligt / nichts wird ungerochen zuruck bleiben. Also sagt die Kirch in jener Sequenz: Dies iræ, sie sagt: quidquid latet, alles was verborgen liegt / auch die innerste Gedancken / und was die ganze Zeit kein Mensch auß der gangen Welt gewußt hat.

Eben dieses wird denen Sünderen die größte Verschämung und Peyn seyn / daß <sup>107.</sup> Alles verborgene wird offenbahr werden. Also sagt der Heil. Augustinus cap. 4. medit: Omnibus populis denudabuntur iniquitates meæ, & cunctis agminibus patebunt uniuersa scelera mea: Allen Völkern werden meine Bößheiten entdeckt werden / und allen Lauffen werden meine Sünd alle sambt sichtbar werden. Einem jeden Sünder wird man so klar / als wann es ihm an die Stirn geschrieben wære / all seine verübte Bößheiten / Sünd und Laster ansehen. Für der gangen Welt wird bekand werden / was ein jeder in seinem Leben begangen / wann es schon in der größten Geheim geschehen / kein Mensch erfahren / und mit dem Sünder begraben worden. O wehe! wie wird dieses dem Sünder ein so unerträgliche Verschämung und Bestürkung seyn! Der heilige Basilius orat. 23. de Judic. sagt: Longe horri-

horridior, quam ignis, erit ille pudor, quem perpetuo retinebunt: **Weit erschrocklicher wird jene Verschämung seyn/ als das Feuer / welche sie immer fort behalten werden.** Wann an dem Tag des letzten Gerichts der Richter alle Sünden der Menschen wird kund und offenbahr machen/ so wird ihnen dieses ein grössere Peyn und Qual seyn/ als das höllische Feuer/ dann diese Verschämung wird nicht nur geschehen am Tag des Gerichts/ sondern sie wird ihnen verbleiben in alle Ewigkeit.

102.  
Welches  
von heimlichen  
Sünden  
abschreiben  
sollte.

Dencke hieran / O Mensch / wann dich eine Begierd ankommt eine heimliche Sünd zu begehen / erinnere dich dessen / was bis hero gesagt worden / wie nemblich diese Sünd / wann du sie begehest / wann es schon an einem verborgenen Orth / wo es kein Mensch / so lang die Welt stehet / innen werden kan / geschicht / so wird es doch am jüngsten Gericht klar an Tag kommen / und allen Engelen und Menschen guten und bösen so klar gezeigt werden / gleichwie du es vollbracht mit allen Umständen / darbey geführten Gedancken / Will / Meynung / Gebärden / Leibs-Bewegungen : dessen unverschämte Stellungen / und was sonst mehr Abscheuliches bey dem Sündigen mit untergeloffen ; dann wie der heilige Hieronymus in cap. 7. Daniel: schreibet : Formidabiles libri aperientur, in quibus scripta sunt opera nostra & actus, & verba, & quaecunque egimus in hac vita, nec solum actus, sed & cogitationes & intentiones cordis : **Es werden erschrockliche Bücher eröffnet werden / in welchen all unsere Werck / Handlung / Wort / und alles / was wir in dieser Welt gethan / geschrieben stehet / und nicht allein die Werck / sondern auch die Gedancken und die Meynungen des Herzens.** Dieses zwar wie der heilige Basilius de vera Virgin. sagt : Non confuse sed singula per partes velut in pictura cernentur : **Nicht obenhin dunkel / sondern ein jedes nach seinen Theilen / wird / gleich als wäre es abgemahlt / gesehen werden.** Mein Gott / was wird dieses denen Sünderen für eine Schand seyn ?

103.  
Wird  
Gleich  
niß : weis  
mit einer  
Geschicht  
erklärt.

Es pflegen die Lehrer dieses mit jener Geschichte zu erklären / welche Spondanus Anno Christi 1277. Tom. 1. erzehlet von dem Kayser Rudolpho, dieser ware vormahlen bey dem Böhmischem König Othocar in Diensten / erlangte aber mittler Zeit die Kömische Cron / worauff er von allen Vasallen und Lehenbahren Herren die Huldigung eingenommen. Der einige Othocarus wolte das Juramentum Fidelitatis den Nyd der Freu persöhnlich nicht ablegen / weilten er dafür hielte / es seye wider seinen hohen Respekt, wann er sich dem Kayser also unterwürffig machen sollte. Der Kayser wolte sein Recht nicht begeben / sondern mit Kriegs-Macht bezwingen / daß er præstanda præ-

stiren und huldigen sollte / die beyde Kriegs-Heer ruckten aneinander / dem König ware nicht wohl bey der Sach / dann er sahe / daß ihm der Kayser überlegen war / darumb lieffe er ihm durch seine Gesandten hinterbringen / daß er die Huldigung ablegen wolte / aber nicht öffentlich / sondern in des Kayfers Gezelt / wo niemand als nur einige Vornehme zugegen wären. Der Kayser willigte ein / und der Tag ihrer Zusammenkunft wurde bestimmet / da unterdessen der Kayser seine Zelt also einrichten lassen / daß / als der König vor ihm knyete / und den Nyd ablegte / die Cortinen oder Fürwänd auff einen Zug sich in die Niedere begaben / und also die beyde Kriegs-Heer den König vor dem Kayser knyend sahen. Dieser Affront und öffentliche Beschimpfung hat den König dermassen verschmacht / daß er dem Kayser den Krieg angekündiget / obwohl er wohl gewußt / daß er dem Kayser an der Macht bey weitem nicht beykomme / wie es dann der unglückliche Ausgang erwiesen / daß er sehr unweislich gehandelt. Aber was war es ? die öffentliche Schand hat den König dermassen angefichtet / und sein Herz gequälet / daß er lieber in sein größtes Unglück gehen / als den Schimpff ungerochen übertragen wollen.

Am jüngsten Tag werden die Sünder öffentlich für allen Engelen und Menschen gut- und bösen verschimpft und verhönt werden / dann was sie zwischen vier Wänden und ganz verborgen gethan haben / ein solches wird jedermänniglich klar und wahr auffgewiesen werden / die Cortinen werden abfallen / das Gewissen wird bloß und nackend da stehen / damit ein jeder sehen kan / was er mit Wort / Wercken und Gedancken sträfliches begangen hat / dessen er überwiesen seyn wird / also daß er es nicht laugnen kan / sondern öffentlich bekennen muß.

104.  
Dieses  
wird die  
Sünder  
mächtig  
beschämen.

Auff solche Weiß wird der Sünder angeklagt mit Zeugen überwiesen von seinem eigenen Gewissen alles bekräftiget werden / da er dann alles wird eingestehen müssen / und anderst nichts darzu sagen können / als nur Heulen / Ruffen / für Angst zitteren / für Schmerzen wüten / rasen und toben wird. Da dann anderst nichts übrig seyn wird / als daß der gerechtigste Richter das Urtheil fälle / und darmit das Gericht endige.

Doch bevor wir diesen Gerichts-Maß verlassen / und mit unser Betrachtung darvon abtreten / mit den Außerwählten in den Himmel / mit den Gottlosen in die Höll einen Betrachtungs-Gang zu thun / so wollen wir hören und die Frag erörtern / daß wir alle Sünd der Verdammten allen Menschen und Engelen klar und ganz erkantlich werden offenbahret / und für jedermänniglich beschämt werden / wie es dann mit den Gerechten ablauffen werde / ob ihre abgebüßte Sünden werden verschwiegen und unbekant verbleiben / oder auch offenbahret werden / sindemahlen sie abgebüßet und aufges-

105.  
Aber die  
Außer-  
wählte  
nicht.

löschet

löscht seynd / und GOTT will deren nicht mehr gedencken : Iniquitatum ejus non recordabor : Seiner Missethat will ich nicht gedencken. Ezech. 18. Sie werden in Vergessenheit gestellt werden / wie dessen göttliche heilige Schrift mehrmahlen Meldung thut / doch ist mehrentheils der Schriftgelehrten Meynung / daß sie auch offenbahr und jederman werden gezeigt werden / und dieses denen Gerechten nicht zu einer Verschämung / sondern größter Zier und Glory / weilen zugleich ihr geübte Buß / Werck mit an den Tag kommen ; Es seynd die Wunden / die sie von dem Feind empfangen / aber durch die Buß seynd sie geheylet worden /

und zeigen die Maasen an / wie Ritterlich sie gekämpfft haben / so gereicht es auch zu größerer Ehr Gottes / und Preys seiner unendlichen Gütigkeit / als welcher dem Sünder zu Hülff kommen / ihn auß purer Barmherzigkeit durch seine Gnad gestärckt / daß er von Sünden auffgestanden / sich bekehret / und dafür genug gethan / weßwegen sie ihm inder und ewig danken und loben werden. In so weit seynd sie in Vergessenheit gestellt / weilen GOTT ihrer zur Straff nicht mehr gedencken wird. Nun wollen wir auch sehen / was der Richter den Außgewählten sowohl als den Verdammten für einen Sentenz und Abschied geben werde.

Recessus Der Abtritt.

**W**ishero haben wir A. A. den Richter nur gesehen / nun wollen wir ihn auch hören. Wir haben gesehen den Bunds / Kasten des alten Testaments / das Creuz und überige Passions / Instrumenten Christi / die Außgewählte Gottes / die heilige Engelen / und Christum den Richter selbst / wie er auß dem Himmel mit großer Macht und Herrlichkeit zum Gericht hervor gehet / alles zum größten Schrecken der Sünder. Wir haben die Zeugen gehört / nun wollen wir den Richter auch hören reden / und wird seine Stimm viel erschrocklicher seyn / als sein Angesicht / dann wie der Prophet Joël hievon prophezehet : Dominus dedit vocem suam ante faciem exercitus sui, quia multa sunt nimis castra ejus, quia fortia & facientia verbum ejus : magnus enim dies Domini & terribilis valde, & quis sustinebit eum : Und der Herr läßt für seinem Kriegs / Heer seine Stimm hören / dann sein Heer Lager ist überschwencklich groß / es ist mächtig / und wird sein Wort außrichten : dann des Herren Tag ist groß / und überaus schrocklich / wer wird ihn ertragen können. Joël. 2. v. 11. Durch das Heer / Lager werden verstanden die zwey unzählbare Schaar der Engelen / und der Außgewählten / von diesem wird der Richter umgeben seyn / und seine Stimm wird also groß und überaus schrocklich seyn / daß sie auß allen herfür tringen / und die Sünder dermassen erschrecken wird / daß der Prophet dafür haltet / sie werde unerträglich seyn / wann ein Löw brüllet / so zitteren alle Thier : und wann der Richter reden wird / so wird es den Gottlosen erschrocklicher seyn / als das Brüllen eines Löwens / dann : Dominus de Sion rugiet, & de Jerusalem dabit vocem suam, & movebuntur caeli & terra : Der Herr wird auß Sion brüllen / und auß Jerusalem seine Stimm geben / alsdann werden sich Himmel und Erde bewegen. Joël. 3. v. 16. Wann sich Himmel und Erden ob dieser Stimm erschütteren / und zitteren werden / wie vielmehr die schwache Menschen /

die ohne dem zaghaffte und sich übel bewusste Sünder seyn!

Als Judas mit seiner schelmischen Rott frechen und verwegenen Gesellen in den Garten kam / Christum gefangen zu nehmen / und er sie fragte / wen sie suchten ? Responderunt ei : Jesum Nazarenum : Antworreten sie ihm : Jesum von Nazareth. Ut ergo dixit eis : ego sum : abierunt retrorsum & ceciderunt in terram : Als er nun zu ihnen sprach : Ich bins : wichen sie zuruck / und fielen nieder auff die Erden. Joan. 8. v. 6. Es waren dieses : Ego sum : Ich bins : nur zwey und keine Troßwort / haben eines wegs einen solchen Gewalt gehabt / daß sie die gewaffnete Soldaten / und doll / kühne Wag / Hals zu Boden geworffen. Was größeren Gewalt werden seine Wort haben / wann er in vollem Zorn und Grimm die Sünder anreden wird : Tunc loquetur ad eos in ira sua & in furore suo conturbabit eos : Alsdann wird er zu ihnen reden in seinem Zorn / und wird sie in seinem Grimm schrecken. Psalm. 2. v. 5. Über obige Begebenheit haben die heilige Lehrer die schönste Anmerckungen. Der Heil. Gregorius lib. 17. moral. cap. 21. sagt : wann jene sanftmüthige Wort : Ego sum : Ich bins / die vermessene Nachstreicher in eine solche Angst und Verstöhrung gebracht / daß sie urplötzlich zu Boden gesunken ; was wird dann endlich jener allerschrocklichste Ausspruch den Sünderen für einen Schrecken einjagen ? Discedite à me maledicti : Weichet von mir ihr Vermaledeyte ; dann dieses wird jene Stimm seyn / von welcher der Job sagt : Tonabit Deus in voce sua mirabiliter : GOTT wird mit seiner Stimm wunderlich donneren. cap. 73. v. 5. Es werden seine Wort lauter Donner / Streich seyn / die er mit großem Krachen wider den Sünder außstossen wird : Mittet contra eum fulmina : Er wird Donner / Schlag wider ihn schicken. Job. 41. v. 14. Von den Schreck / Worten / ego sum, ich bins / sagt der Heil. Leo ferm. 1. de Pass. Quid non poterit majestas ejus judicatura cujus

106. Die Stimm des Richters wird denen Sündern erschrocklich seyn.

107. Entsetzlicher als ein Donnerknall.

alldigen... aneinander... bey der... durch seine... nicht öffentlich... et / wo niemand... wegen wären... und der Tag... bestimmt / da... Zeit also einrichten... gut ihm... Cortinen oder... in die Nieder... Kriegs / Heer... emend haben... die Bestimmung... en verschmächt... angestimmt / eben... daß er den... bey weitem nicht... der unglückliche... er ist sehr un... die öffentliche... an demselben... und... daß er lieber... gehen als den... tragen werden... den Tag werden... allen Engelen... verschreyen und... sie sprechen nur... gehen haben / ein... ich für und... Cortinen werden... ved blig und... der schon kan... d Gedanken... en er überwiegen... te laugen kan /... muß... Was wird der... gen überwiegen... alles befristet... alles wird... nichts dazu... Waffnen / für... wülen / rufen... andert nichts... gerechteste... damit das... vor mir diesen... and mit un... mit den Auß... mit den Hert... wange / Sang... en und die... Sünd der Verd... Engelen für... fündabret / und... werden / wie es... laufen werde /... werden versch... aben / oder... mahlen sie ab... 106.

ius hoc potuit humilitas iudicanda? Was wird nicht die zukünftig richtende Majestät vermögen / dessen zu richten seyende Demuth dieses gekönt? Oder wie der Heil. Augustinus tract. III. sagt: Quid iudicaturus faciet, qui iudicandus hoc fecit? Was wird er thun / wann er richten wird / da er dieses gethan / da er solte gerichtet werden? Hiemit stimmt überein der Heil. Ambrosius lib. 10. in Lucam: Qui ceciderunt ad unam vocem Christi morituri: quid facient sub voce iudicaturi? Wann sie also auff ein Wort Christi / der sterben solte / zurück gefallen: was werden sie thun bey der Stimm / wann er richten wird?

Auß diesem kan man satzsam erkennen / wie den Verdammten die Stimm des Richters so unerträglich seyn / und sie völlig zu Boden schlagen werde. Was wird er aber eigentlich zu ihnen sagen? was wird er sich für Wort bedienen? sie werden dermassen erschrocklich und durchdringend seyn / daß / wann man sie nur list / oder einen anderen höret aussprechen / so kommt einen ein Zitteren und Grausen an: darumb will ich sie noch ein Weil aufschieben / und etwas von jenen liebreichen Worten melden / welche der Richter zu seinen Auserwählten sagen wird / damit wir in deren Anhörung eine Erquickung und Stärkung bekommen / nachmahls die zornige Wort ohne Ohnmacht / und gänzlichlicher Bestürkung können anhören.

Die Ordnung / welche Christus im letzten Gericht halten wird / bringts mit sich / daß wir zu erst seine Einladung der Gerechten und Auserwählten vor dem Sentenz und Verdammnuß: Urtheil der Sünder vernehmen. Es ist aber die Frag / warumb Christus die Gerechten zu erst beruffen werde zur Seeligkeit / nachmahlen aber die Sünder zur Höllen verstoßen werden? Dessen können unterschiedliche Ursachen beygebracht werden / weilen nemlich die Gerechte viel würdiger seynd ehender als die Sünder angeredt zu werden / so hat uns auch Christus hierdurch bezeuget / daß er viel geneigter und begieriger seye die Fromme zu belohnen / als die Böse zu straffen. Die Haupt Ursach gibt der Heil. Bernardus Serm. in Psalm. 90. Prius benedicti vocabuntur in Regnum, quam maledicti in cantinum deiciuntur ignis aeterni, quo videlicet acrius doleant, videntes quid amiserint: Die Gebenedeyte werden ehender zum Besitz des Reichs beruffen / als die Vermaledeyte in den ewigen Brenn Ofen geworffen werden / damit nemlich ihr Schmerz desto größer / heftiger und empfindlicher seye / wann sie vor Augen seben müssen / was sie verlohren. Wann die Gottlose sehen werden wie triumphirlich die Auserwählte in den Himmel einziehen werden / was sie für einen Jubel vollbringen Gott ihr Lobgesang verrichten / ihn preysen / ihm dan-

cken / ihn anbetten werden / so wird ihnen dieses ein unaussprechlicher Jammer / ein Schrecken / ein Schmerz / ein erschrockliche Peyn und Qual seyn / da werden sie erkennen / wie thorrrecht sie gehandelt / daß sie Gott in ihrem Leben nicht gedienet / sondern des grimmigen Teuffels / der schändten Welt / des betrüglichen Fleisches / unseelige Sclaven abgegeben / wann sie ein kurze Zeit ein frommes Leben geführet so könten sie jetzt eben so wohl mit denen Heiligen in das ewige Leben eingehen.

Wir wollen die Gottlose eine Zeitlang verlassen / und sie verzweifelt / heulen und jammeren lassen / und uns zu den Auserwählten verfügen / da werden wir hören / mit was für liebreichen Worten und freundlichen Angesicht Christus zu ihnen sich wenden und einladen werde / er wird sagen: Venite Benedicti Patris mei, possidete paratum vobis regnum à constitutione mundi: Kombt ihr Gebenedeyte meines Vaters / besizet das Reich / so euch bereit ist / von Anbeginn der Welt. Matth. 25. v. 34. Der H. Hippolytus Martyr. tract. de consum: saeculi eignet diese Wort einer jeden Schaar der Heiligen insonderheit zu / als wann er sich folgender Gestalt anreden werde: Venite Prophetae propter nomen meum expulsi: Kombt her ihr Propheten / die ihr umb meines Nahmens willen vertrieben worden. Venite Patriarchae, qui ante adventum meum obtemperastis mihi, regnumque meum desiderastis: Kombt her ihr Patriarchen / die ihr vor meiner Ankunfft Gehorsam geleistet / und nach meinem Reich Verlangt habet. Venite Apostoli meorum afflictionum participes, dum inter homines agerem propter Evangelium: Kombt her ihr Apostelen / die ihr meiner Verfolgung und Betrübnuß Theil gehabt / als ich des Evangelii wegen unter den Menschen ware. Venite Martyres, qui confessi me coram tyrannis tormenta multa, atque supplicia pertulistis: Kombt her ihr Martyrer / die ihr umb Bekennnuß meines Nahmens viel Peyn und Marter außgestanden. Venite Pontifices, qui pure mihi sacrificium die nocteque obtulistis, ac pretiosum corpus & sanguinem meum immolastis quotidie: Kombt her ihr Vorsteher / Bischöff / Kirch- und Seel- Hirten / die ihr mit Tag und Nacht ein reines Opfer / und mein kostbahren Leib und Blut täglich außgeopfert. Venite Sancti, qui in montibus, in speluncis & cavernis terrae exercuistis vos, qui per continentiam, preces & virginitatem servuistis nomini meo: Kombt her ihr Heilige / die ihr euch zu Berg und Thal in Höhlen und Arüfften der Erden Gottseeliglich geübet / die ihr meinem Nahmen durch Haltung der Keinigheit / Hebett und Jungfrauschaft gedienet. Venite Adolescentulae,

quæ

108.  
Hingegen  
denen Ge-  
rechten  
liebreich.

109.  
Seine  
Wort  
werden  
angeführt.

quæ thalamum  
preter me spo-  
per martyri-  
nem mihi  
spem cop-  
sate Jung-  
berb alle  
derin Be-  
mit gelieb-  
und Abun-  
sterblichen  
tigam sen-  
qui allen  
Kombt her  
me und  
tem meum  
tas: Kom-  
ten her  
Venite he-  
pax: Rom-  
bitis regem  
Wer will  
110.  
Wohin  
las sein  
gründe  
fremde  
den Rath  
denn  
neben  
quæ thalamum  
preter me spo-  
per martyri-  
nem mihi  
spem cop-  
sate Jung-  
berb alle  
derin Be-  
mit gelieb-  
und Abun-  
sterblichen  
tigam sen-  
qui allen  
Kombt her  
me und  
tem meum  
tas: Kom-  
ten her  
Venite he-  
pax: Rom-  
bitis regem  
Wer will  
110.  
Wohin  
las sein  
gründe  
fremde  
den Rath  
denn  
neben  
quæ thalamum  
preter me spo-  
per martyri-  
nem mihi  
spem cop-  
sate Jung-  
berb alle  
derin Be-  
mit gelieb-  
und Abun-  
sterblichen  
tigam sen-  
qui allen  
Kombt her  
me und  
tem meum  
tas: Kom-  
ten her  
Venite he-  
pax: Rom-  
bitis regem  
Wer will  
110.  
Wohin  
las sein  
gründe  
fremde  
den Rath  
denn  
neben

quæ thalamum meum exoptastis, nec præter me sponsum alium dilexistis, quæ per martyrium & pietatis exercitacionem mihi immortalis ac incorruptibili sponso copulata estis: Kommt her ihr zarte Jungfräulein / die ihr mein Braut-Beth alleinig gesuchet noch einigen anderen Bräutigam auſſer - und neben mir geliebt / die ihr durch die Marter und Übung der Andacht mit dem unsterblichen und unverweſlichen Bräutigam ſeyd vermählet worden. Venite qui dilexistis pauperes & peregrinos: Kommt her / die ihr geliebt hat die Arme und Fremdde. Venite qui charitatem meam ſervastis, sicut ſum ego charitas: Kommt / die ihr meine Lieb behalten habt / wie ich dann die Lieb bin. Venite socii pacis ego enim ſum ipsa pax: Kommt ihr Friedſame / dann ich bin ſelbſten der Frieden.

110.  
Welche al-  
len Heil-  
gen unbe-  
schreibli-  
chen Troſt  
bringen  
werden.

Wer will außſprechen / wie dieſe Wort denen Auſerwählten ihr Herz mit Freud und Troſt verſüſſen werde? Sie werden frolocken / und in Anhörung dieſer Wort gleichſam in einer Verzückung / und alſo in die völlige Freud und Vergnügung verſencket ſeyn / daß ſie ein rechte himmlische Süßigkeit verkosten werden. O ein troſtreich Wort venite kommt her. Es werden ſich die heilige Apoſteln erfreuen / daß ſie ſo viel Mühe und Arbeit / Reiſen / Hunger / Kummer / Kält / Wärm / Gefahr / und noch tauſenderley Trübsal / Verfolgung und Elend mehr aufgeſtanden haben / alles dieſes iſt fürüber / und hat ein gar kurze Zeit angehalten: aber das Venite ladet ſie zu einer unauffhörlichen Freud ein. Die heilige Martyrer werden Gott loben und dancken / daß er ſie würdig gemacht umb ſeines Namens willen die ſchwere Tormenten der Tyrannen / das Feuer / das Waſſer / das Rad / den Galgen / das Schwerdt / die Folter / und dergleichen ſchmerzliche Peyn und Tod aufzuſtehen / dann dieſes iſt alles fürüber / und hat ein kurze Zeit angehalten: nun führet ſie das Venite zu der Marter-Cron / welche ſie immer und ewig in höchſter Glory tragen werden. Die heilige Reichtiger und Jungfrauen werden frolocken / daß ſie ihren Leib caſteyet / ihm alle Ruhe / alle Freud / allen Wolluſt / alle Uppigkeit verſagt / und am Schlaf / an Eſſen und Trincken / an Kleidung / groſſen Abbruch gethan / und keine Bequemlichkeit geſtattet / dieſes ſeye nun alles fürüber / und hat ein kurze Zeit angehalten / das Venite beruffe ſie zum ewigen Lohn ihrer kurzen Arbeit.

Ein troſtreich Wort / Venite kommt / vor dieſem hat Chriſtus allen zugerufen: Venite ad me omnes, qui laboratis & onerati estis, & ego reficiam vos: Kommt herzu mir alle / die ihr mit Mühe und Arbeit beſtändig ſeyd / und ich will euch erquickten. Matth. 11. v. 28. Jetzt wird dieſe Verſprechung vollkommentlich bewerk-

ſtelliget / das jegige Venite beruffet ſie zu einer ewigen himmlischen Erquickung. Er ſagt ferner: Venite benedicti Patris mei: Kommt ihr Gebenedeyte meines Vatters. O liebreiches Wort! O freundliche Einladung / O außerleſene Benennung Benedicti Gebenedeyte / ein Lob / ein Ehren-Titul / ein vorzüglicher Nam / welchen nicht ein falſcher Gleißner / ein verſtellter Freund / ein hinterliſtiger Schmeichler (wie heutiges Tags dergleichen Lob- und Lock-Vögel gnug giebt) ſonderen der Sohn Gottes die ewige Wahrheit gibt ſeinen Dieneren den erwünſchten Namen Benedicti, Gebenedeyte / poſſidete paratum vobis Regnum: Beſitzer das Reich / das euch zubereitet iſt. O erwünſchte Zeitung / ſie werden zu einem Reich beruffen / und König genennet. Das ſeynd diejenige fromme König und Kayſer / Fürſten und Herren gemeinet / welche ihr irdiſches Reich und Herrſchaft mit einem Himmlischen verwechſeln werden, weil ſie dieſes jenem vorgezogen / hierzu gehören auch diejenige / welche auff dieſer Welt kein Reich noch Reichthum gehabt / keinen Gewalt / keine Herrſchaft / dann weil ſie das Reich Gottes geſucht / ſo wird ihnen ſolches nun auch eingehändigt. Ihr mit Sorg und Anfechtung geplagte Bürger; ihr mit ſchwehrender Arbeit beladene Bauern; ihr in Noth und Arbeit herumgehende Bettler; ihr betrangte Wittwen und Waifen / ſeyd getröſt; wann ihr ein gottſeeliges Leben führet / ſo wartet ein Reich auff euch! Ihr werdet König werden / der die höchſte Macht hat die fromme zu Himmels-Königen zu machen / der wird euch ſagen: Poſſidete Regnum: Beſitzer das Reich. Wo Sicherheit: er ſagt nicht: ich gebe euch das Reich / oder: nehmet hin das Reich / ſonderen: poſſidete, beſitzer es von nun an biß in Ewigkeit. Der Arabiſche Text ſagt: hæreditate regnum, Erbet das Reich: Über welche Wort der H. Chryſoſtomus alſo ſchreibt. O quantæ Gloriæ! quantæ beatitudinis hæc verba ſunt! nec dicit: accipite, ſed hæreditate quaſi propria, quaſi paterna, quaſi veſtra, quæ vobis à principio debentur. O was einer groſſen Glory! O einer groſſen Seeligkeit ſeynd dieſe Wort: er ſagt nicht: nehmet / ſonderen erbet gleich als eigenthümbliche / als väterliche / als euch zugehörige Ding / die euch von Anfang gebühreten.

Er wird ſagen: à constitutione mundi: Von Anbeginn der Welt. O väterliche Vorſorg / ſo hat dann Gott ſchon von Anfang der Welt an die Auſerwählte gedacht / und ihnen die himmlische Wohnung zubereitet. Hier wollen wir den heiligen Chryſoſtomum hom. 34. in Gen. noch einmahl hören. Vide bonitatis Dei excellentiam, quanta erga noſtrum genus miſericordiâ uſus ſit, ut & ante facta fundamenta mundi nobis regni cælorum fruitionem præparare dignatus ſit: Stehe die

Vors

Vortrefflichkeit der Güte Gottes/was er für ein grosse Barmherzigkeit gegen unser Geschlecht gebraucht hat/also daß er auch vorgelegten Grundvesten der Welt uns den Genuß des Reichs der Himmelen vorzubereiten sich gewürdiget hat.

III.  
Welches  
wir Men-  
schen oft  
betrachten  
sollen.

Nehmet dieses zu Herzen ihr Fromme und Gerechte / erkennet es in was für einem grossen Ansehen ihr bey Gott seyd / der euch in Königlich himmlische Ehr zu setzen / vor viel tausend Jahren ein Reich zubereitet / dieses ist abermahl die Anmerckung des H. Chrystostomi hom. 1. in epist. ad Titum : Ostenditur ex his nobilitas nostra quod non nuper sed olim atque ab ipsis initiis dilecti sumus : Auß diesem erhellet unsere Vortrefflichkeit/dieweil wir nicht neulich/sonderen längst hin und von Anfang seynd geliebt worden. Auß solche Weiß hat Gott bey den ersten Anfang der Welt an seine treue Diener gedacht / und ihnen das Reich der Himmelen zubereitet / wovon er an einen anderen Orth noch etwas klärer redet : Ego dispono vobis sicut disposuit mihi pater meus regnum , ut edatis & bibatis super mensam meam in regno meo , & sedeat super thronos iudicantes duodecim tribus Israel : Ich verordne euch das Reich / wie es mir mein Vatter verordnet hat / auff daß ihr auff meinem Tisch in meinem Reich essen und trincken sollt / und sitzen auff Stühlen / und richten die zwölff Stämm Israel. Luc. 22. v. 29. 30. Diese Wort halten grosse Versprechungen in sich / welche am jüngsten Gericht werden vollzogen werden / er verspricht seinen Dieneren nicht nur den halben Theil seines Reichs / wie der König Assuerus der Esther , oder Herodes seiner Tochter / sonderen sicut disposuit mihi Pater , wie ihm der Vatter ein Reich verordnet / also verordnet er es auch den Gerechten / ein vollständiges Reich / welches nimmer wird können vergeringert werden / auch kein unfruchtbares / untragbares Reich / dann sie werden mit dem allerhöchsten Kaiser / dem Herrscher Himmels und der Erden über seinem Tisch essen und trincken. Ihren ersten Königlichem Sitz / und Reichs Verwaltung werden sie am letzten Gericht vollziehen / wann sie die zwölff Stämm oder Geschlechter Israels urtheilen werden / wer will nun in Abred seyn / daß dieses unerhört grosse Versprechungen seyn / welche Christus an jenem Tag des Gerichts würcklich bewerkstelligen wird / ihnen zur größten Freud und Vergnügung / den Gottlosen zur äußersten Bekümmernuß und Bestürzung.

Alles was Christus mit seinen Auserwählten reden wird / werden die Verdammte auch hören können / wann sie schon fern werden abgesondert seyn. Dann : Ecce dabit voci suae vocem virtutis : Stehe / er wird seiner Stimm eine kräftige Stimm geben. Er wird seinen Worten einen so hell schallenden Nachdruck geben /

daß es alle Menschen gut und böse deutlich hören und verstehen werden / doch also / daß die Gerechte eine Freud daran haben werden / weil sie ihnen ganz liebreich / ganz freundlich / ganz annehmlich vorkommen wird : denen Verdammten aber wird sie dermassen erschrocklich durch Marck und Bein tringend seyn zu Erschütterung des ganzen Leibs ; Darumb / wann er oben in den Lüften zu den Gerechten ruffen wird : Venite , so wird es unten in dem Thal bey den Sünderen das Echo oder Widerruff machen. Ite , Gehet hin. Ein kleines Wörtlein ! aber ein grausames Wörtlein / welches / so bald es in den Verdammten Ohren erschallen wird / werden sie an allen Gliedern zitteren und beben. Der heilige Bonaventura Tom. 7. cap. 3. Soliloq. schreibt hievon also : O anima nunquam excidat à tua memoria : Ite maledicti in ignem aeternum : venite benedicti , percipite regnum. O quid potest lamentabilius & terribilius cogitari , quam *ite* ? quid delectabilius ex primi quam *Venite* ? duae sunt voces , quorum nihil horribilius una , & nihil jucundius altera poterit audiri : *O* Ite be Seel / laß nimmermehr deiner Gedächtnuß entfallen diese Wort : Gehet ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer : kommt ihr Gebenedeyte besitzet das Reich. O was kan kläglicher und erschrocklicher gedacht werden / als : Gehet ihn ! Was kan ergöglicher ausgesprochen werden / als : kommt. Seynd zwey Wörtlein / deren eins nichts erschrocklicheres / und das andere nichts kan erfreulicheres gehört werden. Wo wird er aber sagen / daß sie hingehen sollen ? dieses hat er uns durch den Evangelisten Matthäum offenbahret / wann er sagt / der Richter werde die Sünder also anreden : Discedite à me maledicti in ignem aeternum , qui paratus est Diabolo & Angelis ejus : Weichet von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer / welches bereitet ist dem Teuffel und seinen Engelen. Matth. 25. v. 41. Es müssen einem für Grausen die Haare gen Berg stehen / wann einer diese Wort recht betrachtet und zu Herzen nimbt / was könnte für ein bittereres Wort gesagt werden / als : Discedite : Weichet. Dieses Wort schlägt die Feind Gottes in die Flucht / es kündiget ihnen eine eylfertige Reiß / einen schleunigen Abtritt / einen genöthigten Abgang an. Es hat sie der Richter durch einen jämmerlichen Posaunenschall in das Thal zusammen beruffen / welcher Schall ihnen einen unvergleichlichen Schrecken und Zaghaftigkeit eingejagt : aber das Wort discedite , weichet / packt euch hinweg / fort mit euch / wird ihnen noch viel grösseren Nachdruck die Sünder zu schrecken / haben ; dann dieses discedite weichet / wird in alle Ewigkeit mit keinem redite febreit zurück / auffgehoben werden. Ein unglücklicher Gang ! ein elende

de

de Reiß! ein schmerzhafter Abtritt / weil es der letzte seyn / und so lang Gott Gott seyn wird / immer und ewig kein Rückkehr wird gestattet werden. O ein trauriges Wort! O unangenehme Zeitung! O traurige Post!

112.  
Den  
Spruch  
Discedit  
Weichet  
werden  
die Sinn  
der mit  
verzweif  
felter  
Angst an  
hören.

Discedit **weicher**: wovon sollen sie hinweg weichen? von dem Gericht? Was? das wird eben so schwer nicht fallen / aber er sagt: Discedit à me: **Weichet** von mir. Da könnte nichts erschrocklicheres gesagt / kein größeres Unheyl angekündigt / kein unerträglicheres Unglück angedeutet werden. O trauriger Abschied! sie sollen von ihrem Erschöpfer / der sie zu seinem Eigenthumb gemacht / hinweg gehen! von dem / nach dessen Ebenbild sie erschaffen seynd! von dem / der ihnen das Leben gegeben / so lange Zeit erhalten / und ernähret / von dem / der sie mit seinem theuren kostbaren Blut erlöset hat! von dem / der sich ihnen selbst zu einer Speiß gegeben! von dem / der sie mit allen Hülf / Mittlen den Himmel zu erlangen versehen hat! von dem / der ihnen seine Gnad so oft angeboten! von dem / der ihnen so liebevoll / so freundlich / so trostreich zugesprochen: Venite ad me omnes qui laboratis & onerati estis, & ego reficiam vos: Kommt her zu mir alle / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd / und ich will euch erquickten. Matth. 11. v. 28. Der uns also holdselig hat angered mit seinem Venite kommt her / und seine Erquickung so gutherzig angeboten / dieser sagt nun zu ihnen mit trügigen Worten: Discedit à me **weicher** von mir. O harte Wort! O rauhe Stimm! O arger Spruch und Fluch. Discedit à me: **weicher** von mir. O Jammer! von dessen Angesicht sollen sie weichen / in dessen Anschauung die Seeligkeit bestehet; von dem sollen sie weichen / welcher der Schönste ist / welches der Mächtigste ist / welches der Reichste ist / O unerfölicher Schad. Discedit à me: **weicher** von mir / so müssen sie dann ihren Gott und Herren verlassen / und kommen nimmer wieder zu ihm / folgendlich müssen sie verlassen die heiligste Jungfrau Mariam, die Mutter der Gnaden / der Barmherzigkeit / der schönen Lieb / der Hoffnung / des Trosts / der Hülf / und werden von ihr in Ewigkeit kein Hülf / kein Trost / kein Hoffnung / kein Lieb / keine Barmherzigkeit / keine Gnad zugewarten haben. O Herkenleyd! sie werden müssen abweichen von den H. Engelen / von allen Auserwählten; der Vatter von seinen Söhnen / die Mutter von ihren Töchtern / die Kinder von ihren Eltern / die Brüder von ihren Schwestern / die Freund von ihren Bekanten und Verwandten. O schmerzliche Verurteilung! wo in alle Ewigkeit keine Verwillkommung wieder wird zu hoffen seyn.

Discedit à me Maledicti: **Weicher** von mir ihr Vermaledeyte / Was könnte für ein verächtlicher Nam gegeben werden / als Maledicti, ihr Vermaledeyte. O schweh-

rer Fluch! unter diesen Vermaledeyten werden viel König und Kayser seyn / viel Fürsten und Herzogen / viel Grafen und Baronen / viel vornehmes Adliches Frauen Zimmer / wird dann der Richter keinen Respect brauchen? keinen Unterschied machen / keinen standmäßigen Titul aufgeben? ach Titul! Es wird ohne Ausnahm durchgehends heißen: Maledicti, ihr Vermaledeyte. Es wird nicht heißen: Ihr Gnaden / Ihr Excellenz, Ihr Durchleucht / Ihr Majestät / sonderer Maledicti, ihr Vermaledeyte / ihr verfluchte / ihr gottlose Böswicht; ihr seyd nicht werth / daß ihr anderst benamset werdet / als verfluchte Höll-Hund / darumb discedit à me Maledicti: **Weicher** von mir ihr Vermaledeyte / aber wohin: in ignem aeternum, in das ewige Feuer. O scharpffer Sentenz! O ungnädiges Urtheil! wann sie wären verurtheilet worden zum Schwerd / zum Strang / zum Rad / so wäre es noch erträglicher / als in ignem zum Feuer / dieses ist die allerpeynlichste / die allerschmerzlichste / die allerschmählichste Todens-Straff; ach was sag ich: in ignem ins Feuer / das wäre noch ein leidentliche Straff / wann sie lebendig solten ins Feuer geworffen / und zu Aschen verbrennt werden. Das wäre ein Gnad / wann sie eine ganze Stund lebendig im Feuer brennen solten / eine Gnad / wann es einen ganzen Tag / O Schmerzen! eine ganze Wochen / O Elend! einen ganzen Monath / O Jammer! ein ganzes Jahr / O lange Zeit! hundert tausend Jahr / O Wehe! Achzen! und Seuffzen! aber in ignem aeternum, in das ewige Feuer / O Verzweiflung! in ein Feuer / das kein End nimbt / welches brennt / und nicht verzehret / welches peyniget / und nicht auflöscht / welches auffrist ohne Abnahm / und in dieses Feuer / discedit à me Maledicti, **weicher** von mir ihr Vermaledeyte / das Feuer soll euer Bett seyn / ihr Weichling / euer Sessel / ihr Zärtling / euer Kleydung / ihr Kleyder-Prächtige / es soll brennen auff euerem Kopf an statt der Haupt-Zierd / es soll brennen an euerem Hals / an statt der goldenen Ohr- und Hals-Behenck; es soll brennen an eueren Händen an statt der Handschuch / es soll brennen an eueren Lenden / an statt des Rocks; es soll brennen an eueren Füßsen / an statt der Schuhe und Strumpff / es soll brennen an gangen Leib gleich einem feurigen Mandel; es soll brennen an eueren Augen / an eueren Ohren / an eueren Zungen / an allen Sinnen / an allen Gliederen / weiln ihr solche zur Belendigung euers Erschaffers / eueres liebevollen Gutthäters mißbrauchet / darumb: Discedit à me Maledicti in ignem aeternum, qui paratus est diabolo & angelis ejus: **weicher** von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer / welches dem Teuffel und seinen Engelen bereitet ist.

O umbgekehrte Meynung / O veränderte Ordnung / die Höll ist für den Teuffel / und  
G seinen

seinen Anhang bereitet / und nun wird solcher den sündigen Menschen angewiesen / O grosse Gütigkeit Gottes! welcher denen Gerechten den Himmel / aber denen Sünderen die Höll nicht zubereitet hat / sonderen Diabolo dem Teuffel / zu den Auß erwählten sagt er : Possidete paratum vobis regnum : Besizet das Reich / so euch bereitet ist / zu den Verdammten sagt er nicht : Discedit in paratum vobis infernum : Weichet in die euch bereitete Höll / sonderen / qui paratus est diabolo : welches bereit ist dem Teuffel. So hat dann der gütige Gott keine Höll für die Menschen erschaffen / weil er gewolt / daß sie alle sollen selig werden / O Ehorheit! O Bosheit! O Gottlosigkeit der Menschen! welche Gott genöthiget / daß er einen fremden Kercker entlehnen / und diese Bößwicht hinein verschließen muß ; wer wolte sich nicht über die Gütigkeit Gottes verwunderen / und seine Barmherzigkeit unauffhörlich loben / wann er höret / daß ihm Gott eine himmlische Wohnung zubereitet / und ihn dahin aufnehmen wollen / aber von einer Höll für den Menschen nichts wissen wollen / biß daß der Mensch durch seine schwehre Sünd und unbusfertiges lasterhaftes Leben bewegt / daß er ihn zu den Teuffeln in seinen unslätigen Kercker und tieffes Loch sperren müssen / ja man kan die Gütigkeit Gottes noch mehr auß dem erkennen / weil er den Himmel erst / nachmahl die Höll erschaffen / hat also ehender belohnen und Guts thun wollen / als straffen / dann den Auß erwählten sagt er / er habe ihnen das Himmelreich bereitet / à constitutione mundi : Von Anbeginn der Welt. Dieses sagt er nicht von der Höllen / so ist er dann zuvor sorgfältig gewesen / den Menschen Guts zu thun / ist aber nicht bedacht gewesen sie zu straffen / in Hoffnung / sie werden Buß und Pœnitenz thun / darumb der Höllen nicht nöthig haben / weil sie sich dan dieser geflissener schuldig gemacht haben / darumb discedit so weicht dann von mir hinweg in das höllische Feuer / wohin ihr mit allen eueren Thuen und Lassen / Worten und Wercken gezelet habt.

Der H. Hippolytus loc. cit. führet des erzürnten Richters Wort an / mit welchen er die Verdammten anreden wird : Ego vos formavi, & adhæsistis alteri : Ich hab euch erschaffen / und ihr seyd einem anderen angehangen : Ego terram, mare, & omnia propter vos creavi, & vos iis in mei contumeliam abusi estis : Ich hab die Erd / das Meer / und alles euerentwegen erschaffen / und ihr habt es zu meiner Unbild mißbraucht. Discedit à me operarii iniquitatis, non agnosco vos, alterius domini operarii facti estis, hoc est diaboli : Weichet von mir ihr Verüber der Bosheit / ich erkenne euch nicht / ihr seyd eines anderen Herrn Ar-

beiter worden / nemblich des Teuffels. Possidete cum eo tenebras atque ignem, qui non extinguitur, & vermem, qui non dormit, ac stridorem dentium : Besizet mit ihm die Finsternuß und das Feuer / welches nicht außlöschet / und den Wurm / der nicht schlafft / und das Zähn - Klapperen. So viel Wort / so viel Herz - Stich. O wie werden diese den Verdammten thun / mit schmerzlicher aber nichts nutziger Vereuung werden sie erkennen / wie übel sie gethan / wie unvorsichtig gehandelt / wie sträfflich verfahren / daß sie nicht Gott / sonderen dem Teuffel gedienet. gleichwie Gott seine Diener in seine himmlische / also nimbt der Teuffel seine Diener in seine höllische Wohnung ein / aber mit grossem Unterschied / dieses kan man erkennen auß den Worten / welche Christus ferner zu den Verdammten sagen wird : Ecce servi mei comedent, & vos esurietis : Siehe / meine Knecht werden essen / und ihr werdet Hunger leyden. Ecce servi mei bibent, & vos sitiatis : Siehe meine Knecht werden trincken / und ihr werdet Durst leyden. Ecce servi mei lætabuntur, & vos confundemini : Siehe meine Knecht werden fröhlich seyn / und ihr werdet in Schanden stehen. Ecce servi mei laudabunt præ exultatione cordis, & vos clamabitis præ dolore cordis, & præ contritione spiritus ululabitis : Siehe meine Knecht werden für Hertzens - Freud frolocken / ihr aber werdet schreyen für Hertzens - Leyd und für Angst des Geists heulen. Isa. 65. v. 13. 14.

Wann der Richter also zornig die Verdammte wird angeredt haben / und ihnen das Discedit weichet / voller Grimm wird zugeruffen haben / und sich voller Unwillen und Zorn von ihnen abwenden / sich mit freundlichem / holdseligen lachendem Mund und liebeichen Angesicht umbkehren / und noch einmahl die Auß erwählte zur himmlischen Freud / ewiger Glory / unendlicher Glückseligkeit einladen / und sagen : Venite, Kommt her / worauff dann diese unzählbare Zahl der triumphirenden und grosse Chor der psallirenden Heiligen Gottes seinen Einzug in den Himmel halten wird. Wie ich mir einbilde / so werden sie ein ordentliche Proceffion anstellen. Der unschuldige Abel / welcher die erste Figur oder Vorbild unsers Erlösers gewesen / wird mit einer Kreuz - Fahnen voran gehen / ihm werden folgen die unschuldige Kinder / welche nach dem heiligen Tauff gestorben / in weissen / und welche Herodes umb Christi willen hat tödten lassen / in rothen Kleydlein. Darnach werden kommen die heilige Jungfrauen mit Lilien in ihren Händen / denen treten nach die heilige Beichtiger / Eremiten / Prediger / Religiosen und Pfarren / umbgürtet mit einem guldenen Band / tragend in ihren Händen heller als die Sonn glanzende Jacken. Darnach werden die heilige Martyrer in Purpur

113.  
Die Auß erwählte werden in schöner Proceffion in Himmeln eingehen.

Wann der Richter also zornig die Verdammte wird angeredt haben / und ihnen das Discedit weichet / voller Grimm wird zugeruffen haben / und sich voller Unwillen und Zorn von ihnen abwenden / sich mit freundlichem / holdseligen lachendem Mund und liebeichen Angesicht umbkehren / und noch einmahl die Auß erwählte zur himmlischen Freud / ewiger Glory / unendlicher Glückseligkeit einladen / und sagen : Venite, Kommt her / worauff dann diese unzählbare Zahl der triumphirenden und grosse Chor der psallirenden Heiligen Gottes seinen Einzug in den Himmel halten wird. Wie ich mir einbilde / so werden sie ein ordentliche Proceffion anstellen. Der unschuldige Abel / welcher die erste Figur oder Vorbild unsers Erlösers gewesen / wird mit einer Kreuz - Fahnen voran gehen / ihm werden folgen die unschuldige Kinder / welche nach dem heiligen Tauff gestorben / in weissen / und welche Herodes umb Christi willen hat tödten lassen / in rothen Kleydlein. Darnach werden kommen die heilige Jungfrauen mit Lilien in ihren Händen / denen treten nach die heilige Beichtiger / Eremiten / Prediger / Religiosen und Pfarren / umbgürtet mit einem guldenen Band / tragend in ihren Händen heller als die Sonn glanzende Jacken. Darnach werden die heilige Martyrer in Purpur

Purpur = Kleideren gecrönet mit Rosen und Palm = Zweigen in den Händen in großer Meng gehen / nach ihnen werden die alte Patriarchen und Propheten / Abraham / Isaac / Jacob / Moyses / David / und die überige folgen. Nun werden die heilige Apostelen einen Chor aufmachen / und ihre peynliche Instrumenten als Siegs = Zeichen triumphirend daher tragen. Hierauff wird Christus in allerhöchster / allerheiligster Per = sohn glorreich kommen / und seine wertheste Mutter mit ander Hand führen / ihn werden umgeben viel tausend Engelen mit ihrem Kriegs = Fürsten dem Erz = Engel Michael / der das Creuz vorher / und die andere Engel die überige Passions = Instrumenten tragen werden.

Bei dieser himmlischen Procession wird nichts gehört werden als Jubel und Frolocken / Psalliren und Lob = Gesänger / Freuden = Ruff / Glückwünsung / Lachen und Freud. O wie wird GOTT der Vatter diese unzählbare Meng und psallirende Schaar so freundlich bewillkommen / wie wird sie GOTT der heilige Geist so liebeich und willfährig aufnehmen / was wird allseits für ein Jubel / für ein Freuden = Fest / für ein Frolocken seyn! O glücklich / und abermahl glücklich / immer und ewig glücklich / welcher sich bey diesen außerlesenen Hauffen der Freund Gottes befinden wird! Ach daß sich doch ein jeder Christ dahin beverbte / und sein Leben also anstellte / daß er dieser himmlischen Gesellschaft einverleibt zu werden würdig werde gefunden werden.

Was werden die Verdammte darzu sagen / wann sie dieses triumphirendes Kriegs = Heer also siegreich in den Himmel werden einziehen sehen? werden sie auch etwann ein solche Procession unter sie anordnen / und der Höll zugehen? Ach wohl nicht / sie werden ohne Ordnung Hauffen = weiß von den Teuffelen in die Höllen getrieben werden.

Terram miseriae & tenebrarum, ubi umbra mortis & nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat: Zum Land des Jammers und der Finsternuß / wo Schatten des Tods / und keine Ordnung ist / sonderen wo ein ewiger Schreck wohnet. Job. 10. v. 22. Was wird diß nicht für ein Heulen und Weheklagen / Seuffzen und Weynen / Ruffen und Zähnklopperen seyn!

Wann sie den Einzug der Heiligen in den Himmel sehen werden / wird geschehen / was der Prophet von ihnen weissaget: Peccator videbit & irascetur, dentibus suis fremet & tabescet, desiderium peccatorum peribit: Der Sünder wird sehen und ergrimmen / mit seinen Zähnen kirren / und vor Leyd verschmachten / das Verlangen der Sünder wird verlohren gehen. Psalm. 111. v. 10. Ihr Verlangen wird zu Nichts werden / und vergeblich seyn / sie werden den Bergen zuruffen / daß sie auff sie fallen und zerquetschen sollen / daß sie das Feuer fressen / und auffzehren solle / daß sie die Teuffel ermorden sollen: aber desiderium peccatorum peribit, diese Begierd der Sünder wird vergeblich seyn / sie werden immer und ewig heulen und brüllen / sich und alles verfluchen / was ihnen nur in den Sinn kommen wird: sie werden toben und rasen / ihre Schmerzen selbst vermehren / ihre Tormenten vergrößern / und in unendlicher Peyn und Qual im Feuer / und bey den Teuffelen verbleiben müssen.

Wolte GOTT / daß wir Menschen / was bishero gesagt worden / sein tieff zu Herzen fasseten / und nachdencklich betrachteten / es wurde uns ein solche heylsame Forcht ankommen / daß wir ein unsträfliches Leben führen / ein seeliges End nehmen / und an jenen strengen Tag unter die jenige wurden gezehlt werden / welche das erwünschte Wörtlein Venite Kommet anhören werden.

114.  
Welches die Verdammte mit größtem Schmerzen ansehen werden.

Angehengte Frag.

Ob einer den anderen zum Richter = Stuhl Gottes fordern könne?

Es tragt sich öfters zu / daß die Kinder auff der Gassen uneinig mit einander werden / und der Stärckere dem Schwächeren Schläg gibt / ohne daß er ihm Anlaß darzu geben / oder es verschuldet hätte / sonderen einig alkein / weilen der Stärckere sich auff seine Stärck verlast / und beynebens ein frecher aufgelaßener böser Bub ist. Diese Unbilligkeit muß der andere leyden / so lang sie auff der Gassen mit einander seynd / das einzige Hülf = Mittel / so ihm noch übrig bleibt / ist dieses / daß er sich auff den Schulmeister berufft / seinem Beleydiger trohet / daß / wann sie in die Schul kommen werden / er ihn anklagen und Straff suchen wolle.

Die Menschen gehen auff der Welt / wie die Buben auff der Gassen mit einander umb / der Stärcker / mächtiger / reicher als der andere ist / unterdrückt / plagt und belästiget den Armen / Schwachen und Schlechten. Es pflegen sich aber die Beleydigte auff GOTT den gerechten Richter zu beruffen / der die an ihnen verübte Bosheit und Unbilligkeit zu seiner Zeit urtheilen und straffen werde. Wann auch die Betrangnuß und Verfolgung gar zu rucklos und vermessen ist / daß der Betrangte in so grosse Bestürkung kombt / und von Bekümmernuß völlig darnieder geschlagen ist / ergreiffet er auch gar die Zuflucht zu den höchsten Richter und fordert seinen Beleydiger zu dessen Gericht.

115.  
Ob einer den anderen vor den Richter Gottes fordern könne?

richt = Stuhl / allda Recht wider ihn zu suchen.

116.  
Dieses  
kan ge-  
schehen /  
wann Fei-  
ne Nach-  
darbey ist.

Zu diesem entstehet die Frag / ob es zu-  
lässig seye / einen zum Richter = Stuhl Got-  
tes / oder ins Thal Josaphat zum letzten  
Gericht zu fordern? Diese Frag ist bald zu  
beantworten / wann man nur den Unter-  
schied zu machen weiß. Wer seinen Feind  
auß Rachgier und unrechtmässigen Zorn  
zum Richter = Stuhl Gottes fordert / der  
begehret ohne Zweifel eine schwere Sünd:  
wann aber ein unschuldig Betrangter keine  
Hülff haben kan / und es Gott dem HErrn  
als dem gerechtesten Richter heimstellet / oder  
auch umb Hülff wider seinen Feind und ge-  
rechte Straff wider diesen anruft / der  
thut nicht unrecht / und wann es seinem  
Seelen = Heyl nicht schädlich ist / wurde er  
auch von Gott erhört werden. Also sagt  
Job: Qui deridetur ab amico suo sicut  
ego, invocabit Deum, & exaudiet eum:  
Der von seinem Freund verlacht wird/  
wie ich / der wird Gott anrufen / und  
er wird ihn erhören. cap. 12. v. 4. Die-  
ses hat gethan der König David / als er  
unschuldig von dem Saul betragt wurde/  
dann er sagte: Judicet Dominus inter me  
& te, & ulciscatur me Dominus ex te:  
Der HErr seye Richter zwischen mir  
und dir / und der HErr räche mich an  
dir. 1. Reg. 24. v. 13. Dieses kan mit meh-  
rerem auß Göttlicher Heil. Schrift erwie-  
sen werden / worinnen ich mich nicht auff-  
halten / sondern noch ein andere Frag kürz-  
lich erörtern / und mit Exempeln außfüh-  
lich erklären will.

Die Frag bestehet darinn: Ob einem er-  
laubt seye / wann er auff dem Todt = Beth  
liegt und sterben will / seinen Feind / von  
dem er viel Unbilligkeit übertragen müssen /  
und nirgends Hülff oder Gerechtigkeit er-  
halten können / zu dem Richter = Stuhl Got-  
tes innerhalb einem Jahr oder sonst benamb-  
ster Zeit mit gutem Gewissen fordern dürf-  
fe? Man hat viele Begebenheiten / daß es  
geschehen / worauß viele den Schluß ma-  
chen / daß es zulässig seye / wann es auß ei-  
nem bescheidenen Eyffer der Gerechtigkeit /  
und nicht auß einem Haß geschehe: weilen  
aber dieser gemeinlich mit unterlaufft / bey-  
nebens ein Frevel ist / der Gerechtigkeit Got-  
tes Zeit und Ziel zu setzen. Darumb ist sol-  
ches keineswegs zulässig / es seye dann /  
daß es auß einer erkanten Eingebung Got-  
tes geschehe / welche bey denen gemeinen  
Christen gar nicht zu mutmassen ist / dar-  
umb auch diese allein von Gott denen ab-  
sonderlich frommen und heiligen Männern  
eingegeben worden. Ich will dessen einige  
Exempel erzehlen.

117.  
Dessen hat  
man viele  
Exempel.

Zu Zeiten des heiligen Benno, Bischof-  
fens in Meissen / wie solches Matthaeus Ra-  
der in Bavaria Sancta Volum. 3. pag. 185.  
erzehlet / ware ein Marggraf in Meissen /  
welcher die geistliche Kirchen = Güter wider-  
rechtlich und Gewissen = los an sich zog / de-

me der heilige Benno sagte: Er werde wohl  
thun / wann er die der Kirchen entzogene  
Güter wieder gebete / wo nicht / werde Gott  
zu seiner Zeit diese Unbilligkeit härtiglich  
straffen. Diese Wort erzürneten den Marg-  
graffen dermassen / daß er den Heil. Mann  
ins Gesicht schlug / welcher anderst nichts  
sagte / als: Gott werde diese Unbild nach  
Verfließung eines Jahrs umb eben diese  
Zeit rächen und straffen. Der Marggraf  
lacht = und spottete diese Red. Der hei-  
lige Benno wurde bald darauff krank / und  
starbe. Unterdessen kame die Zeit heran /  
zu welcher Benno dem Marggraffen die  
Straff Gottes hatte vorgefagt / da sagte  
dieser: Benno hat uns auff heutigen Tag  
weiß nicht was für eine Gefahr und Unglück  
prophezet / er ist gestorben / und wir leben  
wohl / haben nichts zu fürchten. Kaum  
hatte er diese Wort geredt / überfallt ihn ein  
urplöbliche Angst und Weherhumb / ruffet  
die Anwesende umb Hülff an / heulet und  
tobt / stirbt auch im grossen Schmerken da-  
hin. Wo er hin gefahren / kan man leicht  
errathen / nemblich zum Richter = Stuhl  
Gottes / damit er allda Rechenschaft gebete  
wegen der Kirchen = Güter / die er wider die  
Meynung und Willen der Stifter mit Ge-  
walt an sich gebracht. Die Gütthäter der  
Kirchen werden ihn angeklagt haben als  
einen Kirchen = Dieb / der ihre Gott und  
seiner Kirchen vermachte Güter sich gewalt-  
thätig zugeeignet. Zu diesem Richter = Stuhl  
seynd schon viele von denen Abgestorbenen  
gefordert worden / welche ihre Stiftungen  
verwüestet / die Kirchen = Güter Gewissen = los  
zu sich gerissen / damit ihnen der Lohn dieser  
gottlosen Arbeit / nemblich die Straff ihrer  
Kirchen = Rauberey angefekt worden. Das  
ist euch gesagt ihr Feind der Kirchen = Stift-  
und Eösterlicher Einkommens und Ken-  
then / oder vielmehr deren Liebhaber / dann  
sie solchegern an sich bringen wollen / oder  
auch würcklich besigen. Ferner hat dieser  
Marggraf Rechenschaft geben müssen we-  
gen der Unbild / die er dem heiligen Bischoff  
zugefügt / da er ihn ins Angesicht geschlagen.  
Es ware dieses ein unverschämte leck-  
e That / einen Priester / einen Bischoff / ei-  
nen heiligen Mann / und zwar umb einer  
heylsamer Warnung wegen zu schlagen /  
ein frevelhaftes Bubenstück! der gerechte  
Richter wird ihm seine gebührende Straff  
angemessen haben. Ihr Pfaffen = und  
München = Feind / so oft ihr ehrührisch  
von der Gott gerweyhten Geistlichkeit re-  
det / sie schimpffet und verachtet / so oft  
schlagt ihr sie ins Angesicht / also daß sie  
Scham = roth werden müssen: es wird aber  
die Zeit der Rach Gottes nicht außbleiben /  
wie bemeldtem vermegenen Marggraffen.

In dem Concilio Matisconensi gosse der  
Ketzer Agrestius schändliche Lasterung wi-  
der den verstorbenen heiligen Columbanum  
auß / der selige Eustachius Abbt widerfeste  
sich diesem unverschämten Schänder = und  
Laster =

Läster: Jung / forderte ihn mit diesen Worten zum Richter: Stuhl Gottes: In Gegenwart dieser Priester / ich ein Jünger und Nachfolger / dessen Lehr und Satzungen du verdammest / fordere dich zum Göttlichen Gerichte innerhalb gegenwärtigen Jahres mit ihm vorzustehen / damit du des gerechten Richters Urtheil empfindest / dessen Diener du mit deinen Schänd: Worten zu züchtigen dich bemühest. Es wäre das Jahr noch nicht umb / sondern kaum dreyszig Tag / da wurde der Ketzer von seinem eigenen Knecht / den er aufgelöst hatte / mit einem Beyl tod geschlagen. Dieses beschreibt Jonas Abbas in Vita B. Eustachii, welcher zu dieser Zeit gelebt hat.

Was für Unbild / Peyn und Marter die Catholische in Engel: Schott: und Irreland erlitten / nachdem der wahre Catholische Glaub ist vertilgt / und die Ketzeren eingeführt worden / wird in vielen bewährten Büchern beschrieben zu größter Erstaunung des Lesers. Zu meinem Vorhaben erzehle ich auß dem Floremundo Remundo Königlichem Französischen Rath Lib. 6. cap. 20. n. 6. was sich mit Oheilio zugetragen. Dieser Ohelius hat in seinen jungen Jahren den Orden des Heil. Francisci der Observanten angenommen / und in selbigem ein frommes untadelhaftes / aufferbäuliches Leben geführt / daß er von dem Pabst Gregorio XIII. zum Majonunlichen Bischoff verordnet worden. In diesem Bischofflichem Amte hat er nichts unterlassen / was zu Beförderung guter Tugend des Gottes: Diensts und wahren Glaubens behülffig seyn konte. Dieses erfuhre der Vice: Reoder Stadthalter in Irreland / der Ohelium sambt seinem Gesellen den Conatium Ornarium (eben selbiges Ordens und von Fürstlichem Geblüth) fangen und vor sich bringen liesse / und als sie ihren wahren Catholischen Glauben standhaftig bekentet / liesse er sie in einen finsternen abscheulichen Kerker sperren / und fünfzehnen ganzer Tag darinn verharren; nach diesem forderte er sie vor sich / und als sie die Königin nicht für das Haupt der Englischen Kirch erkennen wolten / befahle er ihnen Stiffel anzulegen / mit Del / Salz / und Pulver aufzufüllen / also in das stehende Wasser zu stecken und endlich die Stiffel heraus zu ziehen / da dann alles Fleisch und Haut abgestrüpft wurde / daß die Nohe: Bein alleinig am Leib blieben. Nach aufgestandener dieser unerhörter Marter / als der Christliche Ritter annoch standhaft in seinem Glauben bliebe / wurden ihm die entfleischte Bein / wie auch die Hand zwischen zwey Steinen zerstoßen und zermahlen / in Ansehung zweyer Kriegs: Heeren. Diesen also übel zugerichten frommen Mann liesse er ferner mit einem Strick am Hals zum Galgen führen / wo er zum Volck eine so bewegliche Ansprach hielte /

daß es auch denen Ketzern zu Herzen gieng. Endlich wendete er sich zum Stadthalter / und sagte: Du Stadthalter / hast diesen meinen Leib unrechtmässig mit Peyn und Tormenten geplagt und gemartert / mir auch viele schwere Unbild zugesagt / auff dieser Welt will ich keine Rach von dir begehren / sondern hier mit fordere ich dich zum Richterstuhl der Göttlichen Majestät / wo du wegen deiner Bosheit und lasterhaften Verfahren mit mir Rechenschaft geben sollest. Der Stadthalter erzürte sich über diese Wort unglaublich / gabe ihm als ein Rasender für Grimm diese Antwort: Gehe hin du schalechtester Bößwicht! gehe hin fein hurtig und geschwind der Höllen zu. Worauff der unschuldige Bischoff Ohelius sambt seinem Gesellen Ornario auffgehencft wurde. Nach wenig Tagen gieng der Stadthalter mit einem Baron spahiren / und kamen in die Gegend / wo diese zwey heilige Martyrer am Galgen hiengen / da sprach der Stadthalter zu dem Baron: Da hangt der meiner: dige Gesell / der mich zum Richter: Stuhl Gottes zu fordern sich vermessen hat / da doch seine Seel dem Teuffel zu in die Höll gefahren ist / und der Leib am Galgen verfaulen / oder den Vögeln zu Theil werden muß. Der Baron antworde: Es dunckte ihn unbillig zu seyn / daß man solche Männer / welche eines vornehmen Geschlechts seynd / an den offenen Galgen unter den Dieben hangen lasse. Der Stadthalter wuste anderst nichts zu sagen / als: Ich weiß wohl / daß du auch ein Catholischer bist / deine Halsstarrigkeit soll bald gezüchtigt werden. Bald darauff wurde der Stadthalter krank / und starbe den vierzehenden Tag nach der Aufhencung der unschuldigen Männer / welches klar an den Tag legte / daß er für dem Richter: Stuhl Gottes auff des Oheilio Citation erscheinen müssen / welches umb so glaubiger / weilten nicht wenige andere Wunder: Werck bey diesen toden Leichnamb geschehen.

Hey Lüttich ist ein berühmtes Closter S. Jacobi genant / in dieses verlangte ein frommer Jüngling aufgenommen zu werden / damit er der Welt absage / GOTT diene / und sein Heyl würcke. Der Abbt nahm ihn auff / kleydete ihn mit den gewöhnlichen Ordens: Habit an. Dieser junge Religios hatte einen Vetter / mit dem er ein Geschwister Kind ware / dieser stunde in hoher Würde als ein Probst / so bald er die Nachricht von seinem Vetter erhielte / daß er ein Mönch worden wäre / beehrte er von dem Abbt / er solte ihn wieder auß dem Closter heraus geben. Als sich der Abbt dessen weicherte / überfiel ihn der Probst mit Mannschafft / nahm den Jüngling mit Gewalt auß dem Closter / und legte ihm seine weltliche Kleyder an. Der Abbt beklagte sich bey dem Bischoff / wurde aber nicht gehört / darumb beschwuhre er



120. Von einem teuschen Soldaten / jung an Jahren / listig an Gemüth / erzehlet Guilielmus Ferdinandus ab Effrem in manu. polit. lib. 5. part. 3. Daß er einmahls zur Wacht beruffen worden / worauff er zu den Umstehenden / worunter auch ein Officier ware / Schertz weiß gesagt: Redeunt ad nos excubia, utinam pecuniae nuntius rediret! Die Wacht komet an uns / wolte Gott der Bote mit dem Geld käme auch! diese Wort seynd ihm außgelegt worden / als wolte er einen Aufbruch unter den Soldaten machen / darumb ist er geschlossen / examinirt / torquirt worden / und obwohl er standhafft darauff verhartert / daß er es auß keiner bösen Meynung / sondern nur Schertz weiß gered habe / so ist er doch zum Strang verdambt / und in mittere Nacht gehenckt worden. Er hat zuvor mächtig umb Gnad geruffen / und seine Unschuld hoch beheuert / da ihn aber nichts retten können / sondern den Todt vorgesehen / hat er zu den Capitain gesagt: Post tres hebdomades hac ipsa noctis hora reddes DEO iusto rationem de sanguine meo. Nach drey Wochen in eben dieser Stund des Nachts / sollst du dem gerechten Gott Rechenschaft von meinem Blut geben. Der Capitain schlug diese Wort in den Wind / und befahl das Urtheil zu vollziehen. Nach der Zeit ware diesem Officier nicht wohl bey der Sach. Nach verfließung der drey Wochen / gieng er in der Nacht über eine Schiff-Brucken die Wacht zu visitiren / sturzte ohnversehens in eben selbiger Stund ins Wasser / und eroffte / als er vor drey Wochen den Soldaten hengen lassen.

Es ist nicht ohn / daß in dem Krieg unter den Soldaten scharffes Regiment müsse gehalten / ohne welches keine richtige Ordnung kan gehalten / und weilen viel verwegene Bursch darunter seynd / nicht können zum Gehorsam getrieben werden. Es bilden sich aber die mehriste Officiers ein / ihr Gewalt seye in keine Schrancken der Gerechtigkeit gesetzt / und komme es allein auß äußerliche Verantwortung an / dem Gewissen aber geschehe kein Eintrag / wann sie schon manchen gemeinen Soldaten unbarmerhig schlagen oder sonst peinigen lassen / daß er zum elenden Krüppel / oder doch also zugericht wird / daß er in seinem Alter es noch empfindet. Mancher gehet also unchristlich mit seinem Neben-Menschen umb nicht anderst als wäre er ein Hund / ja keinem Hund gibt man solche Schläg wie dem gemeinen Soldaten / oft ohne Ursach entweder auß gähem Zorn / oder einer Feindschaft und Widerwill / oder (welches das unverantwortlichste ist) auß einem Hochmuth / nur anderen seinen Gewalt zu zeigen / und sich bey ihnen ein Ansehen zu machen / als der Gewalt habe / so grausam mit seinen Untergebenen verfahren zu dörfen. Sie müssen aber wissen / daß es darmit nicht

außgericht seye / ich lasse es geschehen / daß ihnen dieser willen niemand auß der Welt etwas in den Weeg legen werde: es ist aber noch ein strenger gerechter Richter über ihnen / der die an dem Neben-Menschen verübte Tyranny zur Rach ziehen werde. Wie mancher arme Soldat / dem sein Gold entzogen / oder also beschnitten wird / daß er nichts zu nagen und zu beissen hat / als ein Stück schwarzes Commis - Brod / und wann er ein einziges dem Officier unanständiges Wort darwider hören laßt / werden ihm Quittung hundert - weiß mit einer vom Baum geschnittener Hölzerner Feder auß den Rücken geschrieben / daß er darüber zerbarsten möchte; wie mancher sage ich / solcher Soldat wird nach seinem Todt über einen solchen Officier bey dem Richter - Stuhl Gottes sich beschweren und Rach suchen.

Franciscus Herzog Britanniae Armoricae hat seinen Bruder Agidium ohne Recht und Barmherzigkeit lassen einferckeren und töden / ohneracht aller eingewendeter Endschuldig; und seiner Unschuld Fürwendungen. Weilen dann der verlassene ungehörte Agidius auß dieser Welt keine Gerechtigkeit erhalten konte / schickte er kurz vor seiner Hinrichtung einen Pater Franciscaner zu seinem Bruder / und ließe ihm sagen daß er innerhalb vierzig Tag für den Richterstuhl Gottes erscheinen / und seines ungerichten Verfahrens wegen Rechenschaft geben solte. Der Bruder erschrack mächtig hierüber / fieng an zu krankten / und gab den vierzigsten Tag seinen Geist auff. Aeneas Sylvius Europeae hist. cap. 43.

Rudolphus, ein Oesterreichischer Herzog hatte einen Ritter des guldenen Ulises unerschuldig zum Todt verdambt / in eine Haut einslicken und in das Wasser werffen lassen. Nach Anhörung dieses Urtheils als der Ritter sahe / das Gewalt für Recht gieng / und ihm auß der Welt keine Hülf mehr übrig wahr / sprach zu Rudolpho: Dux Rudolphe, ad tremendum Dei tribunal intra annum te voco: Herzog Rudolph / ich beruffe dich innerhalb einem Jahr zu den erschrocklichen Richterstuhl Gottes. Deme der Herzog Spott weiß antwortete: Bene, praeto, ego dum adero: Es ist gut / gehe du voran / ich werde alsdann auch da seyn. Nach Verfließung eines Jahrs überfiel den Herzog ein schwere Kranckheit / darumb sagt er zu den Umstehenden: Tempus mortis meae instat, & ad Judicium eundum: Die Zeit meines Todes ist vorhanden / ich muß zum Richterstuhl Gottes gehen worauff er alsobald starbe. Wehe denen Richtern / welche sich in denen Todts-Urtheilen übereilen / oder auch auß Zorn und Haß einen Unschuldigen das Leben absprechen! dann sie haben noch einen höheren Richter / welcher das Ungerechte durch ein gerechtes Urtheil abstraffet.

Einem

Einen solchen Richter hat Ferdinandus III. König in Castilien und Legion gefunden / er hatte zwey Brüder Petrum und Joannem wegen einer Aufruhr verdächtig / er konte sie nicht überzeugen / sie schwuren auch hoch und theuer / sie seyen unschuldig / nichts desto weniger fällt er das Urtheil über sie / daß sie solten von einem ungemeinen hohen Felsen herab gestürzt werden. Das Urtheil mußte vollzogen werden / es war keine Errettung vorhanden / die unschuldige Brüder ließen dem König kurtz vor ihrer Stürzung zu entbiethen / daß er nach dreysig Tagen für den Richterstuhl Gottes erscheinen / und seines ungerechten Urtheils halber Rechenschaft geben solte. Es ist auch geschehen / dann den dreysigsten Tag hat man ihn todt in dem Beth gefunden. Ritus lib. 3. de regib. Hisp. Mariana in Hisp. annal. lib. 15. cap. 11.

Henricus Bischoff zu Mainz / oder wie andere wollen zu Wormbs umb das Jahr Christi 1154. wurde zu Rom angeklagt / als seye er untauglich zu dem Bischofflichen Ampt / damit er aber seine Ehr schützte / schickte er Arnoldum nacher Rom / ihn zu verthätigen. Dieser böshafte falscher Mensch kehrte seine Berrichtung umb und wider Henricum. Der Pabst Eugenius III. übergab die Sach zweyen Cardinälen zu untersuchen / welche Arnoldus also Fuchschlaug zu hinterkommen / und auff seine Seyten zu bringen wuste / daß Henricus abgesetzt / und er an seine Stell zum Bischoff ernennet und gewyhen worden. Henricus erklärte denen Cardinälen seine Unschuld / funde aber kein Gehör / darumb er in eine solche Traurigkeit und Bestürzung fiel / daß er daran starbe. Kurtz von seinem Tod / oder wie andere wollen / anderthalb Jahr zuvor sagte er den Cardinälen injustè judicastis: Apello igitur ad Jesum Christum æquissimum judicem: ibi respondebo, venite: Ihr habt unrecht geurtheilt / derowegen belange ich zu den gerechtesten Richter Jesu Christo: allda will ich antworten / kommet. Sie antworteten Spottweis: Cum præcesse-

rit nos, sequemur: Wann er wird vdrber gangen seyn / so wollen wir folgen. Als sie den Todtsfall Henrici vernahmen / sprachen sie abermahl auß Schertz: Ecce præcessit, nos sequemur: Siehe er ist vorgangen / wir werden folgen. Diese Spottweid haben sie theuer zahlen müssen / dann wie Naclerus bezeugt / seynd sie auff einen Tag gestorben / und zwar eines schnellen elenden Todts. Der eine hat ganz wütig sich seine Finger selbst abgebissen / und darauff gestorben. Der andere hat in dem heimlichen Gemach seine Seel sambt seiner Unflath außgegossen. Lipsius lib. 2. monitor. polit. cap. 11.

Guilielmus Bischoff zu Mainz Othonis I. Römischen Kayfers Sohn wortstraffte diesen seinen Vatter wegen der unrechtmässigen Heyrath mit Adelaide. Dieses verdros den übermüthigen Vatter / daß ihn sein eigener Sohn also scharpff mit Worten dörfte straffen / darumb ließ er ihn gefänglich in einen Kercker sperren. Als Guilielmus sahe / daß er anstatt des Vatters einen Tyrannen vor sich habe / bey dem kein Hülf und Gerechtigkeit zu hoffen / forderte er ihn zum Richter = Stuhl Gottes / wo er nächst folgende Pfingsten erscheinen solte. Guilielmus starb / und sein Vatter Otho folgte ihm auff die Pfingsten durch einen schnellen Tod nach. Petrus Damiani lib. 2. epist. 15.

Dergleichen Exempel könnte ich noch mehrere anführen / ich will es aber bey diesen bewenden lassen / welche ich nicht darumb erzehlet / daß wir dergleichen thun sollen / wann wir von anderen belandiget und unterdruckt werden / dann bey den mehristen lauffet eine Rachgier mit unter; So haben auch die wenigste die Eingebung Gottes / welche sie solches zu thun anweist / sondern ich hab diese Exempel denen zum Schrecken erzehlet / welche die Unschuldige unterdrücken und leyds thun; dann obwohlen sie von diesen nicht zum Richter = Stuhl Gottes gefordert werden / so müssen sie doch gewärtig seyn / daß sie der höchste Richter selbst durch einen frühzeitigen Tod für sich fordere zu urtheilen.



Pro